



17. 63.







(v. Frickhuf Auctor.)

8.

Notwendige Prüfung

D. Johann Georg Esors
Landgräfflich - Hessischen
Raths und P. P. auf der Universität Gießen,
So genannter

Muserlesener kleiner Schriften
Dritten Stück

CAPITIS VIII.

Worinnen er

Von des Hoch - Fürstlichen Hauses
Löwenstein und Wertheim,

Als Des

Durchlauchtigsten Churfürstens zu Pfalz,
FRIDERICIVICTO-
RIOSI,

Rechtmässig - Ehelicher Nachkommenschaft, unwider-
sprechlich hoher

Ankunfft, und Ursprung.

Ganz uninformirter Sache, zu hochgedachten Hauses ver-
kleinerlicher Antastung, aus zusammen gesuchten anilibus Fa-
bulis, & Nugis venalibus, ineptè zu handeln sich
anmassen wollen.

Zu seiner

Bessern Bescheidung
Ans Licht gestellet.

Mit Beyfügung eines Abdrucks et-
meldtes Capituli VIII. sub Lit. K.

ANNO MDCCXXXIII.

AVERTISSEMENT.

S In hat die auf dem Titul - Blatt benannte Estorianische Piéceerst fürklich erhalten, und die darinnen excerptirte Authores meistens nicht bey der Hand gehabt, derohalben zwar solche alle aufzutreiben, selbst einzusehen, und sich zur Widerlegung einige Zeit zunehmen, gedacht; Nachdem man aber im genauen Durchlesen solcher Excerptorum alles so leicht befunden, daß vor die Mühe nicht lohnet, grose Arbeit daran zu wenden, da sich der Inhalt fast durchgehends selbst refutiret; So hat man ihn auf die Abfertigung nicht lang warten zu lassen, billig erachtet; Welches nur deswegen gemeldet wird, damit der Adversarius wisse, wie man seinen recensirten Extractibus interim bona fide, jedoch allensfalls ohnverfänglich, getrauet habe.



§. I.

W

Ueinerer Misgünstigen Veranlassung, hat ein Professor zu Gießen, Johann Georg Estor im Jahr 1733. im dritten Theil seiner ausgehenden kleinen Schriften, das achte Capitel zu Abhandlung einer remerairen Frage gewidmet:

Ob Friderici Victoriosi Eurfürstens zu Pfalz Gemahlin, Clara von Dettingen, auch würcklich seine Gemahlin gewesen wäre?

Mit dem Anhang, daß die Geschicht-Schreiber darinnen nicht eilig, und solches also eine Historische Streit-Frage wäre. Woben er einen Hauffen ex Scriptoribus zusammen gesuchte Flecke recensiret, welche gleichsam, ad hujus quaestionis decisionem, die Argumenta abgeben sollten. Gestalten man, zu Erspahrung mühesamen Nachsuchens, bemeldtes ganges achtres Capitel, mit Anzeigung der Paginarum, wie sie im Originali stehen, hie am Ende sub Lit. K. beygefüget hat.

Lit. K.

§. II.

Man kan es einem bey der gelehrten Welt in Reputation stehenden Mann vor ein besonders Unglück gerechnet werden, wann er sich bereden lässet, von Sachen zu schreiben, davon ihm die gründliche Information ermangelt, wie denn dergleichen dem eben jetzt genannten Autori wiederfahren, als von welchem man noch das Beste präsumiren, und bona fide glauben will, daß bey Edirung seines Tractats, er die im Druck liegende Documenta, worauf die Sache ankommt, nicht zur Hand gehabt, noch gewußt; denn sonst würde seine Malis gang anders, dem Verdienste nach, anzusehen seyn, wann er, was mit Klarheit authentischer Urkunden unwidersprechlich vor Augen lieget, fremdlich in Zweifel ziehen, und gleichsam der Sonnen selbst das Licht streitig machen wollte, um dadurch die Ehre eines hohen Hauses remere, und ohne vernünfftige Raifon, auch zugleich andere hohe Klagen

A 2

nig

niglich: Chur- und Fürstliche Häufere zu beleidigen, welche dem Gebüt nach mit jenem allirer seynd, und ebenfals Fridericum Victoriousum, nebst dessen ehelicher Gemahlin Clara, aus einem uralten Reichs freyen Geschlecht von Dettingen gebürtig, unter ihren Ascendentibus zehlen, so folglich durch angemerkten Pruricum calumniandi directè mit offendiret werden. Man muß aber doch gedachtem Autori, er mag ex malicia, oder infecia gefehlet haben, seinen Irrthum nach der Sachen Eigenschafft mit Nachdruck unter Augen stellen; Gestalten ihm, als einem Juristen nicht unbekannt seyn kan, was die dispositio juris vulgarissima, & in ipsa ratione naturali fundata, de Instrumentorum Publicorum fide, in sich hält. Censur & monumenta Publica potiora testibus esse, Senatus censuit.

L. 10. ff. de Probat.

Superfluum est privatum testimonium, cum publica monumenta sufficiant.

L. 31. C. de Donat.

§. III.

Es ist ein Kayserliches Diploma von Maximiliano I. Imperatore gloriosissimo de Anno 1494. vorhanden, worinnen Friderici Electoris Palatini ehelicher Sohn Ludovicus benennet ist. Im gleichen ist das Testamentum ipsius Friderici vor Augen, worinnen er seiner ehelichen Gemahlin, und ehelichen Leibs, Erben vielfältig gedenket, welches ein deso bewährteres und souveraines Zeugnis ist, als doch von Friderici eigenen Willen selbst dependiret hat; die Clara zur ehelichen Gemahlin zu haben, von welcher Ludovicus, als ehelicher Sohn und Leibs, Erbe, geboren worden. Und ob er wohl Anfangs versprochen, seinem arrogirten Sohn Phillippo Ingenuo, Successorin Electoratu, zu Gefallen, sich nicht zu verehelichen, so hat doch dieser Filius arrogatus ihn solches Verprechens, wie ex dicto Testamento zu sehen, wieder entlassen. Ferner sind auch Instrumenta Originalia von erst besagtem Phillippo Ingenuo in Archivis befindlich, worinnen er Ludovicum einen ehelichen Sohn Friderici nennet. Andere auch vorreffliche Beweiß-Gründe zugeschwiegen. Wider welche von allerhöchst- und hohen Reichs-Obrikeiten, Autoritate Publica, zu den Zeiten, da die Sache vorgegangen, plenissima fide errichtete Documenta, bey neuern Geschichts- und Zeitungs-Schreibern, Professoribus und Schulmeistern erst anzufragen, was sie von der Sache halten? eine der größten Schwachheiten ist, die ein vernünftiger Mann, nicht ohne Reprimande, begehen kan. In Erwegung doch nicht jeder Fabulator, oder Pédant circa veritatem rerum olim gestarum, oder welches noch viel mehr ist, contra Documenta omnibus exceptionibus majora, ein Votum decisivum zu geben berechtiget ist. Die Er-
fahrung

fahrung hat ohne hin gelehret, wie viel hundert tausend Unwahrheiten und Kinder-Mährlein solche Bücher-Fabricanten oft von gemeinem Geschwäg aufgeschlaubet, oder selbst erfonnen, und die Welt damit betrogen haben; wann auch die vom Authore angezogenen Historici allerseits heuete lebeten, und einen Zeugen: Eyd abschwehren; articulatum auf die Umstände respondiren; und Causam Scientiæ anzeigen sollten, würden sie, wie man aus ihren Scripsis nicht undeutlich schliessen kan, verstummen, und ihre Untüchtigkeit zu Zeugen in solchen Dingen, dabey sie nicht zugegen gewesen, mit Schaam selbst melden und bekennen müssen. Testimonium dicere quis potest de eo, quod ipse novit, non quod ab aliis audivit, aut legit.

Per L. 16. C. de testib. cap. 47. X. de testib.

Vielweniger seynd solche Nugæ contra evidentiæ Documentorum zu admittiren.

§. IV.

Der Author entschuldiget sich zwar voraus, daß ihm diese Sache vorzunehmen von einem hohen Patron aufreleger worden. Es ist aber dergleichen Entschuldigung nicht zulänglich, eine Schmähe-süchtige Collectionem Calumniarum zu justificiren. Wohlerwogen in factis illicitis, so wohl der Mandatarius, als der Mandans, so wohl der Author injuriæ, als der Propalator, aut Propagator, in Reatu stehen. Den hohen Patron zu errathen, würde es vielleicht keine besondere Kunst brauchen; man läffet es aber an seinen Orth gesteller seyn, und kan inzwischen den Authorem desto weniger für ganz unschuldig halten, weil er derjenige, so von der Löwensteinischen hohen Antunft honorifice geschrieben, als Befoldum, die Durchlauchtige Welt, Lucæ im alten Fürsten-Saal, Melissantes im jetzt lebenden Europa, und andere viele, so er pari studio hätte recensiren können, wegläset, item die Monumenta, als das bey allen Scriptoribus Heraldicis befindliche Stamm-Wappen, welche originem gentis Palatinæ demonstret, und ohne allen Tadel per secula geführet worden, auch an Kirchen, und Publicquen Gebäuden ad perpetuam noticiam affigiret zu sehen ist, so man einer illegitimen Descendenz nimmermehr zugestatten pfleget, imgleichen den kundbaren Fürsten-Briefß Maximiliani Caroli Fürstens zu Löwenstein und Wertheim, worinnen des Churfürstens Friderici zu Pfalz ehelichen Sohns Ludovici, und dessen Nachkommen, als eines uralten, fürnehmen und berühmten Geschlechts, allerbestärcktest- und glaubhafteste Meldung geschieht, gänglich außser Augen gesetzt; wozu noch kommt, daß der von Estorn gleich zu erst angezogene Paul Hachenberg in Annalibus Friderici I. auf desselben Testamentum Publicum sich ausdrücklich beziehet, woraus der Author leicht begreifen und verstehen können und sollen, daß alte, bewährte und authentische Urkunden in der Welt vorhanden, auf welche

ſie ſich hierunter zu gründen, und ſolche aufzuſuchen, nicht aber auf den Glauben derer Geſchichtſchreiber zu bauen, welcher ohne dieß von verſtändigen Leuten vor ſehr mißlich gehalten, und bey JCis in ordine ad decidendas controverſias wenig, oder gar nicht attendiret wird. Fides hiſtorica eſt præſumptio Veritatis de eo, quod hominibus acciditſe, vel ab iis geſtum eſſe dicitur, orta ex talibus conjecturis circumſtantiarum, quæ non ſepè fallere ſolent, fallere tamen poſſunt.

Thomas. de fide Juridica cap. 1. §. 44.

Dahero wenn die Hiſtorici auch fide digni wären (dergleichen je doch diejenigen, mit welchen der Author contra Sereniſſimam Domum Leonſteinianam zu Felde gezogen, per infra dicenda, keines weges ſind) ſo würden ſie doch nur ad præſumptionem quadriren, de præſumptione aber kan in hoc caſu, ubi apertiſſima probationes ex Instrumentis Publicis adſunt, anders nicht, als ganz ineptè eine Trag formiret werden.

Vid. L. 23. pr. ff. quod met. Cauſ.

§. V.

Das biſher Angeführte könnte zwar allein zur Rettung des Hochfürſtlichen Hauſes Löwenſtein und Wertheim Ehre und rechtmäßiger ehelicher Abſtammung von dem Churfürſten Friderico Victoriolo, wider die Maledicenz derer Impoſtorum, ſo ihre Läuſter Seder wider daſſelbe angeſetzt haben, genug ſeyn; weſfalls man es, bey dem Anno 1731. ans Licht gegebenen Impreſſo, bewenden laſſen möchte.

Dieweil aber der Spiritus mendax nicht leichtlich operiren kan, ohne ſich ſelbſt zu confundiren, und zu verrathen, als hat man aus der quaſtionirten Collection bequemen Anlaß, zu zeigen, wo ſich die Verläumdere in ihren eigenen Worten gefangen, und überführt haben, damit auch der Collector ſehen könne, wie ſein ganzer zu Marck gebrachter Krahm untauglicher und falſcher Waaren beſchaffen.

§. VI.

I. Zu erſt hat er angeführt.

Paulum Hachenbergium, des damaligen Chur-Pfälziſchen Prinzens, Caroli, geweſenen Hoffmeiſtern, welcher alſo über 2. Secula nach den Zeiten Friderici Victorioli jung worden, und Hiſtoriam Friderici Electoris Palatini dicti Victorioli geſchrieben hat. Dieſer Scripior bekennet ſelbſt in dem recensirten Paſſu.

1. Daß Fridericus Victoriolus ſeinem Sohn Ludwig ein groß Stück Landes jenseiths Rheins beygeleget, welcher auch zu Scharfeneck, Weinsberg, Neustadt, Mectmühl, Hsberg und Umstadt, vermöge Testa-

Testamenti Publici, immitiret worden, mit beygefügter Urfach

2. Ut ex Dignitate Genitoris vitam ageret. Er bekennet

3. Daß Friderici Victoriosi älterer Sohn, Fridericus, dem Geiſtlichen Stand gewidmet gewesen, aber frühe zeitig verstorben,

4. Daß nach Victoriosi Tode dessen Filius arrogatus, und succedirter Churfürst Philippus jene Länder Ludovico wieder abgenommen, und per Speciem mutationis die Graffschafft Edwenstein das für gegeben.

Vid. Adj. Lit. K. §. 3. pag. 644. seqq.

§. VII.

Solchemnach ist nicht zu laugnen, daß Hachenberg das angezogene Testamentum Friderici de Anno 1472.

Vid. in impresso de Anno 1731. adjunctum Lit. B.

gewußt, und gelesen. Welches ihm dann, als einem in großen Gnaden bey Hoff gestandenen Mann, zu Ausarbeitung bemeldter Historie ohne allen Zweifel, nebst mehr andern Documenten, im Chur-Wäldischen Archivo originaliter einzusehen erlauber worden. Dieweil nun in dicto Testamento gleich sub ingressum ausdrücklich zu befinden, daß, wegen seines vormahligen Versprechens kein ehelich Gemahl zu haben/ sein arrogirter Sohn ihm mit guten freyen Willen nachzugeben und gewillfahret. (Welche Disposition Philippus in Reverſalibus de Anno 1476.

Vid. d. Impress. Beylag Lit C.

selbst agnosciert, und sich darauf bezogen) so hat Hachenberg wieder besseres Wissen das Versprechen: *De Uxore non ducenda*: Als ein fortgewährtes Impedimentum Matrimonio obstantis angeführet; in verbis: *Sed Friderico obstabat juramentum, quod nepoti Philippo dixerat, ne vitam relinqueret celibem, aut pari Connubio feste alligaret.* Mir weitem falschen Anhang, als ob deswegen der Churfürst Fridericus die Claram von Dettingen nicht sub nomine matrimonii sich zugesellet hätte. Er citubiret zwar in continenti, und füget weiter hinzu: *An cum illa in manum convenerit coram sacerdote, & quando id factum sit, incompertum habeo.*

Allein in diesem allen handelt er pessima fide, dieweil in jener Dispositione, die er wohl gewußt, und selbst allegiret, der Chur-Fürst Fridericus ganz offenbahr, sciente Filio arrogato, von seinem ehelichen Gemahl, und ehelichen Leibes-Erben geredet, und, zu deren Versorgung, Bewittmung, Bemorgengabung und Beerung, jene Güther, deren Hachenberg gedenket, unter andern mit ausgeleget. Daß dannenhero das Pactum dolose allegiret wird, welches per aliud pactum aufgehoben gewesen.

§. VIII.

Eine Contradiction lässet *Hachenberg* darinnen zu schulden kommen, wann er sezet: Quod ignobilitas materni generis titulum principalem denegaret. Massen er vorherh nicht nur *Virginem Claram à Dettingen*, so ein uraltes wohlbekanntes Reichs, freyes Geschlecht in Schwaben ist,

Fatente ipso Estore in *Lit. K. S. 25. pag. 677.*

benennet; sondern auch obgedachter massen eingestanden hat, daß *Ludovicus* von dem Herrn *Vatter NB. ex dignitate genitoris* versorget, consequenter eines Fürstlichen Unterhalts würdig geachtet worden. Aus diesen *Hachenbergischen* beflissenlichen *Suppressionibus* veritatis ist zu muthmassen, daß derselbe in Erwähnung *Friderici Victoriosi* älteren Sohns, auch *Friderichs*, qui, sacris initiatus, vitam præmature exitu finivit, nicht ohne Beflissenheit abgebrochen, und den Umstand ausgelassen hat, daß er *Canonicus* bey denen *Hochstiftern Speyer, und Worms* gewesen; wie doch die weiters vom *Authore* recensirten ältern und jüngern *Historici*, selbst bekennen, auch die *Monumenta publica* bestättigen.

Vid. Lit. K. S. 13. p. 659. & seqq.

Bediglich aus der *Beysorg*, daß dadurch die eheliche und hohe Geburt dieses jüngern *Friderici* adstruirt werde; als ohne welche selbiger zu keinem *Dom-Herrn* in jenen *Cathedral-Kirchen* hätte aufgenommen werden können.

§. IX.

Se ab eodem *Hachenbergio* mit allegirte Abnahme der Länder *Ludovici*, wozu der *Churfürst Philippus* keinen andern Titel, als *vim armorum, & viam facti*, gehabt, welches damahls, bey dem in Schwang gegangenen *Gauß-Recht* und *Kriegs-Gewalt*, statt gefunden, wird deswegen bemercket, damit man die *Ursach* sehe, warum zwischen *Philippo*, sammt seinen *Posteris*, und *Friderici Victoriosi* ehelichen *Leibß-Erben* kein vollkommenes *Vertrauen* regiren können, und warum jener *Interesse* erfordert, diese *omni modo* unter zu drücken, und zu enerviren, damit sie das *Ihrige* zu vindiciren außer *Stand* seyn, und bleiben mögten.

Wornach dann, so lange die *Philippinische* Branche gewähret, die *Pfälzische Historici*, denen das *Vitium Assentacionis* eine anlehnende, und, wie ein gewisser *Jocus* meldet, unentbehrliche *Eigenschaft* ist,

Leyser. de Assentat. Cap. 1. §. 16.

sich gerichtet, und wo sie sich noch gescheuet, *contra fidem Actorum*, wieder

wieder dieselbe, und deren Ankunfft, grobe Unwahrheiten in die Welt positivè zu schreiben, wenigstens mit simulirter Unwissenheit, gleich als *Trübemius*, und *Freberus* gethan, die Sache dubios zu machen vermeinet, welches aber ignorantia supina & affectata gewesen; Da sie zumahl justu Electoris geschrieben, und ex Archivo sich der Sachen zu belehren Occasion gehabt, wann ihnen nicht ihres Herren Interesse im Weeg gestanden hätte.

§. X.

Ungewöhnlichkeit aber hat *Hachenberg* sich selbst verrathen, warum er es ihnen so unwahrhaftigen, und unbilligen Historicum wider das Haus *Löwenstein* abgegeben; denn er spricht (*referente Authore Lit. K. S. 3. pag. 647.*) *visi tamen (Leonsteinii) nimium paterni generis fuisse memores, quum aliquando vastas cogitationes ad Electoratum Palatinum adjicerent; tanquam in Friderici Testamento scriptum esset, ut, si aliquando Philippi nepotis deficeret progenies mascula, omnis tum hereditas ad sobolem suam, Comites Leonsteinios, devolveretur.* Das war also der Stein des Anstossens, indem *Hachenberg* denen Churfürsten von der *Simmerrischen* Linie, bey welchen er in Diensten war, des präcipirten Churfürstenthums halben, hätte präjudiciren müssen, wenn er die Wahrheit schreiben wollen, weil, der Geburth nach, *Friderici Victoriosi* Descendenten zur Succession näher gewesen; Es hat auch gedachter *Fridericus* in dicto Testamento vor seine eheliche Leibs-Erben dem Churfürstenthum: c. nur in so ferne renunciiret:

Alldieweilen der obgenannte Unser lieber Sohn,
Herzog Philipp und sein eheliche Söhne, die
Pfalz-Graffen bey Rhine und Churfürsten werden im Leben seyn.


Welches nachgehends in einem Verzicht, so des *Friderici Victoriosi* Sohn, *Ludwig*, Anno 1507. ausgestellt, in gleichmäßigen Terminis zu lesen. Nachdem nun die Philippinische Linie abgestorben, so war das *Löwensteinische* Postulatum, ratione Successionis, nicht unbillig. *Hachenberg* trauet sich nicht zu widersprechen, daß solches in dem Testamento *Friderici* enthalten. Er hüpfet aber drüber hin, und meldet gar nichts, wie die Sache im Grund bewand wäre, sondern begnügt sich zu sagen: *Qua tamen præensione paucos ad invidiam & protestationem irritarunt, quum eorum vis non timeretur.* Doch kunte er sich dabey auch selbst einbilden, daß dieses argumentum ad viam facti spectans, nach eingeführten Land-Frieden im Reich, nicht adequat sey. Deswegen hat er mit ungebührlicher Zurückhaltung derer Documenten, so die Sache erklären, den Punctum inici matrimonii *Friderici Victoriosi* nur Zweifelhaft machen, und die Niedrigkeit des Generis materni wieder alle Raison arguiren wollen. Gleich als wann kein Exempel wäre, daß eine Reichs-Ädeliche Dame mit einem Für-

Fürsten in rechtmäßiger Ehe gelebet. Die Judicata Casarea, so in dergleichen Fällen zu alten und neuen Zeiten ergangen, und Reichs- bekannt sind, widerlegen dieses Dubium zur Genüge. Als Anno 1462. (eben zu den Zeiten *Friderici Victoriosi*) der Herzog zu Sachsen Wilhelmus eine Adelige Person, Catharina von Brandenstein, Landsässigen Geschlechts, geheyrathet, so war weiter keine Sorge, als um das Prædicat Hochgebohren; Ob nehmlich die Ehre und Hohe Fürstliche Agnaten solches denegiren dörfsten, weil sie nicht aus hohem Fürsten-Stand gebohren wäre? Derohalben ihr Gemahl darinnen nachgeben wollen, und allein den Titul Durchlauchtige Fürstin (welches nach dem heutigen *Stylo* mehrers ist) vor sie zu pretendiren, den Schluß gefasset. Der Churfürst zu Sachsen Ernestus aber, und dessen Bruder Herzog Albertus, haben dieselbe Durchlauchtige Hochgebohrne Fürstin unweigerlich prædiciret.

Müller *Annal. Saxon. ad Ann. 1462.*

Zum klaren Beweis, daß man selbiger Zeit vor nichts ungeräumtes gehalten, eine gebohrne Dame alten Adels einer Fürstlichen Ehe würdig zu schätzen. Womit denn *Hachenberg*, den der Aechor zum Antesignano constituiret, nicht nur abgefertiget, sondern auch aus seinen eigenen Worten des Unfugs überführet seyn wird.

§. XI.

II.&III.  solget hierauf *Trithemius*, und dessen Glossator *Marquardus Freherus* in *Chronico Ducum Bavariz, & Comitum Palatinorum.*

Von *Trithemio* ist zu notiren, daß er Anno 1462. gebohren, solch sich so lange *Fridericus Victoriosus* gelebet, noch ein Kind gewesen, und von der Sache, aus eigener Einsicht, nichts wissen können, weil er nun auf Documenta sich nicht gegründet, sondern, was gegenwärtige *Materie* betrifft, nur von Hören Sagen geschrieben; Mit der Phrasi: *sunt, qui dicant &c.* so ist sein Zeugnis wohl zu examiniren, und das Wahre von dem Falschen zu discerniren.

Hierzu kommt, daß er *justi Electoris Philippi* geschrieben, dem er wegen vielen Wohlthaten seine Dankbarkeit dadurch erweisen wollen, wie *Freherus* von demselben zeuget.

Vid. Lit. K. §. 6. pag. 650.

Dieweil nun, oberwehnter massen, *Philippus* gegen *Friderici Victoriosi* Nachkommenschaft sich sehr widrig erzeiget, selbige spoliiret, und aller Lande und Güther entsetzet, so ist leicht auszurechnen, daß *Trithemius*, dem *Philippo* zu Gefallen, auf die gehässigste Art von bemeldter Nachkommenschaft Meldung gethan: und auch deswegen vor sich kein unpartheylicher Zeuge seyn könne.

§. XII.

S. XII.

Welters giebet der Augenschein, daß *Triebemius* in wenigen Zeilen sich selbst zweymahl contradiciret. Einmahl vorgehend: *Fridericus non habuit uxorem*. Und gleich darauff: *Sunt qui dicant, eum cum præfata muliere (Clara à Dettingen) matrimonium coram facie Ecclesiæ clandestinè contraxisse*. Dieses letztere (scilicet eum contraxisse matrimonium) hatte damahls seinen Grund in Fama, & Traditione publica ab ipso *Triebemio* allegata, die er auch nicht widerleget, sondern auf sich beruhen läffet, seine vorherige eigene contraire Relation aber: *Non habuit uxorem* gar mit keinem Fundament bescheiniget, welche auch dem *Triebemio* auf seinem blossen Credit, und Auspruch ohne Beweis nicht geglaubet werden kan; sondern vielmehr durch oben allegirte Urkunden offenbahrlieh der Falschheit überzeuget wird.

Es ist ferner eine Contradictio in adjecto wenn er saget: *Matrimonium coram facie Ecclesiæ clandestinè contraxisse*. Denn was clandestinè geschieht, das geschieht nicht coram facie Ecclesiæ, und was coram facie Ecclesiæ gehandelt wird, das ist kein Clandestinum. Wie denn auch das Matrimonium, de quo agitur, nicht clandestinè, sondern solenniter Contractum gewesen ist.

Noch hat man des *Triebemii* Bekenntnis zu notiren, was gestalten *Fridericus*, *Friderici Victoriosi* Filius primogenitus, in Ecclesia Spirensi (wie schon oben gemeldet) Canonicus gewesen, daß aber in solchem Hoch: Stifte Fili illegitimi, vel ex plebeja geniti zu Dohm: Herren aufgenommen werden, wird niemand sagen, noch präsumiren, derowegen *Triebemius* in angeführten Worten weder Vera noch Verosimilia, sondern apertè falsa, der Welt aufgestreuet, um sich damit bey Philippo Electore zu insinuiren. Zumahl er Ludovicum tunc temporis oppressum nicht zu scheuen hatte.

S. XIII.

Da *Freherus* ad hunc locum *Triebemii* auf dem Rand beygesetzt (*Dettingen*)

Vid. Lit. K. S. 4. pag. 648.

Ist es ein Zeichen, daß er in Studio Assentationis noch weiters, als *Triebemius*, gegangen. Denn dieser hat sie in Libro de gestis *Friderici Victoriosi*, pariter ab autore adducti,

Lit. K. S. 5. pag. 649.

gleichwohl Nobilem feminam genennet, welches nach dem heutigen Selo eine vornehme Adelige Dame bedeutet. Solches per indirectum zu widersprechen, hat *Freherus* ihren Geschlechts: Namen von *Dettingen* zerstückelt, und *Dettingen* daraus gemacht, aber keinen Grund,

woher er solches thun mögen? angezeigt; da er doch hundert Jahr post Victoriosum gelebet, und vor sich keine Notiz davon haben können. Obersager Sachenberg, der vorher bemerkter massen, aus dem Archiv sich informiret, wiewohl er zwar contra bonam fidem dem Hochfürstlichen Hause Löwenstein zu nahe geschrieben, hat doch dieses unlaugbar eingestanden, daß sie Clara a Dettingen geheissen, welches auch mit den schon bemeldten Worten *Trihemii*; *Nobilis foemina*: zusimmet.

§. XIV.

Was weiters von *Trihemio* in *Chronico Sponheimensi*, item de *Rebus gestis Friderici Palatini, Victoriosi dicti*, angezogen wird; da er ferner wiederholer: *Non duxit Uxorem*,

Vid. Lit. K. §. 5. pag. 648. & 649.

ist unnöthig weiters zu beantworten; denn wenn ein fasscher und unrichtiger sich selbst contradicirender Zeuge seine falsch-gesagten Worte auch tausend mahl repetiret, können sie doch dadurch keinen mehrern fidem erlangen.

Die andern *Formalia Trihemii*, da er ad Annum 1449. von *Friderico* sager: *Qui non habuit Uxorem*, und ad Annum 1452. *qui erat sine Uxore*: können, respectu angeführter Jahre, wohl wahr seyn. Der nachgehends geheyratheten Gemahlin Clara geböhren von *Dettingen* aber nicht prajudiciren.

§. XV.

Die Lateinische Verse vom Lob beyder Söhne *Friderici Victoriosi*, welche *Freberus* exhibiret.

Vid. Lit. K. §. 6. pag. 652.

bezeugen, daß darinnen dem Herrn Vatter, wegen so wohl gearteter Söhne, mit vielen *Elogiis* gratuliret, auch gemeldet wird, was massen selbige *Virtutes Patrias* zu amplectiren sich bekeiffen ic. Welches sich auf keine Weisß geschicket; der Herr Vatter auch nicht geduldet haben würde, wann sie nicht als seine Eheliche Kinder, und der Fürstlichen Dignität würdig, hätten consideriret werden sollen.

Indem es vor einen grossen Churfürsten ein schlechtes Lob wäre, daß ihme Kinder von Gräflichen, oder noch geringern Stand, an Glorie, Tugenden und Thaten gleich werden möchten.

Ebenermassen werden pag. sequenti 653. *Trihemii* Worte von *Frebero* mit einer zugesetzten Parenthesi folgender Gestalt amplificiret:

Sunt, qui dicant, eum cum presata muliere matrimonium (Fortè ad morganicam) in facie Ecclesie clandestinè contraxisse.

Da

Da ist nun erstlich wohl zu merken, daß der Amplificator saget: Forté: Anzuzeigen, daß er es nicht behaupten können. Dieweil er aber, als Präsident zu Heidelberg, den Access zum Archiv gehabt, wo die gründlichsten Nachrichten nothwendig weit besser, als bey dem spoliirten und unterdruckten Haus Löwenstein selbst, anzutreffen seyn müssen, so ist diese Ignorantia allerdings pro affectata zu achten, absonderlich, weil eben die Ursachen, als *Hachenberg* oberwehnter massen gehabt, auch bey ihme vorgewaltet haben, derenthalben er die Wahrheit lieber simulatè ignoriren, als schreiben und bekennen wollen.

§. XVI.

Dem *Frebero* ist das Zeugniß zugeben, daß er in solchen Puncto weit vorsichtiger, als *Hachenberg* gehandelt, weil er sich kein Wort vom Testamento *Friderici*, oder andern Urkunden, hat entfahren lassen, sondern recht unwissend angestellet.

Damit man ihn, in omnem eventum, zwar supinæ negligentia, warum er nicht besser sich *informiret*? Keines wegs aber male fidei, daß er eine falsche *Hypothesin* wissentlich *suggestiret*; möge überweisen können.

Aus bemeldter Parenthesi erkennet man insonderheit, daß *Freherus* unter des *Trichemii* zweyen *Contradictorius* propositionibus.

1. *Non duxit Usorem.*
2. *Contraxit matrimonium coram facie ecclesie.*

Die erstere vor falsch, und die letztere (sonder Zweifel aus Überzeugung der eingesehenen Urkunden) vor wahr gehalten. Jedoch, damit er seinem Herrn einen *justum titulum* possidendi *Electorum*, wenigstens seinem Bedünken nach, attribuiren möge, das *Temperamentum* conserven, bezuzügen: Forté ad *morganaticam*. Allein diese *Conjectur*, zugeschwiegen, daß sie ohne Beweis nicht anzunehmen, ist auch oppidè falsch, und in *impreso* de Anno 1731. mit *Documentis* refutiret; worinnen der *Chur- und Fürstlichen Succession*, wie obgedacht, nicht weiters *renunciiret* worden, als so lang die *Philippinische* *Descendenz* am Leben seyn würde. Welches, hac *Linea* *extincta*, eine *unfructige* *habilitatem* *succedendi* supponiret, womit das *imaginirte* *Matrimonium* ad *Morganaticam* nicht *compatibel* ist.

§. XVII.

Bisher gemeldte *Scriptores* kan man doch einer *Widerlegung* noch würdig achten, weil *Trichemius* ein *Author* *Coævus*, der von der *Sache* *ex vulgi relatione* *aliqualem* *cognitionem* hätte haben können, *Freherus* aber und *Hachenberg* aus dem *Chur- Pfälzischen* *Archiv* sich zu *informiren* *Gelegenheit* gehabt. Nun folgen aber einige *Peuthe*, die man, quoad *materiam* *substratam*, so fern sie zu *Attestanten* angegeben werden wollen, billig für die *größsten* *Ignoranten* hält, die

D von

von der Sache nicht anders, als der Blinde von der Farb judiciren. Nicht wenig zu verwundern ist, daß der Author

In Lit. K. S. 7. pag. 654.

- IV. von dem Jenensischen Licentiatō Medicinæ Elia Reusnero (in seinem Genealogischen Werk) die Redens-Arth brauchen mögen: Er habe behauptet, daß Fridericus Victoriosus keine Gemahlin gehabt.

Auch ein Ungelehrter, der nur das Licht der gesunden Vernunft zu Rath ziehet, kan verstehen, daß Reusner, als ein Mensch, der zu Lemberg in einem von der Pfalz ziemlich weit entfernten Land, ohngefähr hundert Jahr nach denen Zeiten Friderici Victoriosi, auf die Welt kommen, vor sich keine Wissenschaft haben, noch einen tüchtigen Zeugen abgeben können, wie es mit der Ehe zwischen bemeldten Friderico und Clara von Dettingen beschaffen gewesen? sondern seinen Grund hätte sagen müssen, womit er solches beweisen könne? es findet sich aber in denen recensirten Stellen kein Fundament, womit Reusner seine Meynung behauptet, als daß er ein Griechisches Epitheton gebraucht und in seine Tabulam Genealogicam gesetzt: FRIDERICUS VI-

- CTORIOSUS ἀγαμος (der Unverheyrahtete) wenn es aber auf Griechische Epitheta ankommt, kan man eadem facilitate, oder wohl meliori jure, sagen: ELLAS REUSNERUS ἀσοδος (der Ungetrahtete) weil er saget, und behaupten will, was er selbst nicht weiß, auch nicht wissen kan; Womit dann so wohl dieser Scriptor, als seine Sectatores Hüßner, und Tolner, wie auch Linnæus, und andere Nachschreiber (so in hoc puncto mit ihrem Vorgänger und Meister vor eine Person zu rechnen) ihren kurzen Bescheid haben. Denn sonst, wenn jeder vor einem besondern Zeugen in einer Sache gelten sollte; Welcher von dem andern etwas davon vernommen hat, so folgte das Absurdum, daß eine Person in quolibet negotio, durch die bloße Erzählung, nach Belieben viele hundert Zeugen in einem Tag zu machen vermöchte. Von Hüßnern muß man auch noch gedenken, daß er in seiner Tabula Genealogica 138. und Tab. 366. die Clara von Dettingen, Friderici Victoriosi Gemahlin genennet, und also sich selbst conradiciret. Imgleichen daß er, bezeuge der Vorrede über seinen zweyten Theil Genealogischer Tabellen, de Anno 1727. keine Gewährschafft verspricht, ob er die Wahrheit allenthalben geschrieben oder nicht? Gestalt er rotundè bekennet, mehr als 333. Fehler darinnen verbessert zu haben, und democh (lauten seine Worte) mögen ihrer vielleicht noch 333. darinnen stehen. Daher auf ihn, ex propria confessione, sich nicht zu verlassen, noch auf sein Zeugnis Staat zu machen ist.

§. XVIII.

- VIII. Johannes Nauclerus in Chron. General. welchen der Author in Lit. K. S. 10. pag. 656. allegiret, ist ein Scriptor ferè Coævus, der auch

auch in der Nachbarschaft gelebet; Er machet aber die Verhehlung Friderici Victoriosi keineswegs zweifelhaft, sondern, au contraire, widerspricht derselbe nicht undeutlich dem vermeynten Coelibat, als wovon obgedachter Trichemius eine ungegründete Opinion ausgebreitet. Dieser Meynung hat Nauclerus darum nicht beypflichten können, weil er Famam publicam contrarium perhibentem gewußt; Seine Worte lauten also expresse contra Coelibatum præsumum, in his terminis: de coelibatu non est clarum, addita ratione hac: cum po-
stea uxorem duxisse feratur.

Woraus sicher zu schlüssen ist, daß um selbige Zeit (massen Nauclerus gegen Ende des 15ten und Anfang des 16ten Seculi, mithin keine 30. Jahr von Friderici Victoriosi Zeiten / entfernt gelebet) die Landkundige Verhehlung dieses Churfürstens, welche die Adulatores zu laugnen gemeinet, unter dem Volk noch nicht vergessen gewesen. In dessen Ansehung eben Nauclerus modest zu versichern gibt, daß man den wider fundbare Tradition asserirten Coelibat erst klar machen, und beweisen, oder widrigens das notorische Marrimonium in seinen Würden lassen müsse. Deme allen der Professor Ektor billig mit mehrer Attention nachdenken, und nicht die bloße neuere Ab- und Nachschreiber denen Historicis fide dignis entgegen stellen sollen.

§. XIX.

Als die übrigen Scriptores betrifft, so der Author à Num. IX. bis XXVII. anführet, wird dienlich seyn, wird dienlich seyn, zu dem Marrimonio selbst zu contradiciren vermeynen, abzusetzigen, und dann die andern, so mit dem Pacto morgánico präveniret sind, zu bescheiden. Unter allen folgenden ist keiner so übel berathen, daß er die Reichs=Greve Adels=Geburth Claren von Dettingen in zweiffel setze; auch begehret keiner an des obgesetzten Keufners Temerität, wegen Ablaugnung des ehelichen Bandes Churfürstens Friderico Victoriosi mit nur gedachter seiner Gemahlin, Theil zu nehmen, ausser dem einzigen in Num. ultimum XXVII. vorbehaltenen und pag. 675. adducirten M. Johann Georg Walzen, der in seiner Anno 1657. edirten Fürstlich=Würtembergischen Stamm=und Namens=Quell / von denen gar alten Graffen von Löwenstein, als Würtembergischen Stamm=Genossen, handelt, und incidenter meldet, wie der letzte von selbigen Graffen die Graffschafft Anno 1441. Friderico Pfalz=Graffen bey Rhein verkaufft, welche nachmalen Anno 1476. an Churfürst Fridrichs des Sieghafften Pfalz=Graffens natürlichen Sohn, Namens Ludwig Herrn zu Scharffeneck gekommen wäre. Zugeschweigen aber, daß Walz ein Würtembergischer, woselbst man in Reichs=bekannter Strittigkeit gegen das Haus Löwenstein, um die Superiorität der Graffschafft solches Namens, verwickelt ist, mithin, hochge-
D 2 dachtes

dachtes Haus klein machen, sich absonderlich vielfältig mit Cyffer bemühet hat, daher dieser Scriptor nicht außer rechtmässigen Verdacht seyn kan. So geben auch alle Umstände zu erkennen, daß selbiger, was die vorliegende Materie betrifft, die gehörigen Subsidia, und Kenntnissen der Sache nicht gehabt, sondern ohne *judicio discreivo* ausgeschreyet, was ihm vorgekommen, oder selbst fingiret, was ihm gut gedeycht.

Daher unterscheidet er Fridrichen Pfalz-Graffen: welcher die Graffschafft Löwenstein gekauft: von *Friderico Victorioso*, so doch beydes eine Person ist. Vielleicht ist ihm etwa eine Schrift in die Hand gefallen, darinnen *Ludovicus Filius naturalis Laudaci Friderici* (*Scilicet in oppositione ad Filium ejus adoptivum Philippum*) genannt worden. Quo sensu alle *Liberi legitime nati* nicht anders, als *naturales*, heissen können;

Vid. §. 2. J. de adopt. & §. fin. Inst. quib. mod. Jur. patr. pot. solv. it. §. 4. in fin. J. de Bon. poss.

So aber jener, als ein Theologus, und der Juristischen Terminorum unfundig, vermuthlich nicht verstanden, und pro filio extra matrimonium nato angenommen; Nächst diesem nennet er Ludwigen Herrn zu Scharffenek, welche Herrschafft ihm zwar mit zugehöret, keines Weegs aber seine Personal-Dignität bis zu solchem Herrn-Stand erniedriget, sondern von seinem Herrn Vattern ihm so viel Land und Leuthe ausgelegt und hinterlassen worden, wovon er dem angebohrnen Fürstenstand gemäs leben können, wie aus oballegirten Urkunden evidentiſſimum ist; Worgegen, daß er jemahls nur Herr zu Scharffenek geheissen habe, weder von dem Magister Walzen erwiesen, noch auch jemahls zu erweisen möglich ist.

S. XX.

Nicht viel besser hat Henniges, den der Auctor ad Num. XX. *vid. Lit. K. §. 16. pag. 662.* eingeführet in seinem Genealogischen Werck sich vorgesehen, da er von der Gemahlin *Friderici* geschwiegen; Woraus der Collector die Opinion inferiren will, daß derselbe in *caelibatu* geblieben wäre; Denn ausser dem, was wider solche unfundirte Meinung bisher schon erinnert worden, muß man hie bemerken, daß Henniges auch nicht einmahls *Ludovici* Gemahlin, *Elisabeth*, gebohrne Gräfin von Montfort gewußt noch angezeigt, welche doch aus denen, so wohl im Chur-Pfälzischen, als Gräfflichen Montfortischen Archiv, originaliter vorhandenen *Pactis dotalibus*

Davon *Copia in Impresso de Anno 1731. sub. Lit. D. adjungivet.*

klar bewiesen, und eine Mutter aller Nachkommen *Friderici Victoriosi* worden ist. Er nennet auch *Ludovici* andere Gemahlin *Sophiam* (so er ganz irrig pro *unica conjuge* angesetzt) eine gebohrne

bohrne Böcklin, quod falsum, indeme sie eine Gräffin von Tübingen gewesen.

Vorans zu sehen, daß seine Information von dem hohen Hause Löwenstein unzulänglich, und Grund: unrichtig sich befunden, daher desto weniger zu attendiren ist, was er davon zu schreiben sich beduncken lassen.

§. XXI.

Man ist von denen Scriptoribus noch Meldung zu thun, welche das Matrimonium Friderici Victoriosi zwar selbst adstruiren, da bey aber von einem vermeynnten Pacto Morganatico praecipiret sind. Hier wird von dem Authore namhaft gemacht.

Joh. Wolfgang Textor in *jure Publico Statuum Imperii*, welcher IX.
 Author erst Anno 1701. verstorben, und also recentissimus ist.

Nicolaus Mylerus ab Ehrenbach in *Genealogia Personarum Illustrium*, wie auch X.

Henricus von Cocceji, *de lege Morganatica*, und XI.

Pfeffinger ad Vitriarium allerseits neue Scriptores. Item XII.

Der noch lebende Ganglar von Ludwig zu Halle in Sachsen, in XIII.
 Erläuterung der güldenen Bulle. Der gelehrte Hallische Professor

Gündling, so vor kurzen verstorben, solle mit Ludwigen in dies XIV.
 sem Puncto einstimmen, da er sonst von selbigem zu differenciren gewohnt, aber sein Tractat, worinnen solches befindlich, wird nicht benennet, noch dessen Worte extrahiret.

Paræus in *Historia Bavarico - Palatina*, der es ex Reinhardi XV.
 Stemmate Leonsteiniano soll genommen haben, ist zwar nummehr ohngefähr von 100. jährigen Alter, langet aber nicht an die Zeiten Friderici Victoriosi, und kan nichts davon attestiren. Noch viel neuer sind:

Lohmeyer in der *Historisch = und Genealogischen Erläuterung* XVI.
 der Europäischen Reiche und Fürstenthümer.

Joh. Joachim Muller in *Reichstags = Staat Kayfers Friederichs* XVII.

Der von Zech im *Europäischen Herold* und XVIII.

Das allgemeine Historische Lexicon. XIX.

(Von dem Henniges, der ad fabulam de coelibatu gehöret, ist XX.
 kurz vorher gemeldet, und dessen crassissimi errores facti gezeiget worden)

Johann Fridericus Reigerus in *Historia von der ausgedehnten* XXI.
ten Chur = Pfalz = Simmerischen Stamm = Linie hat zwar die Ernennung derer Kinder Friderici Victoriosi nicht einem matrimonio ad morganaticam contracto, sondern dem Mangel Fürstlicher Güther, aber mit falschen Umständen, zugeschrieben. Indem, ex mente Paræus, die Fürstliche Güther nicht (wie dieser Scriptor vorgibt) gefeh-

let, auch keine Standes-Erniedrigung von dem Herrn Vatter verordnet worden; sondern solches alles post mortem Friderici Victoriosi sich erst ereignet hat.

XXII.

Der Professor Johannis, so über gedachten Reiger seine Gedanken eröffnet; hat so fort die Wahrheit erkennen, daß Fridericus Victoriosus seine beyde Söhne, Fridericum und Ludovicum, mit Clara von Dettingen ehelich erzelet; jedoch, daß Reiger solches bekennet habe, darüber bezeuget *Johannis* seine Verwunderung. Voraus die richtige Consequenz zu fließen scheinert: Weil doch zu verwundern seyn solle, daß ein Pfälzischer Historicus, wegen des hohen Hauses Löwenstein, die Wahrheit geschrieben, so müssen sie sonst falscher Gedichte sich beflissen, und (vielleicht aus obangezeigten Ursachen) sich verdächtig gemacht haben. Es ist auch dieser *Johannis* nicht irrig daran, wenn er des Reigers falschen Wahn (ob hätte *Fridericus Victoriosus* seinen Söhnen nur die Graffschafft Löwenstein verordnet; und sie als Graffen solches Nahmens tractiren wissen wollen) widerspricht.

§. XXII.

Wasser diesen aber hat *Johannis* einen nicht geringen Solacisimum begangen, da er, entweder aus Unverstand oder Pedanterie, seine abgeschmackte Erzählung eines Umstandes von *Tolnero*, als eine wichtige Observation, eingemischer: Welcher gestalt nehmlichen jetzt gedachter *Tolnerus* in seiner Pfälzischen Historie Ludovicum pro naturali Filio Friderici Victoriosi angegeben, darüber von dem Graffen, nachhero Fürsten, Maximiliano Carolo von Löwenstein in Frankfurt vorgefördert, und um seinen Autorem befraget, solchen aber auszufinden, von jenem Zeit zum Nachschlagen gebeten: endlich, da man ihn mit dem Nachsuchen beängstiget, auf *Reishern* (de quo supra) sich bezogen: lestlich auch der anstößige Wogen geändert; und umgedruckt; und zu solchen Kosten von hochgedachten Fürsten ein duzent Reichs-Thaler hergegeben worden sey.

Weslich ist eine Frage: ob solches der Wahrheit gemäß? es wird oft viel Fabel-Werk von grossen Herren erzehlet, so keinen andern Grund hat, als eine inepte Invention müßiger Leuthe.

Zum andern/ wenn alles obgedachter massen sich ereignet, so hat sich *Tolner*, mit Beziehung auf seinen Reutherum, schlecht verantwortet, weil dieser Scriptor ebenfals den Grund seiner Assertion zu erweisen schuldig geblieben, und für sich, per supra deducta, keinen Zeugen abgeben können. Derowegen

Drittens der hoch-seel. Fürst, wenn er die Sache nach der Schärfe tractiren wollen, befugte Ursach gehabt hätte, den *Tolner* als einen Dissamanten anzugreifen, und zu persequiren. Wohlerwogen derjenige, so Historien zu schreiben unternimmt, und einem hohen Haufe ohne gnugsames Fundament zu nahe tritt, ob er schon aus Unwissenheit

geseh-

gefehlet, keineswegs sich zu entschuldigen vermag. Nam & impericia quoque culpæ annumeratur in eo, qui peritiam profitetur

§. 7. I. de Leg. Aquil. ibique Doctores.

Dierdtens müſte *Tolner* den begangenen *Errorem* ſelbſt erkennen haben, wenn er den *Bogen* umdrucken: und den *Paſſium* ändern laſſen. Zumal er annehmet in der prämitirten *Tabula Genealogica* Lit. C. wider jene phantaſtiſche Meynung, ausdrücklich geſetzt: *Fridericus cognomento Victorioſus &c. Uxor Clara Filia N. Nobilis de Dettingen denata.* . . Denn wofern er ſeinen erſten Druck wahr zu ſeyn behaupten können, und nur per adulationem eine Aenderung vorgenommen hätte, würde ihm eine groſſe Leichtſinnigkeit und Falſimonium deſhalb zu impuiren ſehen. Eben dieſer *Tolner* hat den obnotirten *Errorem* von *Ludovici Gemahlin*, die er *Sophiam Bocklin* nennet, vielleicht vom *Henniges* entlehnet. Daſerne hiernächſt

Sünſtens der hoch-ſeel. Fürſt die wenige Koſten ſelbſt dazu ſpendiret, iſt es eine Wirkung von Seiner Durchlaucht nicht ungewohnter Generoſität gewesen; welche den Verleger und Authorem nicht in Schaden geſetzt wiſſen wollen.

§. XXIII.

Geleichwie aber endlich aus ſolchem ganzen angeſehen Umſtand, im Grunde nichts, als ein *leeres unnützes alt Weibliches Geſchwäze* herauszubringen, alſo hätten die Authores und *Diffamatores*, wegen der ungelückten und zumal in einer ſtreventlichen Application, darinnen ſie pro injuria atrociffima aufgenommen werden könnten, temerè ausgeſchütteten *Nugamenten*, ſich deſomehr zu ſchämen; wie weniger mit dergleichen *puerilibus* der etwan affectirte *Ruhm* einer geſehenen *Weisheit* und *Wiſſenſchaft* in *Historia Arcana* bey der vernünftigen Welt zu erjagen; wohl aber ein billiger *Contemptus* talium *vaniloquiorum*, ſo weiters zu nichts, alſt ad *probandas ineptias proferentis*, dienlich ſeyn können, zu gewarten iſt.

§. XXIV.

In unbenannter *Gefchicht*: *Schreiber* dieſer Zeiten, wird in-^{XXIII.} *cognito* zum Zeugen angerufen, welcher inſonderheit die *Pacta Dotalia* zwiſchen *Friderico Victorioſo*, und *Clara von Dettingen* deſideriren, und, daß ſolche zu *Wertheim* ſeyn müſſen, aus einem ſicheren *Auſſatz* vermuthen, anbey abermals eine *Historiolam* von einem *Graffen* zu *Lowenſtein*, der ſeiner *Pfalz-Gräfl. Abſtammung* einſtens Anno 1711. in *Diſcurſu* mit einem *Kayſerlichen Miniſtre* gedacht, und eine ſenſible *Antwort* bekommen habe, zur vermeynten, wiewohl elenden, *Auſzierung* mit einführen ſolle; hiernächſt folget

Nicolaus Rittershuſius in ſeinen *Genealogiæ Imperatorum, Regum, XXIV. Ducum; &c. edita 1664.*

- XXV. Jacob Wilhelm Imhof in *Notitia Procerum Imperii*, und
 XXVI. Philipp Jacob Spener in *Sylogge Genealogico-Historica &c.*
 XXVII. (Von Johann Georg Walgen ist in §. XIX. gedacht.)

§. XXV.

Diese Scriptores haben eines Theils die Reputation einer trefflichen Geschicklichkeit und gründlichen Ausarbeitung ihrer Werke, nicht ohne Zug in der Welt erlangt, ratione Matrimonii ad Morganaticam aber, so sie von Friderico Victorioso melden, die Sache nicht untersucht, noch mit Rationibus oder Fundamentis Historicis unterstützet, sondern lediglich dasselbe supponiret. Worinnen sie vermuthlich von obgesagten Marquardo Frebero verführet worden, der doch selbst nur per conjecturam, eamque falsam, sine ratione adjecta, davon raisoniret, und schon oben mit Allegirung des Impressi de Anno 1731. widerleget worden. Worauf man sich dann gegen diese alle lediglich beziehen, und jene Antwort gnug seyn lassen könnte; zumal eine simplex affirmatio pacti Morganatici nicht einmal einer Refutation brauchete, sondern auch per simplicem negationem zur Gnüge abgewiesen wäre. Zur mehrern Überführung aber, und weil es scheint, daß der ausgereffene Adversarius ein groß Weesen von solchen Fingmento Matrimonii Morganatici machen, und ein treffliches pondus argumentorum darinnen suchen, ja so gar zu solchem Ende ad editionem pactorum dotalium, die er mit seiner Scharfsichtigkeit zu präsumiren vergiebet, in das Hochfürstliche Hauß Löwenstein dringen wolle; so solle ihm die Nichtigkeit dieses Suppositi noch weiters gründlich erkläret werden; wenn man ihm nur zuvor noch einen Jure Consultum, der deshalb auch seiner Meynung ist, und wenigstens seine Rationes anführet, von dem Heerführer Estor hingegen übersehen und zu Hauß gelassen worden, zu seinem Appuy, bevestiget haben wird; um das ganze Gewicht seiner Kräfte desto besser zusammen zu fassen und desto gründlicher zu examiniren.

§. XXVI.

Nächst angeedeuteter Juris Consultus ist Henricus Lincke, Professor Altorffinus celeberrimus, in *Dissertatione de Matrimonio lege Salica Contracto*. Von Vermählung zur linden Hand, habita Anno 1676. respondente Antonio Christophoro Hübnero, und schreibt derselbe *cap. 2. n. 60.* *Consimili modo de Friderico Palatino Victorioso proditum est à Trithemio in ejus reb. gestis.* Et à Befoldo *de reg. Success. lib. 1. Dissert. 9. Th. ult.* quod pro evitanda Principatus divisione Virginem nobilem de Dertingen ad Morganaticam duxerit, ac Filiis ex hoc thoro natis certas solummodo assignaverit Dynastias, alterique Eccle-

siae Spiriti Canonatum obtinuerit, alterum vero Comitum de Löwenstein cum titulo & Comitatu effecerit.

Auch continuiert er *capite 3. n. 29.* allwo er de confirmatione Caesarea pactorum Morganaticorum handelt, his verbis:

Admodum bene huc quadrat Exemplum Friderici Palatini jam antea adductum, qui annuente Caesare, Filios suos ex nobili foemina de Dettingen procreatos, ad paulo inferiorem conditionem redegit, & Comites Imperii esse voluit, assignans eis de suo patrimonio certa quaedam loca, teste Dn. Salmuth. *in Responso pro Matrimonio Princ. cum virgine nob. qu. 3. sub fin. p. 169.* ubi inter alia has duas cautelas proponit: quinto müssen hierüber allerseits Reversales ertheilet, selbige in den Archivis beygelegt &c. darüber Sexto Ihro Kayserlichen Majestät Consens und Ratifications-Brieff decenter außgebracht, und gleich denen Reversalibus hinterleget werden &c.

Wiß hieher Lincke; der sich deshalben auf Trithemium, und Befoldum, dieser aber auch auf Marquardum Freherum, und auf den Autorem Stemmatum Leonsteiniani beruffet.

§. XXVII.

Ingegen ist bekant, daß besagter Befoldus viel avantageulser von dieser Ehe geurtheilet, indem er bekennet, es habe sich *Fridericus vulgo Victoriosus dictus* mit einer von Adel / *Clara von Dettingen* genant, rechtmässig verehelichet. Weil er aber zuvor seinem Deytern und adoptirten Sohn *Philippo* alle seine Länder zu hinterlassen versprochen habe er seinen aus solcher Ehe erzeugten Nachkommen allein etliche Herrschafften überlassen / darun sie auch des Fürsten-Tituls sich nicht gebrauchet hätten. *Non quod non potuerint de Jure, sed quia obstabant pacta precedentia &c.* Welches alles kein Matrimonium ad Morganaticam indigiret.

Vid. Befoldi Bedencken de Matrimonio inter Principem & Virginem nobilem, apud Lünig. Theaur. Comit. p. 564. serè circa finem.

Was das Stemma Leonsteinianum Anno 1624. editum betrifft, so recensiret es eben der *Estor* in dem dritten Stück seiner ausgehenden kleinen Schrifften *cap. IX. à pag. 678. usque 700.* man hat aber selbiges hierbey zu drucken der Mühe nicht werth geachtet, weil das allerwenigste hieher gehöret. Ob *Hubertus Thomas Leodius*, wie *Struve* davor gehalten, oder ein Löwensteinischer Hof-Rath, *Reinhardt*, Author davon sey? welche Frage der aufgetretene Gegenheil §. 17. *pag. 666.* per adducta verba obermeldten Professoris *Johannis* zu decidiren vermaynet; darun bleibet man disseits unbekümert. Weil das

Auf Löwenstein weder einem noch dem andern Commission zu solchem Scripto gegeben, vielweniger dessen Inhalt durchgehends zu approbiren sich schuldig weiß. Die Worte aber des Stemmatiss, worauf geziel wird, sind folgende:

Celibatum ergo tandem pertæsus, spe prolis animum ad *legitimas nuptias* adiecit: ne tamen æquales quareret. Conventio de successione arrogati Filii, & principatum unione non dissolvenda minime permittere videbatur. Duxit ergo, re prius cum Philippo arrogato Filio certisque gentilibus, ordinibusque maturè deliberata, Nobilissimam Fœminam CLARAM A DETTINGEN, eamque accepit uxorem præsentibus Philippo Palatino Wörmatiensi & Georgio Spirensi Episcopis, Nobilibus vero Theodorico Sickingenti, Jacobo Helmetstadio, Henrico Cancellario, aliisque compluribus, quemadmodum ipsius FRIDERICI *matrimonialis literæ* scriptæ Heidelbergæ die Martis post Festum Galli Anno M. CD. LXII. attestantur. Ut proinde falsi, & in Gentem Leonsteinianam illustrissimam injuriosi sint, qui falsas, affectatas vanasque unius vel alterius narrationes hodie recoquere, & in iis judicia sua cum alienæ existimationis factura temerè exercere volunt, inter quos vir doctissimus & de Republica litteraria optime meritus quidam deprehenditur, qui haud dubie sic monitus pro suo candore errorem hunc emendabit, & sponsa arrepta, quæ MARQUARDI FREHERI, viri alias præclari, sed in hac causa ob herum suspecti, divinationem an dissimulationem, incertum, improvidè secutus, scripsit, non dubitavit expungere. Cum vero ex *legitima* hac conjuge duos, de quibus mox, progenuisset legitimis filios, eos ob causam, quam diximus, & inter alios etiam ARNISÆUS supra citato loco expressit, *ad conditionem paulo inferiorem redegit & Comes Imperii* annuente Cæsare, esse voluit. Assignavit iis de suo Patrimonio, assensum dante Filio arrogato, præter alia multa bona, sequentes Dynastias: Scharffenecum nimirum, Weinsbergam, Neuenstadium ad Fluvium Kocherum, Meckmühlum, Utzbergam, Umbstadium cum omnibus suis pertinentiis.

Et cum Senior ex Filiis, vivo patre, vitam cum morte commutasset; alterum in possessionem harum Dynastiarum induxit, Testamento solemnè constitutis Tutoribus, iisque ad curam pupilli, ne unquam quidquam contra hanc ordinationem ejus in perniciem vel ipsi machinarentur, vel permetterent aliis, juramento obligatis: Pleicardo nimirum Landtschadio, Aulae Electoralis Magistro, Simone à Bathoven Præfecto Heidelbergensi, Diethero ab Hendschugsheim, viris nobilissimis, & Alexandro Bellendorffero Protonotario. Ita Anno M. CCCC. LXXIV. rebus suis pro salute unici filii LUDOVICI ex animi sententia compositis, biennio post è vivis excessit. Fuerunt autem filii ejus:

I. FRIDERICUS, Sacris à Patre dicatus & Canonicus Spirensis ac Wörmatiensis factus. Verum Anno M. CD. LXXIV. Die Galli

Galli Confessoris immatura morte vivis exemptus Heidelbergæ à Patre superstitè hoc Epitaphio exornatus fuit : Fridericus de Bavaria, Filius legitimus Friderici Electoris Palatini.

II. LUDOVICUS natus Anno M. CCCC. LXII. unicus Friderici Victoriosi superstes Filius & hæres, Principatum Paternum Philippo Electoratus hæredi secundum pacta conventa reliquit, ipse cum supra dictis Dynastiis Comitibus dignitatem à *Cæsare Maximiliano*, enixam suam voluntatem, inserta etiam causa, ne principatum perniciosâ divisio inducatur, rescripto declarante suscepit &c.

§. XXVIII.

Nie diese bisshero zusammen getragene und am deutlichsten vom letztallegirten Linckio bemerkte vermeyntliche Fundamenta Matrimonii ad Morganaticam præsentis concentrirten sich nun in folgende Rationes:

I. Weil es *Tribemius* aufgezeichnet.

Das solches falsch, erscheinet ex inspectione aller ab autore ex Tribemio excerptirten, ad hanc causam gehörigen Passages, worinnen zwar andere oben widerlegte Suggestiones enthalten, von dem Matrimonio ad Morganaticam aber kein Wort anzutreffen.

II. Weil es *Freherus in notis ad Tribemium* gemeldet.

Dieses ist, per modum simplicis conjecturæ von *Frehero*, so bey 100. Jahr post Fridericum gelebet, vorgebracht, und vor keine Wahrheit ausgegeben worden; derohalben sich hierauf nicht bezogen werden kan, und ist ebenfalls in antecedentibus refutiret.

III. Weil *jucta Narrata Stemmatis Leonsteiniani*, *Fridericus Victoriosus* ob pactum cum filio suo arrogato, *Philippo*, keine equalen personam hätte heyrathen können.

Dieses war *Hachenbergs* Argumentum, und ist oben bereits abgewiesen, denn zu geschweigen, daß noch eine schwere Frage wäre, ob solches *Versprechen de Calibatu pro obligatorio* zu achten gewesen? massen es in der Päpstlichen Confirmatione Arrogationis nicht umsonst übergangen zu seyn scheint.

Vid. Impressum 1731. Beylage sub Lit. A.

So hat auch *Philippus* seinen Patrem Arrogatorem dessen wieder entlassen.

Vid. d. Impressum Beylage B.

Wobey allenthalben de Matrimonio inæquali kein Wort gedacht, noch einige solche Restriction zu befinden, wohl aber in *Friderici Victoriosi* Dispositione.

d. Lit. B.

Solche Termini von *Ehelichen Gemahl* und *Ehelichen Leibz Erben* gebraucht, auch durchgehends so gestalte Verordnungen gemacht sind, welche das Matrimonium ad Morganaticam præsentium allerdings ausschließen.

Vid. dict. Impresf. pag. 10. seqq.

IV. Weil / *teste dicto Stemmate*, *Liter. e Matrimoniales* errichtet / und im Löwensteinischen Archiv vorhanden seyn / ob man es schon *negire*; welche *Pacta Dotalia* denn den Ausschlag geben müssen / ob es nicht *Matrimonium ad Morganaticam* gewesen:

Man übergehet hier den Haupt-*Errorem juris*, daß die *Pacta dotalia prætensâ* eben den Ausschlag geben müssen. Wo doch *Conventiones & Dispositiones recentiores* vorhanden wären. Indeme notorium, daß *durante matrimonio* die *Pacta morganatica ab his, qui ea fecerant*, wieder geändert und aufgehoben werden können.

Cic. Linck. *de Matrimon. Lege Salica contracto cap. 3. n. 67. seqq.*

§. XXIX.

Widerdessen aber ist niemand begierlicher von angegebenen *Pactis dotalibus Friderici Victoriosi*, da dergleichen zu finden seyn sollen, Gewisheit zu haben und solche ans Licht zu bringen, als Seine Hochfürstliche Durchleucht zu Löwenstein-Bertheim selbst, welche, wann dadurch etwas zu entdecken wäre, Dero Rätthe und Archivarien zur Eydlichen Manifestation anzuhalten nicht cunctiren würden, daß hingegen etwas *de matrimonio ad morganaticam* darinnen angetroffen werden mögte; wie der

In Lit. K. §. 18. pag. 667.

angemerkte Estorianische unbenannte Geschicht-Schreiber dafür hält, ist wider alle vernünftige Präsumtion. Denn solche *Pacta Morganatica*, welche zugleich ausgestellte *Reverfales* erheischen, hätten vor allen ins Chur-Pfälzische Archiv gehdret; *ut tales conventiones atque placita morganatica suam forsanentur fidem atque auctoritatem, duo necessaria sunt, quorum alterum est, ut ab utraque parte Reverfales exhibeantur, inque Archivum referantur.*

Linck. *d. cap. 3. n. 26.*

Da auch andere zu der Materie von *Friderici Victoriosi* *Verhehlung* gehörige Urkunden im *Archivo Palatino* aserviret worden, so würden die Haupt-*Documenta*, scilicet *de pacto morganatico confecta*, woran der regierenden Linie am meisten gelegen gewesen, nicht negligiret, auch nachhero in denen 200. Jahren, da die Pfälzische Rätthe und Historiographi sich emancipiret, alles was nur immer zu des Hauses Löwenstein Kränkung dienlich geschienen, nach ihrem freyen *Arbitrio* in die Welt zu schreiben, nicht übersehen, sondern mit vielem *éclat* öffentlich kund gemacht worden seyn.

§. XXX.

Und endlich kan man eine *morganatische Conventionem Friderici Victoriosi sine absurditate* nicht statuiren, weil dieser Herr in seiner Anno 1472. errichteten Bätterlichen Disposition.

Vid.

Vid. Impress. 1731. Beylag Lit. B.

Nahmens seiner ehelichen Leibs- Erben, in favorem Filii Arrogati, der Chur Pfalz und zugehörigen Rechten, so lange die *Philippinische Linie* wahren würde, per saepius dicta, renunciiret. Wie hätte er aber also restrictivē renunciiren können, wenn seine Kinder nur aus morganatischer Ehe erzeugt, und der Succession von Geburt wegen ohnedem unfähig, folgsam auch gar keine Erben hätten gewesen seyn sollen? Philippus würde ebenfalls vier Jahr hernach, Anno 1476. in seinen Revertalen

d. Impress. Beylag Lit. C.

sich seines Weegs auf jene Disposition Lit. B. sondern vielmehr auf die Pacta Morganatica bezogen haben.

Wer nun bey solcher Bewandnis dennoch präsumiren will, daß Pacta dotalia ad demonstrandum matrimonium morganaticum vohanden gewesen, oder noch seyn sollten, der muß seine Präsumtion gewiß nicht ex rationibus & argumentis probabilibus, sondern ex absurdis & impossibilibus herleiten, auch evidentere falsa adstruiren wollen; oder mit dem unbenannten Geschichtschreiber S. 24. an fabulis & historiis seine Freude und Gusto finden; als welcher aus dem oballegirten unbewiesenen Discursu mit einem Kayserlichen Ministre de Anno 1711. aufs höchste nichts anders als eine Materie, sein Gespötte zu treiben, Occasion captiren können; denn was vor ein treffliches zum Grund der Sache dienliches Argument er daraus zu ziehen vermöge? wird ihm schwer fallen zu demonstriren. Wer weiß was für Schertz aus einer singularären Freund- Bekanntschaft mit unterge- lauffen? wer weiß wie übel der Zeitungstrager, der solches dem Geschichtschreiber offenbahret, die Terminos verstanden? u. u. dem daß ein Kayserlicher Ministre mit solcher Facilität die Ehre eines Fürstlichen oder Gräfflichen Reichs- Standes per Discursum dergestalt schnödiglich angeiffen solte, wäre wider seine eigene hohe Dignität, und daher keines Weegs zu glauben, auch wann es doch hätte geschehen können; denen Rechten und Hoheit des beleidigten Theils unab- brüchig und zu keinem Präjudis auszudeuten.

§. XXXI.

Es will aber noch ein wichtiges Momentum, pro matrimonio ad morganaticam, indigiret werden, nemlich

VI. Weil der Churfürst *Fridericus Victoriosus* (referente Stem- matis Leonsteiniani autore) seine Leibliche Kinder, ad *Conditionem paulo inferiorem redigiret* und selbige NB. annuente *Caesare*, in den *Gräffen- Stand* versetzen wissen wollen.

Wenn dieses in factu bewiesen wäre, so könnte man das Matrimo- nium ad Morganaticam, welches auch confirmationem Superioris er- fordere,

Riccus de Matrimon. ad Morgan. c. 3. §. 9.

nicht unfähig daraus arguiren, dagegen aber laboriret solches

Suppositum apertissima falsitate, und wird das Stemma Leonsteinianum alsbald ex se ipso überwiesen, wenn man nur darinnen nachliefert, wer der Kayser gewesen, so die Erniedrigung der Kinder in den Graffen-Stand bewilliget? denn da wird Imperator Maximilianus I. benennet, und ist zwar auch wahr, daß derselbe dem Ludovico Friderici Victoriosi Filio legitimo aus der mit angeführten Ursach, weil er kein Fürstenthum noch Land habe/ davon er Fürstlichen Stand und Weesen gehalten möge/ das Graffen-Diploma, Anno 1494. erteilet.

Vid. Impressum 1731. Beylage Lit. E.

Gleichwie aber damals Fridericus Victoriosus schon 18. Jahr in seiner Grufft geruhet, indeme er Anno 1476. verstorben, da Maximilianus I. weder Kayser noch Römischer König gewesen, also quadret solch Diploma keineswegs ad contrahendum Matrimonium ad Morganaticam, und ist auch allerdings falsch, daß Fridericus Victoriosus seine Kinder in niedrigerem Stand zu redigiren begehret, noch die Kayserliche Majestät dazu zu annüiren ersuchet, oder der Kayser zu der Zeit, da man von Errichtung einer Morganatischen Ehe hätte sprechen können, annüiret, sondern daß die Aushores, welche diesen Umstand so leichtglaubig angenommen, und ein Pactum Morganaticum Caesaris Consensu munitum daraus zu inferiren und zu statuiren sich verführen lassen,

Vid. Linck. allegato cap. 3. n. 29.

Hierunter, wie es ex circumstantia temporis am Tag lieget, allerdings heßlich und augenscheinlich betrogen worden.

§. XXXII.

Man zweiffelt nicht, es werden alle die vermeyntliche Dubia, so der Professor *Esfor* contra Matrimonium iustum & legitimum Friderici Victoriosi und Clara à Dettingen zu conquiriren, und seinen hohen Patron damit zu erfreuen sich bemühet, durch das bisher angeführte, mit Grund der Wahrheit, gnugsam resolviret seyn; wo bey man coronidis loco, das von oft gedachtem *Esfor* in *Lit. K. S. 24. pag. 677.* bezeugte Adelige Herkommen des Geschlechts von Dettingen, nicht nur vor bekannt anzunehmen, sondern auch obiter mit zu gedencken hat, daß Friderici Gemahlin, Clara, nicht etwan von einem armen Adelicen Haus gewesen, inmassen eine von ihrem Sohn Ludovico im Jahr 1489. gefertigte, und vom Churfürsten Philippo Anno 1490. confirmirte Disposition originaliter vorhanden, die man alhier anzufügen überflüssig achtet, auf Bedürffen aber allezeit produciren kan; worinnen enthalten ist, daß sie, Clara, so viel Silber-Gesbirr und anders von ihren Eltern ererbt und in die Pfalz gebracht hat. Westwegen ihr Sohn Ludovicus, im Fall er ohne Kinder verfürbe, von allem seinen

seinen Silber- und Zahnfuß ihr zwen Drittel und seiner Gemahlin geborne
 ner Gräffin von Montfort, nur ein Drittel verschaffer; wer nun den sonst
 kündigen Zustand selbiger Zeiten, und wie hoch und rar man damals bey
 dem Adel das Silber-Geschür geachtet, in Bedencken ziehet; inmassen man
 des Juris Consulti Pauli Worte, mit welchen er Seculi severitatem
 nondum admittentis suppellectilem argenteam.

In L. 3. ff. de Suppell. Leg.

beflaget, nicht unfüglich dahin appliciren mögte; wohlertwogen viele
 Pacta Familiarum illustrium zur Gnüge andeuten, daß auch wohl der
 gleichen vasa argentea zu denen Stamm-Güthern, als Kleinode, ge-
 widmet worden; der kan desto klärer abnehmen, daß Clara von Det-
 tingen von ihrem Vater und Mutter (deren jener, Besage einer im Lö-
 wensteinischen Archivo vorhandenen Nachricht, Albrecht von Det-
 tingen, die Mutter aber A. von Handeck geheissen,) mit reichlicher
 Ausstattung, als eine vornehme Dame, begabt gewesen, die auch das
 Jhrige selbst in die Pfalz gebracht und inferiret, mithin auf ein Ma-
 trimonium ad Morganaticam donationem, bey welchem die Frau nichts
 einbringer, sondern selbst nur als Donataria zu consideriren ist, nicht
 gesonnen habe; solches auch ohne der Wahrheit und Civilität hoch-
 lich zu nahe zu treten, nicht impuiciret werden könne.



Lit. K.

Abdruck

D. JOHANN GEORG ESTORS,
Hochfürstlich, Hessischen Rath's, P. P. I. O.

Auf der Universität

Gießen,

Nuzerlesener kleiner Schriften,
Dritten Stück's
Acht'es Capituls

à pag. 642. usque ad pag. 677. inclusive.

VIII.

p. 642. Von dem Ursprung derer Herren Fürsten und
Graffen zu Löwenstein und Wertheim, zur Erleuterung
einer wichtigen Prätenzion.

Virgilius:

— — — Si quid veri mens augurat, opto.

§. I.

SAls ich vor eine Prätenzion oder Rechts Streit meyne; dasselbige verstehet ein jeder der Teutschen Sachen kundiger Leser, ohne mein Ermern. Nun ist es gar meine Sache nicht, in fremde Händel mich zu mischen, noch weniger einen übereiligen Ausspruch darin zu thun. Nachdem aber ein hoher Patron mir auferleget, Ihme die hievon habende Nachrichten zu geschwinder und gleich brauchbarer Einsicht einzusenden, anben mein ohnvorsorgliches Davorhalten sogleich bezulegen. Als bin ich gemüthiger worden, meine habende wenige Nachrichten anworderist zusammen zu bringen, so bald auch in dieser Sache weiter nachzuforschen. Dabey ich jedoch bedauern muß, daß mir noch zur Zeit abgehen des Mathias von Kemnaten Beschreibung der Geschichte Friderici Victoriosi, so bishero noch nicht in dem Druck erschienen, wie ingleichen die Anmerkungen des Thomas Subertus Leodius über die Geschichte des Churfürst Friderichs des Sieghafften, massen er

P. 643. deren folgender Gestalt Erwöhnung thut in seinem chronico brevi civitatis Heidelbergæ. Anno cbcxxc. XII. p. 302. Fridericus I. Palatinus Elector victis capitique apud Seckenheim tribus principibus sibi inique adversantibus, triumphans eos Heidelbergam ducit, & pro merito tractavit. Vide Tribemium in ejus gestis, & quæ ibi plura annotavimus ad pag. 26.: Sodann des Michael Wojemus / Psala Graf Friderich des Sieghafften Leben / Keimenweise beschreiben / ebenfalls nur eine Handschrift.

Coa

Sodann eines unbekanntem Authoris Leben und Thaten Friederichs des Ersten / Pfalzgrafen und Churfürsten / welches ebemässig eine Handschrift ist, und das von der berühmte Herr Professor Joannis in der Vorrede über des Daniel Parens Historiam Bavarico-Palatina p. 35. 36., nicht minder der Marquard Freher in denen Anmerkungen über das Leben dieses Churfürsten, welches er aus dem Trithemio zusammen getragen hat, des mehreren nachgesehen werden können.

§. 2.

S Nun zwar dieser Churfürst Friederich, ein Sohn des Pfalzgrafen Ludwigs, des Bärtigen, und ein Enckel des Kayser Ruprechts, in denen Geschichten bekannt genug ist, auch vieles von ihm zu lesen siehet. So seynd doch die Geschichtschreiber darin nicht einig; ob die Clara von Dettingen seine Gemahlin gewesen, oder nicht? Zum Beweiß dieser Historischen Streit Frage können viele Geschichtschreiber dienen, deren Meynung, zur geschwinden Nachricht ich hier mittheilen will. Und beweisen zum ersten) der berühmte Paul Sachenberg / ehemaliger Hofmeister an dem Hof des Churfürsten Carl Ludwigs, welcher ihm seinen Chur-Prinzen, den nachmaligen Churfürsten Carl, anvertrauet hat, das Leben mehr hoch-angezogenen Churfürst Friederichs des I. unter folgendem Titel beschrieben: PAULI HACHENBERGII Historia de rebus gestis, ac vita Friderici Palatini Electoris, vulgo dicti Victoriosi, variis ex Scriptoribus collecta, & in octo libros digesta. Und dann nur benahmtes Werk bisz daher durch den Druck noch nicht bekannt worden. Indessen aber der vorbesobte Herr Professor Joannis / ingleichen der Herr Sachenberger mir eine Abschrift, zu meiner vielen Dancknehmungkeit, gütig übermachtet haben. So seze ich diesen nur bemeldeten Sachenberg billig vorn an. Die Worte lauten also:

§. 3.


PAULUS HACHENBERG lib. VI. ad annum 1462. in *annalibus Friderici I. Palatini* in principio.

Post bellorum magnorum curas, quum fortuna se submitteret Palatino, victique hostes Imperio ejus succumberent, intercessit unus amor, magnamque illum & triumphantem animum invasit. Nimirum hic Deus ingentes plerumque & excelsos animos exercet, qui quanto fortiores, tanto procliviores in amorem prolabantur, tanquam hoc uno demonstrandum esset. quod humanae fragilitati subjecerent. Pulchra tamen labe, modo labe vocanda est, quum nulla hinc populis calamitas imponatur, & illorum plerumque animi mansuetudine & clementia emollescant, quos amor blandissima illa face accendit. Sed Friderico obstabat juramentum, quod Nepoti Philippo dixerat, ne vitam relinqueret caelibem, aut pari summatique connubio sese alligaret. Quastum igitur remedium est, quo & rigorem Sacramenti mitigaret, & animo suo oblectetur, visumque datae fidei obtemperatum, si subdito in videndo matrimonii nomine, mulierem stirpis humilioris in lectum allumeret. Erat in aula virgo, aetate florens & forma insignis, Clara à Tettingen dicta, quae desiderium aestantis accendit, eam in societatem thori recipit & secum jungit. An cum illa in manum convenerit coram Sacerdote, & quando id factum sit, incertum habeo. Triplex certe apud auctores opinio est: una, quod matrimonium clandestine contraxerit. (Trithem. Chron. Ducum Bavariae p. 118.) altera, quod instante demum morte Tettingam uxorem appellaverit (Salmuth resp. jur. de Matrim. Princip. m. 80.) tertia, quod Praefulibus Wormatiensi & Spirensi praesentibus illam solenni sibi modo desponsaverit (Scriptor Stemmat. Comitum Leonst. p. 5.) Sunt, qui illam stirpe equestri oriundam ferant, genusque ex Suevica Dettingensium familia deduxisse (Scriptor Stemmat. Leonst. cit. l. d.) quanquam hoc adulationis Scriptorum datur, qui, ut origines Leonsteinorum Comitum auguliores fierent, consecrarent matrem genus, & ad equestrem stirpem provererunt. Intellego, in epistola quadam Friderici illam vocari cantatricem; quae forsasse voce suavissima, uti cantus saepe

efficacissimum amoris lepocinium est, heroem curis fluctuantem & maestum recreavit & simul incendit. Nec sum ignarus, quibusdam auctoribus narratum, illam plebeja e gente natam, origines suas ad pagum Tettingam retrulisse, unde & nomen puella remaneret. Sed sive illa nobilis, sive plebeja fuit mulier, parum interesse puto, quum & magnis Principibus frequens, quaerere in extrema plebe, quod diligant. Mentis illa generosa & ardua, si in amorem labantur, saepe dominarum splendorem, superbiamque fugerunt, amplexusque suos in ancillarum humilitate miserunt, nec puduit illos transilire ad plebem, quibus egestas, aut domesticae leges proparare ad liberorum fulgorem invidabant. Et Hercule, nihil Achillis laudibus detractum est, quod Briserdem ancillam deperiret, postisque armis, oculos servae ignobilis fumeret.

Sed Fridericus ex Clara Tettinga duos filios, Fridericum atque Ludovicum procreavit; quorum ille sacris initiatus, vitam praemature exitu finivit; hic stirpis Leonsteiniae auctor, amplissimam progeniem edidit, quae nostro tempore in Familiam Werthemiam, Rupefortensem, Montacurantem, & Virnenburgiam se diffusit. Hi habitus & appellati Comites sunt, quod ignobilitas materni generis titulum principalem denegaret. Ut tamen ex dignitate genitoris vitam agerent, iis magnus ager trans Rhenum datus est, & Scharfenekum, Weinsberga, Neuenstadium, Meckmühlum, Uezberga atque Umstadium tradita, in quae deinde testamento quoque publico immitti sunt. Sed Philippus Palatinus, quum Fridericus obiisset diem, ea loca recepit, & per speciem mutationis Comitatum Leonstenium obtulit. **p. 647.** statuit, ratus id quod erat, patrum nimis laute liberis suis prospexisse. Magnam hanc familiae sibi gloriam armis comparavit, & celebre per Germaniam nomen obtinuit, quod minus mirandam existimo, quum imagines maximi genitoris intuerentur, animosque rebus gestis tanti Principis inflammarent. Vili tamen nimiam paterni generis fuisse memores, quum aliquando vastas cogitationes ad Electoratum Palatinum adicerent, tanquam Friderici testamento scriptum esset, ut si aliquando Philippi Nepotis deficeret progenies mascula, omnis tunc hereditas ad sobolem suam, Comites Leonstenios, devolveretur. Qua tamen praetentione paucos ad invidiam, & protestationem irritaverunt, quum coram vis non timeretur; irridendibus etiam ambitiosum votum Palatinis, quasi homines novi maternum genus oblitii essent.

§. 4

 Er berühmte Geschicht-Schreiber und Abt, Johannes Trithemius / führet zum andern) hievon in seinem Chronico Ducum Bavariae & Comitum Palatinorum: ad Philippum, Palatinum Comitem, Principem Electorem, operum Historicorum, parte prima, pag. 118., edente MARQUARDO FREHERO, Francofurti cl. b. Cl., fol. folgende Gedanken:

Fridericus Comes Palatinus Rheni, & Dux Bavariae, tertius Ludovici cum barba filius, frater Ludovici supradicti Principis, non habuit uxorem, nec heredes legitimos reliquit. Filios tamen duos genuit ex quadam Clara *, quorum primus Fridericus in Ecclesia Spirensi canonicus fuit, secundus Ludovicus Comes in Löwenstein factus, adhuc hodie vivit. Sunt qui dicant, eum cum praefata muliere matrimonium in fide Ecclesiae clandestine contraxisse. Et quia gesta & bella hujus Friderici nota sunt omnibus, silentio transibo. **p. 648.**

Auf den Rand setzt nur bemerkter Ausgeber der Streber dieses: Fridericus bellicosus, vid. AENEAS SYLVIUS (*) in Europa Cap. XXXX. & Epistola CCCL.

Und weisen der angezogene Trithemius den Namen der von ihm bemeldeten Detern

(*) Allein der Aeneas tröbnet weiter nichts, als folgendes, in angezeigtem Brief de Statu Europa sub Friderico III. Capite XXXIII. bey dem Marquard Freher, Tomo II. scriptorum res rerum Germanicarum p. 112. editionis Argentoratensis cl. b. CCXVII. curante Cl. Struvio: Mortuo Ludovico Palatino, qui relictam Ludovici regis Cypri uxorem duxerat, filium ex ea natum infantem adhuc Fridericus frater ejus, consentientibus terrae optimatibus arrogavit. gubernationem provinciae tanquam dominus accepit. Electorem Imperii se dixit, corlbatum perperam promissit, ne arrogato filio, uxorem ducens, praedictum faceret. Rogatus Nicolaus Pommifex quintus id genus adoptionis confirmavit: recessit Fridericus Imperator, saepe, multumque requisitus.

beten Clara nicht ausgedruckt; so mercket er durch den * solchen an, und sehet Dets
ein hinzu.

§. 5.

Sie benannter Abt Trithemius schreibt in dem Chronico Monasterii Sponheimensis, ad annum eb CCCCXXXVII. pag. 358. operum, secundæ partis, ejusdem editionis: ferner also:

Secundus filius Ludovici barbatî fuit Fridericus ille Dux potentissimus, qui post obitum fratris fuit tutor Philippi clarissimi, qui non duxit uxorem, de quo etiam postea dicemus.

Nachdem mir eben, durch die Güteigkeit des gelehrten Herrn Licentiat, Jos. P. 649. Hann Georg Starck zu Franckfurt, die res gesta Friderici Palatini, welche der berühmte Marquard Streber aus dem mehr angezogenen Abt Trithemius zusammen gesehen, zu Händen gekommen. So sage dieses Worte sowohl, als jenes Anmerkungen hieran:

JO. TRITHEMIUS de rebus gestis Friderici Palatini Electoris ejus nominis primi, Victoriosi vulgo dicti, Heidelbergæ 1602. 4. editore M. FREHERO. Et in ejusdem Scripturum Germanicarum Tomo 2. sub titulo: Historia belli Bavarici, ad An. 1437. prioris edit. p. 5. posterioris p. 328.

Cujus (Ludovici Pii) frater, secundo genitus Ludovici barbatî, FRIDERICUS non duxit uxorem, ne principatus iteraretur divisio: genuit tamen ex nobili quadam familia filium, nomine Ludovicum, qui hodie Comes est in Löwentheim, cujus matrem (ut ferunt) priusquam moreretur, in facie Ecclesiæ duxit uxorem.

Idem ad An. 1449. prioris ed. p. 6. posterioris p. 329. Moriturus autem Ludovicus ipse Princeps Christianissimus, filium suum memoratum unigenitum Philippum, uxorem quoque Margaretham, & omnem principatum suum, FRIDERICO fratri suo commendavit, qui non habuit uxorem, &c.

Idem ad An. 1452. prioris ed. p. 7. posterioris p. 329. Causam belli (contra Comites de Lützelstein) quantum possumus, breviter dicemus. Ludovico Pio Comiti Palatino Rheni patre Philippi viam universæ carnis ingresso, FRIDERICUS frater, qui erat sine uxore, p. 640. consensu procerum Curia Palatinatus, auctoritate quoque & confirmatione Sedis Apostolicæ, tutor infantis Philippi constitutus est: &c.

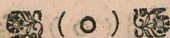
Idem ad An. 1474. pag. prioris edit. 59. posterioris 353. Hoc Anno Philippus Comes Palatinus Rheni, Bavariæque Dux, Ludovici Pii Principis Electoris quondam filius, uxorem duxit Margaretham Ludovici Ducis cognomento Divitis filiam, sororem Georgii divitis: & in oppido Amberg nuptias in Dominica Quinquagesimæ solemnè pompa celebravit, anno ætatis vigesimo sexto. Ad regimen tamen paterni principatus, quantum vixit FRIDERICUS, patruus, non pervenit. Supervixit autem post ejus conjugium tutor ipse Fridericus annis tribus.

Idem ad An. 1477. pag. edit. prior. 60. post. 354. Anno duodecimo die Mensis Decembris obiit Fridericus Comes Palatinus Rheni &c.

§. 6.

Serüber hat der MARQUARDUS FREHERUS in notis & additionibus, (ubi pagina in priore additione non sunt notata, sed tantum in singulis notis pagina principalis tractatus notantur.) post. edit. p. 357. folgendes niedergeschrieben:

P. 1. p. (Trithemio scripsero) Hic Familiam Palatinam, cui multum debuit, quam p. 372. post eum potuit calamo suo exornare studuit. Extat ejus Chronica Successionis Ducum Bavariæ & Comitum Palatinorum, ad Philippum Palatinum Principem Electorem, justu illius scriptum: quod cum aliis ejus operibus Historicis nuper recitulum est. Scriptæ etiam de origine, & Regibus ac Ducibus Bavarorum, simul & Comitum Palatinorum & Sponheimensium, libros III. ad Johannem Comitem Palatinum, & in Sponheim, apud Symeren residentem. Si fidus est catalogus operum ejus Polygraphia præfixus: nam in Epitola ad Regerium



riam Sicamburum (quæ inter familiares est num. 51.) scripta Anno M.DVII. qua omnes ejus
 lucubrations enumerantur, nulla hujus operis mentio. Friderici porro Palatini Electoris
 laudatissimi Principis, præter quæ de eo in brevi illa Genealogia strictum notat, res gestas in
 Chronico Sponheimensi per annorum scriam cum cura consignavit: postea tamen etiam copio-
 siorius & accuratius, in repetita elaboratione Annalium Hirsaugensium, quos Anno
 M.DXIII. in Abbatia sua Heribolitana de novo recoxit, & in tantum amplificavit, ut duo-
 bus prægrandibus voluminibus descripta, quadruplum primæ editionis, quam solam hæc-
 tenus vulgatam habemus, efficiant. Inde nos ista excerptimus, cum beneficio Illustrissimi
 Principis Ducis Johannis Palatini Rheni, eos libros precario teneremus: ne forte Lector
 putet, peculiarem fuisse à TRITHEMIO libellum Friderico tributum. Habuit tamen eti-
 am proprios rerum suarum Scriptores Princeps noster, vernaculo sermone usus. Inter
 quos duo eximii fuerunt, unus MATTHIAS de KEMNATEN, Theologus, Principis Cap-
 tellanus, & (ut TRITHEMIUS pag. 33. meminit) Mathematicus: alter MICHAEL
 BOHEMUS Weinspergensis Poëta, quorum ille prosa, hic rhythmicæ Teutonicæ, uterque
 p. 652. ab origine Palatinæ stirpis exortus, Friderici hujus gesta diffusè & copiosè celebravit, qui
 in Archivis Palatinis adhuc conservantur. Eorundem gestorum diversæ etiam Epitome, in-
 certis auctoribus, circumferuntur. Quæ omnia partim à Clementissimo nostro Principe
 Electore Friderico IV. benignè suppeditata, partim ab amicis ultro oggesta cum diligenter
 impexissem; deprehendi in ipsis adjectum Trithemium, qui proximè ab illorum scriptorum
 ævo abfuit, ista sua concinnasse.

Pag. 367. idem FREHER. Et ne hos Principis filios silentio prætereamus, elogium
 eorum tale in eodem codice reperimus:

Jam Palatinæ Comes, foris Leo, maxime Princeps;
 Indoles ecce! volat passim divina per orbem
 Natorum Juvenum, Friderici cum Ludovico.
 Corporis effigies respundet Apollinis instar:
 Ingenium procox, studii præclara cupido,
 Ingenui mores, industria nobilis, illos
 Condignos laude facit, & super æthera tollit:
 Præferri reliquis jubet & fama revereri.
 Hi mox, ut fas est, auleantur jussu magistræ.
 Semper eos habiles spectati sufficientes,
 Uberibus multum doctrinis erudierant:
 Quæ sunt venturæ virtutis idonea signa,
 O letare parens, cujus & stirpe creantur
 Filii tales, quorum molitur uterque
 Virtutes patrias amplecti. Jam Leo plaudet,
 Vos teneri juvenes divi curate parentis
 (Namque deceat) jussu cum fronte capeffere læta,
 Sicut cœpistis studiosi pergitte rursus
 Pergite solliciti crescentes tempore floris.
 Novit enim senium, juvenilis quod capit ætas.

p. 653.

Horum TRITHEMIUS ita meminit in Genealogia Palatina: Fridericus Comes
 Palatinus non habuit uxorem, nec heredes legitimæ reliquit: filios tamen duos
 genuit ex quadam Clara (Dettin cognomen fuit) quorum primus Fridericus in Ecclesia
 Spirensi Canonicus fuit, secundus Ludovicus Comes in Löwenstein factus, adhuc hodie
 vivit. Sunt qui dicant, eum cum præfata muliere matrimonium (forte ad Morganaticam)
 in Facie Ecclesiæ clandestine contraxisse. Quod & tetigit supra pag. 5. Ejus Friderici Ca-
 nonici Epithaphium juxta paternum visitur tale: Anno Domini MCCCCLXXIII. ipso die
 Galli obiit venerabilis & nobilis Dominus Fridericus, Illustrissimi Principis & Domini
 Domini Friderici Comitis Palatini Rheni, Ducis Bavarie, S. Rom. Imperii Archidapiferi ac
 Principis Electoris filius legitimus, Ecclesiarumque Wormatiensis & Spirensis Canonicus;
 cujus anima requiescat in pace.

Idem FREHERUS pag. postea, ed. 370.

Pag.

Pag. 61. pr. edit. } *Sub marmore celato*) Quod monumentum etiamnum ex
 Pag. 354. posterior. } tat. & dignum sane visu. Ipse Princeps in habitu ele-
 ctoralis, imperiale pomum dextra tenens, Leonem suppedaneum habens supernè in saxo ele-
 vato & quatuor columellis sustentato conspicitur: in saxo autem inferiore quod terræ incum-
 bit, sceleton hominis ossèum fiberrime scalptum, mortalitatis etiam maximorum Principum
 nos admonens. Inscriptio Herœe digna per saxi superioris circuitum legitur talis: FRIDE. P. 654.
 RICUS. BAVARIE. DUX. COMES. RHENI. PALATINUS. SACRI. ROMANI. IMP-
 PERII. ELECTOR. SALUS. PATRIÆ. PRÆDONUM. FULMEN. TREIS. ILLU-
 STRES. HOSTES. VICIT. PRINCIPATUM. AUXIT. ET. PIE. VIVIS. EXCESSIT.
 ANNO. CHRISTI. MCCCCLXXVI. PRIDIE. IDUS. DECEMBRIS. FUTT. EJUS.
 VITÆ. SOCIA. VIRTUS. GLORIA. MORTIS. COMES.

§. 7.

Isti mehrererwehnter Churfürst Friderich seine Gemahlin gehabt habe; ein sol-
 ches behauptet zum 4.) auch der ehemalige Licentiatu medicinae, Professor histo-
 riarum & poësis auf der Universität Jena, Elias Keufner/ in seinem Ge-
 nealogischen Werck, oder wie ers nennet: Βασιλικών opere genealogico catholico
 de precipuis familiis imperatorum, regum, principum, aliorumque procerum orbis Chri-
 stiani, Francofurti cl b LXXXII. parte secunda pag. 216.

(Fridericus Victoriolus, tutor & electoralis Palatinatus administrator) obiit Anno
 Christi cl CCCCLXXVI, pridie Id. Decemb. quinquagenario major Anno unico. Sepul-
 tus Heidelbergæ in cœnobio fratrum minorum, relicto F. naturali. LUDOVICO comite
 in Lœwenstein, patre Ludovici & Friderici.

§. 8.

Er nur angeregte Keufner meldet an einer andern Stelle, nemlich in dem
 Βασιλικών operis genealogici auctuario, partis secunda paraphrœmatis pag.
 178., auf einer Genealogischen Tabelle derer alten Pfalzgraffen, und Churfürsten: P. 655.
 Ludovicus II. elector.

Ludovicus III. elector.	Fridericus Victoriolus tutor, & administrator electoratus
Philippus, elector.	Palatini, obiit Anno Christi cl CCCCLXXVI. 12. Decemb.
	αγαμος.

Sothanem Keufnersischen Angaben ist nicht allein 5.) noch vor kurzem gefolget
 der selige Johann Zübner in der Einleitung zu dem zweyten Theil seiner Gene-
 alogischen Tabellen p. 30. „Der jetzt erwehnte Churfürst Fridericus Victoriolus hat mit
 Clara von Dettingen einen natürlichen Sohn gezeuget, Namens Ludovicum, dem,
 gab er die Graffschafft Löwenstein.“

Sondern auch 6.) der Chur = Pfälzische Geschichte = Schreiber Carl Ludwig
 Tolner in der Historia Palatina, davon ich unten §. 18. einen unbekanntem Umstand bey-
 bringen werde.

§. 9.

Ist wollen nun zum 7.) sehen, was der überall bekannte Publicist, Johannes
 Limnæus in dem ersten Theil seines Anno 1640. zu Straßburg herausgege-
 benen juris publici, und dessen fünften Buchs vierden Haupt-Stück pag. 105.
 vor eine Meinung heget. Er spricht: Ludovicus barbatus - - - filios tulit 1.) Ludo-
 vicum mitem - - 2.) Fridericum Victoriosum, natum Anno cl CCCCLXXV. Kal. Aug.
 tutorem & electoralis Palatinatus administratorem; - - - Reliquit filium natu-
 ralem, Ludovicum, comitem in Lœwenstein, patrem Ludovici & Friderici. P. 656.

§. 10.

Johannes Nauclerus vol. III. *chron. generalis* 49. pag. 471. iff 8.) wegen dieser Sache zweifelhaftig, indem er in folgende Worte anspricht: de caelibatu non est clarum, quam postea uxorem duxisse feratur. Der ehemählig: Heidelbergische Professor und nachheriger erster Syndicus zu Frankfurt, Johann Wolfgang Tetzor meldet 9.) titulo XIII. numero CLXIV. pag. 764. seines juris publici statuum imperii, Löwensteinii comites & Wertheimenses, qui hodie sunt, Palatinam agnoscunt originem, atque a Friderico Victorioso, comite Palatino, per matrimonium Claræ a Dettingen ad morganicam, ut vocant, contractum, descendunt.

Nicolaus Nylér von Ehrenbach; in gamologia personarum illustrium, capite VI. §. XII. p. 167. zehlet 10.) diese Ehe auch unter die, so ad morganicam gehören. Ita Fridericus Palatinus elector cognomine victoriosus in Anno ob CCCCLXII. uxorem duxit ad morganicam donationem, quamdam Virginem nobilem de Dettingen. Ne autem diviso Palatinatus reiteretur, agnato & filio suo adoptivo Philippo, omnes ditiones reliquerat: ex suo autem thoro natis filiis assignavit solum quasdam dynastias, quibus nec uti licebat titulo principis.

§. 11.

Er gleichmähig zu Heidelberg vormahlen gestandene seltsige Zeinrich von Coci 657. **C**eci; in der Disputation de lege morganicam, welche die 93te seiner zusammen gedruckten Disputationen ist, und in deren Hand stehet, behauptet dieses zum 11.) Sectione V. §. 5. p. 1154. vel si alia gravis causa, ut ininclyto illo Friderico Victorioso Palatino. Qui quum tutor esset Philippi, electoris, pro tutore elector, ex pupilli consensu, factus, nec potuit aequales nuptias facere, citra præjudicium, & injuriam vel pupilli sui, vel future prolis sue.

In dem §. IX. fährt er also fort: Hujus conjugii (ad morganicam) illustria passim exstant exempla. Nam memoratus Fridericus Victoriosus, elector Palatinus, noluit filios, quos ex *justa & nobili* conjuge, Clara a Dettingen procreaverat (unde orti sunt hodierni comites Löwensteinii) sibi succedere, sed certas iis terras bonaque assignavit, quibus deinde substitutus est comitatus Löwensteinius. Aut. Stemm. com. Löwent. in vita Frid. I.

Wie ihm dann 12.) der seltsige Johann Friederich Pffessinger in denen novis notis ad Virriarii institutiones juris publici, libro III. titulo XVII. p. 1206. volumine III. hierunter völligen Beyfall giebet, und sothanes vor eine morganicische Ehe ausgiebet.

§. 12.

Es ist dieses darnieder geschrieben hatte; so fällt mir 13.) die Ludewigische Erläuterung der goldenen Bull in die Hand. Dasselbst liest man in dem 658. »groeyten Theil p. 1368. » also hat auch der Churfürst Fridericus Victoriosus in »der Pfalz, als derselbe eine gemeine von Adel Claram von Dettingen Anno 1462. ge- »heyrathet, gar nicht verlangt, daß solche der Ehe halben mit einem Churfürsten zu »einer Churfürstin worden, sondern so vor, als nachhero im gemeinen Adel »Stand »verblieben, und keine Fürsten-Kinder, sondern nur Grafen zeugen solle. »Wovon »kumbbarer massen die Grafen von Löwenstein noch jets ihre Abkunft haben. Davon »mir besondere geschriebene Nachrichten zur Hand sind.»

Und pag. 1380. fährt er fort:

»In dem Churfürstlichen Hauß Pfalz hat Fridericus Victoriosus eine Dame von »gutem Adel Claram von Dettingen geheyrathet --. Weil er aber leichtlich begriffs »sen, daß solchen der ungleichen Ehe halben, keine Landes-Folge, oder Fürstliche »Pfälzische Würde zugestanden werden würde? hat er sich beyder Stücke von selbst »begeben zc. Und obgleich die Kinder sich bey allen Gelegenheiten Pfalz-Grafen nen- »nen wollen; ist ihnen doch solches, als Kindern ungleicher Ehe, jederzeit verwehret »worden zc.

Hier

Hiermit stimmt 14.) auch der seelige Geheim Rath Gundling einmahl überein. Da doch sonst beyde Männer immer widrige Meynungen geheget haben.

§. 13.

Als massen der vormahlig. Hoch-Gräfflich-Vertheimische Rath, Reinhard eine besondere Abhandlung von hochgedachtem Haus verfertiget, und diese unter folgenden Nahmen: Scemma Leonsteinianum &c. Francofurt cl b CXXIV. 4. cum fig. ancis, ausgehen lassen, worinnen er auf die in dem Jahr cl CCCCLXII. den Dienstag nach Galli datiret, und geschriebene Ehe-Acten sich steyset; dasselbige ist bekannt. Nachdem nun 15.) der Daniel Vareus in seiner historia Bavarico Palatina p. p. 659. m. 230., oder p. 249. nach der alten Ausgabe, ihn copiret hat. So will ich die Pae-reussische Worte hieher setzen: Ante obitum caelibatum pertaclus, spe prolis, animum ad legitimas nuptias adiecit: ne vero aequales quareret, conventio de successione arrogati filii Philippi, & principatum unione non dissolvenda, minime permittere videbatur. Re igitur prius cum Philippo, arrogato filio certisque ordinibus deliberata, matrimonio sibi copulavit, nobilissimam feminam, CLARAM a TETTINGEN, praesentibus Philippo Palatino, Wormatiensi & Spirensi, episcopis, aliisque compluribus nobilibus anno cl CCCCLXII. Cum vero ex hac conjugē duos progeniisset legitimus filios, Fridericum & Ludovicum; eos ob certas causas ad conditionem paulo inferiorem redegit, & comites imperii, annuente caesare, esse voluit: deque suo patrimonio - - iis assignavit sequentes dynastias: Scharfeneckum - - Meckmillum, Uzbergam, Umstadtium, cum omnibus suis pertinentiis.

Senior ex iis Fridericus, sacris a patre Friderico Victoriolo dicitus, immatura morte vivis exemitus est. Heidelbergae in templo Franciscanorum hoc epitaphio exornatus:

ANNO. DOMINI. clb CCCCLXXIII. IP SO. DIE. GALLI. OBIT. VENERABILIS. ET. NOBILIS. FRIDERICUS. ILLUSTRISSIMI. PRINCIPIS. ET. DOMINI. DOMINI. FRIDERICI. COMITIS. PALATINI. RHENI. DUCIS. p. 660. BAVARLÆ. SACRI. ROMANI. IMPERII. ARCHIDAPIFERI. ET. PRINCIPIS. ELECTORIS. FILIUS. LEGITIMUS. EC-CESIARUMQUE. WORMATIENSIS. ET. SPIRENSIS. CANONICUS. CUJUS. ANIMA. REQUIESCAT. IN. PA-CE.

Ludovicus igitur, unicus Friderici Victorioli, Electoris Palatini, superstes filius & haeres, principatum paternum Philippo, Electoratus heredi, secundum pacta conventa, reliquit: ipse vero cum supra dictis dynastiis comitis dignitatem a caesare, Maximiliano I. suscepit, ne principatum perniciosā divisio induceretur, Philippus vero Elector Palatinus, mortuo patre, Friderico Victoriolo supra dictas dynastias, plerasque omnes, praeter Scharfeneckum, ad se recepit, substituto comitatu Löwensteinico, permutationis more. Contentus quidem hac sua fortuna fuit Illustris Comes Ludovicus, qui veram magnitudinē non regionum spatii & latitudinis, sed solida virtute metiebatur, adeoque magnum sibi inter heros nomen comparavit.

§. 14.

Reicher Meinung ist sechzehendens) Georg Lohmeyer in der Historisch- und Genealogischen Erläuterung derer Europäischen Reiche und Fürstenthümer. Massen er sich also heraus lässet: Friederich der Sieghafte -- verbeurthehet sich / mit Verwilligung derer Stände an eine Adeltiche Dame Clara von Dettingen 1462. / von welcher die Graffen von Löwenstein und Werraheim entsprossen sind. p. 661.

§. 15.

Sicht weniger hat siebenzehendens) der verstorbene geheime Rath von Zech in dem Europäischen Herold / des ersten Theils, vierten Abjak, siebenden Punet p. 731. eben dergleichen Gedanken, » Es hat dasselbe (das Haus Löwenstein und Wertheim) seinen Ursprung von Churfürst Friederichen dem Sieghafftren, Pfalzgrafen bey Rhein, welcher aus seiner mit der Adlichen Dame, Claren von Dettingen, gezeugeten zwar ungleichen doch legitimen, und in Heseyn Bischoffs Philipps zu Worms, seines Vetteren, Pfalzgrafen bey Rhein, Bischoff Georgens zu Speyer, und vieler Ritter, Edlen und seiner Râthe, am Dienstag nach Galli 1462. vollzogenen Morganatischen Ehe, Herrn Ludwigen, Freyherrn zu Scharffenstein, erzeuget, den er Standsgebûhr nach mit Gütern, als denen Herrn Schafften und Nemtern Meckmühl, Neustadt am Roher, Scharfenek, Umstadt, Uberg und Weinsberg, samt aller deren Zugehörungen versehen, und von Kayser Friederich III. in den Grafenstand erheben lassen ic.

p. 662. Dieser Erzehlung tritt i. s.) das allgemeine Historische Lexicon in dem zweyten Theil p. 377. a. und in dem dritten Theil p. 201. b. gänzlich bey.

§. 16.

SO eben erhalte ich 19.) aus des Herrn Professor Eyermanns Bibliothec das rare Genealogische Werk des Senniges. In diesem so rubricirten Theatro Genealogico, omnes omnium atatum & Monarchiarum Familias complectente, Magdeburgi ch. b. LXXXVIII. und zwar parte secunda, secundi & tertii regni, in quarta Monarchia, parte prima pag. 212. G. g. wird der Churfürst Friederich, als der Stammvater des Hauses Löwenstein Wertheim angemerket. Die Mutter aber mit Stillschwigen übergangen. Ich will die Worte des Senniges um so mehr hieher setzen, je seltener dieses Werk ist:

Comites Leonsteinii & Wertheimii ex Imperii Septemviro.

Fridericus, victoriosus (alias der böse Fritz) cognomento, natus ch. CCCXXV. Kal. Aug. hora VIII. p. m. Comes Palatinus Rheni & Septemvir Imperii pro impubere Philippo Nepote ex fratre, Theodericum Eisenburgium, Archi-Episcopum Moguntinum in causa iusta contra Pium II. P. defendit. Quum enim Archi-Episcopus aduversaretur expulsiōibus Pontificis, quibus onerabar Germaniam, nec consentire vellent in sententiam Pontificis, volentis, ut juraret se non convocaturum Electores Imperii, nisi Romano Pontifice consulto & assentiente, quo astute auctoritatem Electoralem langueraceret, & ad Pontificis ipsos transferret, papa fulmen excommunicationis contra Eisenburgium Archi-Præfulem edit, & Adolphum, Comitem Nassoviensem in ejus locum eligi jubet. Fridericus itaque defensionem Theoderici, Archi-Episcopi suscipit contra Pontificem, & Principes, incitatos ab eo contra Eisenburgium, ac pugna facta prima die Julii Anno C. ch. CCCCLXI. victor evasit, ac Carolum, Marchionem Badensem, Ulricum, Comitem Wirtenbergensem, Georgium, Episcopum Metensem capit, de quibus hi rythmi extant:

p. 663

Da sienze ein starcker Pfälzer

Einen Väder, einen Jäger und Sälzer.

Cum Joanne, Episcopo Spirensi & Adolpho Nassoviensi, Archi-Præfule, a P. electo, aliisque L. Nobilibus & Comitibus, quibus omnibus nullus panis in prima cena est apponitur, quod non essent imitati legem Cyri, qua iussit parci agricolis & legeribus. Tandem accepto λυτρω 4000. flor. a Metensi, a Wirtenbergico 10000., & totidem a Badensi eos dimisit. Obiit XII. Decemb. A. C. CCCCLXXVI. ætatis LI., sepultus Heidelbergæ in cenobio fratrum minorum. Sepulcro vel sarcophago ejus inscripta sunt hæc verba:

FRIDERICUS DUX BAVARIÆ, reliqua, SALUS PATRIÆ,
PRÆDONUM FULMEN, TRES ILLUSTRES HOSTES VICIT,
PRINCIPATUM AUXIT, ET PIE E VIVIS EXCESSIT.

WIM.

WIMPHELINGIUS de ipso ait:

Fuit ejus vitæ sociâ virtus, gloria mortis comes. Heros magnanimus, imperterritus & inexpugnabilis.

P. 664

Frider. Victor.

Fridericus de Bavaria & Dominus in Scharfeneck, Canonicus Spirensis & Wormatiensis. Obiit MDCCCXXIV. ipso die Galli (al. 20. Febr.)

Ludovicus de Bavaria, Dominus in Scharfeneck, natus Anno C. MDCCCLXXII. 28. Septembr. Obiit A. C. MDXXXIV. 28. Martii. Uxor Sophia Becklin.

Ludovicus, Comes a Löwenstein, natus A. C. MDCCCXXXVI, qui etiam primogenitus esset, tamen suo jure Fratri Friderico cessit. Obiit MDXXXVI.

Wolfgangus obiit A. C. MDXXXII.

Fridericus, Comes Löwensteinius, natus Anno C. MDLII. 19. Aug. Obiit MDXXXIII. 3. Febr.

Uxor Helena de Körneck.

Uxor Elisabetha Com. de Montfort.

§. 17.

Obann Friederich Keiger / welcher bey dem Churfürst Carl Ludwigg zu Pfalz in Diensten gestanden, und von der ausgeleschten Chur Pfalz Simmerischen Stamm-Linie / ein Werkgen ausgegeben hat, (thut 21.) darinnen von der Heyrath des Churfürsten Friederichs des Sieghafften Erwähnung, mit Vermerk: »Von diesem Churfürst Friederich dem ersten, sendt die noch lebende Graffen von Löwenstein-Wertheim entsprossen. Dann da er nicht Fürstmäßige Söhnen vor sich befasse, verordnete er, daß seine eheliche Söhne allein den Titel der Graffen von Löwenstein, samt selbiger Graffschafft (*), Scharfeneck, führen solten. Welche seine Fürstliche Leibes-Erben, die hernach folgte in der Chur und Pfalz-Graffen, in solchem Ansehen, auch so gering gehalten, daß sie bey Abgang dieser ersten Churfürstlich-Ludewigischen Linie hindan gesetzt worden, und mithin sich des Erbes Nichts nicht anmassen dorffen.

P. 665

Hierüber hat 21.) der gelehrte Herr Professor Joannis folgende Anmerckung gemacht: Es ist zwar so, wie der Autor hie sagt, daß dieker Churfürst Friederich der Stamm-Vatter derer jeko florirenden Fürst- und Grafflichen Löwensteinischen Familie seye. Es ist auch allerdings so, daß er seine beyde Söhne, Friederich und Ludwig, die er mit Clara von Dettingen / oder wie sie andere nennen, Dettin, erzeuete, ehelich erzeuget; wie Keiger hieselbst (worüber sich noch zu verwundern,) zusehet; da andere Scribenten, und unter solchen Sachenberg in seinen geschriebenen Annalibus von dieses Churfürsten Friederichs Leben und Thaten, es in Zweifel ziehen; andere wie Wals in seiner Württembergischen Stamm- und Tabmenes-Quell am 161. Blat gar leugnen. Dis verhält sich aber nicht so, daß er ihnen die Graffschafft Löwenstein zu ihrem Erbtheil verordnet, und gewollt, daß sie sich von derselben Graffen zu Löwenstein schreiben solten. Vielmehr ist es an dem, daß er ihnen, über noch einige andere Stücke, die Herrschafft Scharfeneck, Weinsberg, Neukadt an dem Kocher, Weesmühl, Ußberg und Umstadt, mit allen ihren Zugehörungen, zum Erbe ausgeleset, und mit Einwilligung seines adoptirten Sohns, des nachmaligen Churfürsten, Philippens, zugeleget; auch als der ältere von solchen, Friederich, Anno 1474. dies Zeitliche gezeget, in seinem eben dieses Jahr solenniter errichteten Testament solche, sammt und sonders, dem noch lebenden Sohn, Ludwig benamht, zugetheilet, und demselben Meieard Landtschaden, damaligen Groß-Dofneistern, Simon von Baffhofen, Sauter zu Heidelberg, Dieter von Hendschuchheim, und den Protonotarium Alexander Welsendorffer, zu Vormündern gesehet: von welchen Herrschafftten aber ihm nachgehends Churfürst Philipp bloß allein Scharfeneck gelassen; die andern hingegen sammtlich zu sich gezogen, und ihm statt derselben, die Graffschafft Löwenstein übergeben und eingeräumt: wie der ehemalige Löwenstein-Wertheimische Hof-Rath Reinhard (als we

P. 666

K

(*) Soll heißen: samt selbiger Graffschafft Weig und Herrschafft Scharfeneck.

der der Autor des Stemmat^{is} Leonsteiniani ist, nicht aber Zubertus Thomas Ledius/
wie man seither fast durchgehends dafür gehalten) in erst^e bedeuteter Genealogie am 5.
Blat deutlich anzeigt. Daher dann weiters von selbst folget, daß Churfürst Friede-
rich gedacht^e seinen Söhnen den Titul Graffen zu Löwenstein / zu führen nicht bezu-
legen wöllen. Sonst verdienet hievon gelesen zu werden - - - Tolner im 2. Capit.

- p. 667. seiner Pfälzischen Historie am 57. (*) schreibt nicht allein, - - - sondern nennt obz^e
erwehnten Graff Ludwig gar einen *hūm naturalem*. - - - Worüber er von dem damaligen
Stadthalter in Beyerⁿ, Graff Carl Maximilian von Löwenstein (der nachgehends in
den Fürst^{en}-Stand erhoben worden) so es übel empfunden, zu Franckfurt vorgefordert
und befragt worden: wie er zu dieser Meynung kommen, und was vor Autoribus er
hierin gefolgt? Der dann sich Zeit ausgebetten, zu Haus nachzuschlagen, weilen er sich
dessen sogleich nicht erinnern konnte: und endlich, nachdem man ihn genug mit dem
Nachsuchen gängliget, sich auf den Reustier - - - bezogen. Wobey ein gewisser
Staat-Syndicus hochgedachten Graffen den Rath gegeben, bey dem es mit einem du-
send Thal^{er} in die Wege zu richten, daß solcher Bogen, mit Aenderung dieses Geb-
lers, umgedruckt wurde. Dem zu Folge ich nicht umhin gehen wöllen, diß nachricht-
lich anzufügen, wie es mir von einem gewissen vornehmen Ministre, der es aus besag-
ten Staat-Syndici Munde selbst hatte, in einem Schreiben vom 9. Febr. 1711, so
ich noch bey Handen habe, eröffnet worden.

§. 18.

- p. 668. **S**onsten sehet 22.) ein vornehmer Geschicht-Schreiber dieser Zeiten in dem
Wahn, was gestalt die Ehe-Pacten diesen Irrungen die beste Erläuterung ge-
ben könnten, welche Zweifels frey, wo nicht in dem Wertheimischen, jedoch
Chur-Pfälzischen Archiv sich finden dörffen. Man wolte zwar zu Wertheim solche nicht
haben. Allein er hätte aus einem sichern schriftlichen Aufsat das Gegentheil vermuthet.
Wozu er noch diese Erzählung füget, daß, als ein sicherer Graff von Löwenstein Anno
1711. sich gegen einen Kayserlichen Ministre vornehmen lassen: welcher massen die Lö-
wenstein- u. Wertheimische Familie von dem Chur-Pfälzischen Haus abstamme, so hätte
te hochgedachter Ministre dargegen eine Antwort verset, welche dem Graffen sehr na-
he gegangen, und ihn hefftig verdrossen hätte.

§. 19.

Er bekannte Nicolaus Ritterobustus in seinen Genealogiis Imperatorum, Re-
gum, Ducum, Comitum &c. Tubingæ MDCLXIV. giebet 23.) den Pfalz-Graff
Friederich den Sieghaftten und die Clara von Dettingen in folgenden Worten
zu Stamm-Eltern derer Herren Graffen von Löwenstein an: FRIDERICUS Victoriosus,
Elector Palatinus, natus MDCCCXV. CLARA a TETTINGEN, *dicta* Heidelbergæ MD
CCCCXXII. die XII. Decembris. Dieses hat besagter Ritterobustus in der Stamm-Tafel
des Hoch- u. Gräflichen Hauses Löwenstein. Bey der Chur-Pfälzischen Tafel, unter
dem offbenahmten Friederich saget er weiter nichts, als: FRIDERICUS victoriosus E-
lector. CLARA a TETTINEN, stirps Comitum a Löwenstein- Wertheim.

§. 20.

- p. 669. **A**un vier und zwanzigsten) meldet der hochberühmte Herr Jacob Wilhelm von
Imhoff in der beliebten notitia S. Romani Imperii procerum tam ecclesiasticorum,
quam secularium, welche in dem Jahr MDCLXXXIX. zum viertemahl zu Stutt-
gard ausgegeben worden, in des vierdten Buchs ersten Haupt-Stück s. VIII. p. 171.
dieses:

Friderico mors fratris natu majoris præmatura viam ad Electorum aperuit,
quem

(*) Soll heißen 67.

quem initio tanquam tutor filii ejus unici Philippi, cogn. Ingenui, administravit, deinde vero cum iste ad justam aetatem venisset, per pactum, quo eum adoptavit, & coelibatum perpetuum promisit, nomine proprio tenuit, quoad vixit, bellisque felicibus, quae gesta ab ipso sunt, amplificavit: Luzelsteinensem enim Comitatum & stratum montanum Palatinorum ditioni adjecit; sibi vero Victoriosi cognationem peperit. Pertaxus tandem coelibatum, cum ob conventionem aequale contrahere matrimonium nequirit, *virginem nobilem ad Morganaticam duxit*. CLARAM à TETTINGEN, ex quo toro Comites Lawensteinenses, de quibus suo loco dicturi sumus, prognati sunt. Post illius mortem, quam Anno 1476. ad finem vergente obiit, &c.

Eodam schreibet et Lib. VIII. cap. 6. §. 1. pag. 568. seq. Quo illustrior est Comitum de Lawenstein ortus, eo quoque notior, neque quemquam, nisi plane in Germanica Historia hospitem, ignorare arbitror, eos à Friderico Victorioso Comite Palatino, Ludovici III. Electoris filio, sanguinem ducere; qui cum fratre suo natu majore atque Electore Ludovico IV. factis functo, filii ipsius unici Philippi tutelam gessisset, & Electoratam administrasset, ne finito amorum curriculo in Aurea Bulla praescripto, & Philippo ad justam & molli regiminis aetatem perveniente, à gubernaculis discedere cogereetur, atque ad humiliorem conditionem redigeretur, id consilii cepit, ut an. 1442. Philippum solemniter ritu in filium arrogaret, & unicum utriusque Principatus heredem nuncuparet; sibi vero Electoratam, quoad in vivis esset, deligeret. promisso tamen & pacto perpetuo coelibatu. Sed cum hujus postea ipsum pertaxidisset, animum ad Conjugium adjecit, & quia, ut aequalem vitae thoricæ sociam sibi quereretur, conventionem memorata prohibebatur, re cum nepote, agnatisque communicata, cumque legitime uxoris loco habuit; neque infandum Conjugium hoc tuit, sed filii duo ex eo provenere, quos genitor ad conditionem paulo inferiorum redegit, & Comites Imperii, annuente Imp. Friderico, esse voluit. Assignavit iis de suo patrimonio assensum dante filio arrogato praeter alia multa bona dynastias Scharfenack, Meckmühl, Utzberg, Neustadt ad Cocherum, Weinsberg & Umbstad cum omnibus suis pertinentiis, cumque major natu ex illis Fridericus Canonicus Wormatiensis & Spirensis patris fata praeverisset, alterum Ludovicum in possessionem illarum Testamento soloimni inmisit. Postquam vero an. 1476. e saeculo exisset, Philippus elector omnes illas Dynastias (sola Scharfenackia excepta) ad se recepit, & permutationis nomine Comitatum Lawensteinensem substituit, quem ab ultimo ejus Comite Ludovico Fridericus Victoriosus an. 1441. pag. 671. XIV. millibus aureis Rhenanis emerat, quemadmodum Autor Stemmatum Leonfeiniani Anno 1624. Francofurti editi, uberius id recenset (*).

§. 21.

Gewies 25.) nicht unangenehm fallen des berühmten Speners Gedanken in dieser Sache zu vernehmen. In der *Sylloge genealogico-historica* edit. secunda, Francof. 1777. in Familia Palatino-Bavarica, pag. 123. seqq. sübret er folgende Gedanken:

Medius filiorum Ludovici fuit Fridericus cognomento Victoriosus, seu der böse Griß, natus 1425. Ludovico majori fratre mortuo electoralem administrationem nactus est, tutor Philippi; Verum cum hunc 1454. adoptasset, proprio nomine elector esse cepit, coelibatu tamen perpetuo promisso, ne nepoti praedictum faceret. Repugnavit Fridericus III. Imper. pro virili, quod in A. B. fraudem id fieret: consensu tamen matris, & procerum, quibus accessit Nicolaus Pontifex, Fridericus Palatinus dignitatem ad mortem usque tulit, & quibus agnatus est elector. Bella multa gessit & felicia, &c. &c. Demum coelibatum per a collegis agnatus est elector. Bella multa gessit & felicia, &c. &c. Demum coelibatum per a collegis agnatus est elector, procerumque conscientia, cum aequalis nuptias contraxerit, nepotis & agnatorum consensu, praesentibus Philippo Episc. Wormatiensi, Georgio Episcopo Spirensi & aliis 1462. nobilem duxit CLARAM à TETTINGEN. Ex qua nati duo filii,

K 2

(* In der neuen Ausgabe des Imhoff's, so der berühmte Herr Professor Adler zu Altdorff obzulängst zum Vorschein treten lassen, ist wenigstens dießfalls geändert, als §. 11. nomine proprio *contrahende imperatore Friderico III.* tenuit. Anstatt quam Anno 1476. &c. sebet in solobter neuen Ausgabe 1477. nimirum ad finem vergente, die XII. Decembris obiit.

filii, quibus assignavit nepote consentiente dynastias Weinberg, Neuentar, Meckmühl, Scharfeneck, Umbfat, Uzberg. Sed postea substitutus a nepote pro illis comitatus Löwentstein, quem Fridericus 1441. à Ludovico ultimo Comite Löwentsteinio, postquam ille filium Wolfgangum, & fratrem Henricum Ecclesiasticum amisisset, (*) emerat 14000. aur. Rhenan. Denum obiit Fridericus 1476. 12. Decembr. sepultus Heidelberge habitu minorum.

In dem Appendice de Leonsteinii. (**) pag. 289. fährt er also fort:

Edidit eam genealogiam Joannes Ammonius Typographus Francofurt 1624. De origine vid. superius in Friderico Victoriolo p. 195. Hic enim ex Clara de Tettingen, nobili stirpe nata, conjuge sua, suscepit duos filios, quorum prior Fridericus 1474. mortuus, & hoc epithaphio Heidelbergæ ornatus est: Anno Dom. 1474. ipso die Galli obiit venerabilis & nobilis Dominus Fridericus, (***) prin. Illust. & Dn. Du. Friderici C. Pal. Rhen. Duc. Bar. S. R. I. Archidap. & principis Elect. filius legitimus, Ecclesiarumque Wormatiensis & Spirensis Canon.

p. 673. Cujus an. req. in pace. Alter filius Ludovicus, fratre mortuo à patre in possessionem nullus est dominorum Scharfeneck, Weinberg, Neuentar, Meckmühl, Uzberg, & Umfar: & à Maximiliano Cæsare Comitis dignitate ornatus, inserta Clausula, ne perniciosa principatum divisio inducatur. Patre vero ejus Friderico mortuo Philippus Elector omnes dynastias (excepta Scharfeneccia) ad se recepit, & permutationis nomine Comitatum Löwentstein substituit; quem cum antea peculiare comites, qui Wirtenbergicorum agnati, tenerant, Fridericus Victoriosus 14000. aureis Rhenanis emerat. Inditiones autem illas sibi ademtas, Leonsteinii, jus aliquod sibi restare, visum postea est. Ludovicus vero bello Bavarico secutus partes Ruperti Palatini agnati (tanquam curator ejus Conjugis) ab Ulrico D. Wirtenbergico comitatu Löwentstein exiit, eumque vix post bellum recipit, bona tamen parte mutilatam, & ut beneficium ducum agnosceret.

§. 22.



Er nur angezogene D. Philipp Jacob Spener in seiner *Historia insignium illustrum seu Operis Heraldicæ. parte specialii.* Lib. 1. cap. 56. §. 1. läßt sich ferner also vernehmen:

Ex Friderici Victoriosi, Comitis Palatini Electoris, conjugio legitimo quidem, sed inæquali fata est Illustrissima gens Comitum Löwentsteinio-Wertheimiorum, quorum scutum nunc lustrare convenit. Extat illud, quo seculi hujus prioribus annis uti &c. Dein Philippus, Elector Palatinus, loco Scharfeneccia & aliorum, quæ Fridericus filiis suis assignaverat, permutationis nomine hunc Comitatum substituit, atque illum concessit. Dein, profcripto ob causam Bavaricam, Palatino Electore, quem Ludovicus, Com. Löwentsteinii cliens & patruelis, atque uxoris Ruperti Palatini curator, sequebatur, Ulricus, Wirtenbergie Dux, præter alia Palatinæ ditionis, hunc etiam Comitatum occupavit. Esculasse Comitum dicitur Imperator, cujus diploma Anno 1510. scriptum allegant: Dein etiam Comitatus, sed aliqua mutilatus portione, restitutus est eidem Ludovico; sed ut certa ratione ob eum Wirtenbergicis Ducibus Comites sint obnoxii. De quo tamen jure in camera Imperiali hoc seculo adhuc duravit disceptatio.

p. 674.

§. 4. Totius medio imponitur parmula Bavaricæ rhombis argenteis & ceruleis repleta. Hæc originis servit memoria. De qua illud sciendum, quod Fridericus, cognomento Victoriosus, Comes Palatinus, initio tutorio nomine Electorum administravit pro Nepote Philippo, sed postquam Anno 1454. itum adoptasset, proprio nomine gessit, cælibatu perpetuo promisso, ne præjudicium Nepoti faceret. Denum tamen Fridericus cælibatu pertractus, Nepotis & Agnatorum consensu, procerumque conscientia, cum æquales nuptias ob conventionem contrahere non pollêt, presentibus Philippo, Episcopo Wormatiensi, Georgio, Episcopo Spirensi, & aliis Anno 1462. nobilem virginem duxit Clarara à Tettingen. Ex qua duo filii nati, quibus, Philippo Electore consentiente, assignavit Dynastias

(*) Conf. de comitibus veteribus Löwentsteinii Walsg. Wirtenberg. Stamm-und Wapmæns


Emite L. 2. c. 10. p. 165.

(**) Conf. Trubem. de reb. gestis Frid. Vid. & ad eum NN. MARQ. FREHERI.

(***) Unde Male ap. REUSN. vocatur filius naturalis.


nastias Weinsperg, Neuenstatt, Meckmühl, Scharffenneck, Umstatt, Uzberg. Unde injurii in illustrissimam familiam sunt, qui naturales tantum Friderico liberos fuisse perhibent. Cum quibus recentius errare miratus Walzium, Würtemb. Stamm, und Nahmens, P. 675. Quell. p. 161. Hi vero refutantur Heidelberg ipso Epitaphio Friderici, qui ex filiis alter, & Canonicus Wormatiensis atque Spirensis fuit, & legitimus Friderici Electoris filius discrete nuncupatur. Huic ergo origini testandæ, quod ex Bajoaro-Palatina gente ortum trahant, licet materno genere impares, rhombos hos gentilitios; nemine contradicente, usurpant.

§. 23.

 Die Fürstliche Württembergische Stamm- und Nahmens- Quell. M. Jos. hann Georg Walzen Sautgardiani, Pfarrers zu Rudersberg, Stuttg. gart, 1657. in dem 2. Buch am 10. Cap. darinnen die gar alte Grafen von Löwenstein, als Württembergische und Caltrische Stamm- Genossen kurz begriffen werden. pag. 6. bringet 26.) nachsichendes hiervon bey.

Ludwig und Heinrich / Grafen zu Löwenstein / welche vor die letzten des ubrahten Löwensteinischen Stammes gehalten werden. Heinrich solte Anno Christi 1295. Bischoff zu Bamberg gewesen seyn; Graf Ludwig aber sich mit Fr. Elisabetha, Hugonis, Grafen von Montfort Tochter, vermählt, mit deren er einen Sohn, Nahmens Wolfgang, gezeuget, welcher bald gestorben; Und dieweilen er keine weibliche Erben mehr hatte, als hatte er seine Graffschaft Löwenstein Anno Christi 1441. Friederich dem Pfalzgraffen bey Rheim um 14000. Rheimischer Gulden verkauft, Laz. l. 7. p. 314. welche nachmalen Anno Christi 1476. an Churfürst Friederichs des Sieges haften Pfalzgrafen natürlichen Sohn, Nahmens Ludwig, Herrn zu Scharffenneck, &c. kommen, von welchem die noch lebende Grafen zu Löwenstein ihren Ursprung führen. Fr. Iren. in Exeg. Germ. l. 3. c. 103. Mart. Zeiler in Beschreibung Schwaben & Lands p. 676. p. 324. Crul. An. Su. Part. 3. l. 7. c. 12. p. 447.

§. 24.

 Um Beschluß will ich noch gedencken, welcher gestalt die Geschicht / Schreiber; wegen des Sterb-Jahres des ostgedachten Churfürst Friederichs des Sieghafften, nicht miteinander übereinstimmen.

Die oben angeführte Stelle aus dem Trithemius setzet das Sterbe-Jahr auf c^oCCCCXXVII. welches auch in dem zweyten Theil seiner Hirschauischen Chronica pag. 497. geschieht. Gleicher Meynung ist Eingangs erwehnter Sachenberg; nebst dem Chytræus / und Herzog in der Eltsässischen Chronica p. 128.

Wann ich hergegen das Chronicon Elwangenis Monasterii excerptum per D. Mathæum Marechalicum de Bapenheim, J. U. D. & Ecclesie Cathedralis Augensis Canonicum, in dem ersten Theil des Marquard Frebers scriptorum rerum Germanicarum p. 690., editionis de Anno c^o l^o CCXVII., nachschlage, so heisset es unter dem Jahr c^o CCCCLXXVI. circa Festum Lucie obiit invictissimus Illustris Princeps Fridericus Bavarie Dux, Rhenique Palatinus. Nicht minder behauptet der oben s. 6. angeführte Elias Reußner / sodann der Löwensteinische Hof-Rath Reinhart in dem Stemmate Leonsteiniano, der Tolner / der Buchsich / nebst Spenern / und andern, daß er besage des ihm errichteten Leichen-Steins, in angeregtem c^o CCCCLXXVI. Jahre dieses Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt habe. Siehe die Addenda des vortreflichen Herrn Professor Joannis über den Pareus p. 619.

§. 25.

Oben letztlich nicht aus der Aht zu lassen, welcher gestalt in Schwaben ein Adliches Geschlecht derer von Dettingen gefunden wird. Wenigstens erhelt dieses ab dem sogenannten Nürnbergischen Wappenzuch / welches bekanntlich erst der Sigmacher mit Holz: Schnitten ausgefertigt hat. Es seynd aber hernach die Wappen in Kupffer gestochen, von Paul Fürsten zusammen getragen, und anfänglich in Quarto ausgegeben, hernach in dem Jahr 1708. in Folio aufgelegt worden. In dessen zweyten Theil siehet p. 89. unter denen Schwäbischen ein Wappen derer von Dettingen.

Scinditur incertum studia in contraria doctus.

Semper honos, nomenque tuum, laudesque manebunt.



EXTRACTUS

Historischer Münz-Belustigung, 39. Stück

Anno 1733.

pag. 306.

2. Historische Erklärung.

Sirnilians Carls, Grafens, und nachmaligen Fürstens, in Löwenstein und Wertheim hohe Ankunft und Geburts-Zeit ist aus angefügter Ahnen-Tafel zu sehen. Nach rühmlichst vollbrachten Studis und Reisen wiedmete er sich gänzlich den Kaiserlichen Diensten, ward erstlich von Kaiser Leopold zum Cämmerer gemacht, und Anno 1686. den 15. Januarii im Reichs-Hof-Rath aufgenommen. Anno 1697. ernante ihn der Kayser zum würdlichen Geheimen-Rath, und sendete ihn Anno 1699. in wichtigen Angelegenheiten an die Stände des Ober- u. Rheinischen und Fränkischen Creyses. Kayser Joseph befiätigte ihn nicht nur in dieser Würde, und ließ ihn in seinem Namen die Huldigung in etlichen Reichs-Städten einnehmen, sondern übergab ihm auch die Verwaltung der Churfürstl. Bayerischen Lande, und machte ihn kurz vor seinem Ableben Anno 1711. den 3. Aprilis zum Reichs-Fürsten. Von jetzt glorreich herrschender Kayserlicher Majestät genoß er gleiche Gnade, und wurde die Fürstliche Würde in einem Diplomate Anno 1712. den 13. Martii auf alle dessen eheliche Leibes-Erben und Nachkommen beyderley Geschlechts erweitert. In dem Fürstlichen-Brief steht, »es sey diese Erhebung geschehen, in Betrachtung der Röm. Kayserl. Majestät und dem Römischen Reich in denen zunahlen vor- und währenden letzten Reichs-Krieg hindurch gehalten wichtigsten Schütz- und Verrichtungen geleisteten vielfältigen, fürtrefflichen, getreu- und erspriesslichen Diensten, auch uralten vornehm- und Herkommen und Geburt. Er erhielt auch Anno 1713. den 27. Januarii auf der weltlichen Fürsten-Banc unter den Ständen des Fränkischen Creyses Sitz und Stimme. Ob schon aber auch A. 1714. den 10. Octobris ein Kayserl. Commissions-Decret an das Reich ergieng, ihn in dem Reichs-Fürsten-Rath bey gegenwärtiger allgemeinen Reichs-Versammlung zu Regensburg einzuführen, weil derselbe zu Uebertragung eines Fürstlichen Mairicular-Quantis mit gnusamen unmittelbahren fürstennmäßigen Gütern im Reich versehen sey, er auch selbst als bevollmächtigter höchst ansehnlicher Kayserlicher Principal-Commissarius allen Fleiß und Mühe angewendet diese Einführung zu erlangen, so wolte man ihm doch in diesen Besuch nicht willfahren. A. 1716. ernante ihn der Kayser zum Gouverneur des Herzogthums Mapland in welcher Würde er A. 1718. den 26. Decembris sein Leben beschloffen. Er hat mit seiner A. 1678. den 26. Aug. vermalheten und A. 1714. den 14. Octobris zu München verstorbenen Gemahlin Maria Polyxena Khaon de Belsay, Gräfin von Eichtenberg, zehn Kinder erzeugt, deren Namen in den neuen Genealogien befindlich.

Es ist zu wünschen daß dieses grossen Kayserlichen Ministers hochwichtige Dienste, die er dreym Kaysern, dem Reich und gemeinen Wesen, eine so lange Zeit, ganz unermüdet, bis an sein Lebens-Ende, geleistet, möchten, von einer seiner Hände, der gründliche Wissenschaft davon hat, umständlich beschrieben werden, so würde die Nachwelt von dessen ungemeinen Verdiensten noch mehr zu reden wissen.

Er hielte die Abkunfft seines Gräflichen Hauses von Churfürst Friedrichen dem sieg-haften zu Pals sehr hoch, und empfand es sehr übel, daß Volner im andern Capitel seiner Pältsischen Historie p. 67. davon gar nachtheilig geschrieben, und Graf Zurwigen, seiner Pältsischen Historie p. 67. davon gar nachtheilig geschrieben, und Graf Zurwigen, den Stamm-Vatter, einen natürlichen Sohn gedachten Churfürstens geheissen hatte. Er befahd ihn dabero zu sich nach Frankfurt, und befragte ihn ernstlich, von was für Geschlecht oder Geschlechte Schreibern er also belehret worden. Da er nun einzig und allein des halben sich auf Eliam Neufnert beruffte der in Βασινικῶν opere Genealogico Catho-

lico P. II. p. 216, gesagt: Fridericus victoriosus, tutor & electoralis Palatinatus administrator, obiit anno Christi cloccccXXVI. prid. Id. Decembr. quinquagenario major anno unico sepultus Heidelbergae in cenobio fratrum minorum, relicto *F. naturali*, LUDOVICO, Comite in Löwenstein, patre Ludovici & Friderici, so hatte er zwar sich einiger Massen legitimirt, er mußte aber doch, zur Ehrensrettung des Löwensteinischen Hauses, den Bogen J 2 lassen undrucken, und die unanständige Expression von dem Filio naturali wegstun. Wie denn auch der Augenschein weist, daß dieser Bogen einen ganz andern Druck von weit stärkern Buchstaben hat, als alle vorhergehende, und nachfolgende, auch auf einer Seite 50. Zeilen stehen, da die andern nur 47. haben.

In Wahrheit gereicht es auch zur größten Verunglimpfung des Fürstl. und Gräfl. Hauses Löwenstein, wenn man behäben will, erwehnter Churfürst habe die Clara von Zettingen nur zu einer Bepeschläferin gehabt, und also, außer aller ehelichen Verbindung mit derselben, zwey Söhne, Friedrichen und Ludwigen erzeugt.

Man steiffet sich zwar hauptsächlich deswegen auf den Abt zu Sponheim, Johannem Trithemium, der in seinen Historischen Wercken mehr als an einem Orte geschrieben, daß Churfürst Friedrich keine Gemahlin gehabt, noch Haeredes legitimus nachgelassen habe, jedoch mit einer Clara, Detin mit dem Zunahmen, zwey Söhne erzeugt habe; als im Chronico Ducum Bavarie p. 118. in Chronico Sponheimensi ad Anno 1437. p. 358. und de rebus gestis Fried. Palat. Elect. sive hist. belli Bavarici ad A. 1437. p. 5. ad A. 1449. p. 6. & ad A. 1452. p. 7. Nun hat zwar freylich noch Graf Ludwig zu dieses Abts Zeiten gelebet, alleine in solchem unglücklichen Zustand, daß man von dessen Mutter und ihm allerhand üble Nachreden aussprengete, und da er zumahl ganz unfähig der Pfalzgräflichen Würde, und Nachfolge in der Landes-Regierung war, wie ein unehelicher Sohn, so glaubte Trithemius von ihm auch dergleichen.

Kerner kerruffet man sich auf Paul-Hachenbergen, der in seiner Historia de rebus gestis ac vita Friderici Palatini Electoris, Lib. VI. ad A. 1462. auch gemeldet: Es sey ihm unbekandt, ob und zu welcher Zeit der Churfürst mit dem schönen Hof-Mädgen, Clara von Zettingen, von einem Priester sey getrauet worden. Alleine dieser Mann hat recht gefessentlich gesucht, das Löwensteinische Haus zu beschimpffen. Wie aus dessen völliger Erzählung von der Clara von Zettingen erhellet, als die er nicht genug verkleinern kan, dahero er wegen der allzugroßnen hervorleuchtenden Partheilichkeit, Haß und Mißgunst, gar keinen Glauben, verdienet; außer dem, daß er auch keinen tüchtigen Beweis von seiner Meinung beybringt, sondern nur mit seinem freyen Nichten und Urtheilen die Welt zu bereden suchet.

Daß aber allerdings Churfürst Friedrich der sieghaffte mit seiner geliebten Clara von Zettingen in einer würcklichen und rechtmäßigen, obgleich, wegen des Standes derselben, ungleichen Ehe gelebet, mithin also die von derselben gebohrne zwey Söhne derselben rechtmäßige Kinder gewesen, erhellet aus folgenden unumstößlichen Gründen:

1.) Beruffet sich der Löwensteinische Hof-Rath Reinhart in Speculare Leonitainiano p. 5. auf dem Ehe-Brief, der geschrieben worden zu Heidelberg, Dienstags nach St. Galli Tag A. 1462. in welchem gemeldet wird, daß der Churfürst mit Einwilligung seines angenommenen Sohns, Pfalzgraf Philipps der Anverwandten und Land-Stände, in Person Pfalzgr. Philipps, des Bischoffs zu Worms, Georgens, des Bischoffs zu Speyer, Dietrichs von Sickingen, Jacob Helmsteds, des Camlers Heinrichs, und anderer Leute mehr, die Clara zur Ehefrau genommen habe. Hachenberg hat dieses zwar auch gelesen, er hat aber keine Acht drauf, und gleichwol hat er nicht das Derge deswegen etwas einzusehen, oder nur den geringsten Zweifel gegen den Ehe-Brief zu machen, welches er nicht mehr würde unterlassen haben, wann er nur die geringste Spur von einer Unrichtigkeit davon hätte finden können.

2.) Machte Churfürst Friedrich zu Heidelberg Freytags nach S. Vincentii Tag A. 1472. eine Verordnung, die jüngsthin aus dem Churfürstl. Pfälzischen Archiv vidimirt zum Vorschein gekommen, daß seine Gemahlin und eheliche Leibes-Erben, wie die Worte lauten, keinen Theil solten haben an dem Churfürstenthum Pfalz, alldieweil Herzog Philipp und seine eheliche Söhne, die Grafen bey Rine und Churfürsten werden im Leben seyn, er behielt sich aber bevor dieselbe zu bemorgengaben und zu versorgen, 1.) mit Winsberg; 2.) Löwenstein; 3.) den Scheiden zu Seilsbronn; 4.) Meckmühl; 5.) Tüwenstade am Kocher;

Hoher/ 6.) Schwarzach/ 7.) Besiggen/ 8.) Lüzselstein/ 9.) Richtartshausen/ 10.) dem Leberthal und Rupertsweil der Pfalz=Theil, 11.) Landsberg mit Sar/ 12.) Solsburg/ 13.) Luvenburg/ 14.) Gurtenberg und Gemeinschaft/ 15.) Scharffe neck/ und 16.) Kayserwerth.

3.) Hat der eine noch bey Lebzeiten des Churfürstens verstorbene Sohn, Friedrich, in der Franciscaner Kirche zu Heidelberg folgende Grabchrift bekommen: An. Domini MCCCCLXXIV. 1. Julii obiit venerabilis & nobilis Dominus Fridericus secundus illustrissimi Principis & Dom. Domini Friderici Comitiss Palatini Rheni, Ducis Bav. Sac. Rom. Imp. Archidapiferi ac Principis Electoris, *filius legitimus*, Ecclesiarum Worm. & Spirensis Canonicus, cujus anima requiescat in pace. Ein solches öffentliches Grabmahl überwiegt alles Sagen des Trichemii, Hachenbergs, und noch zwölf anderer dergleichen übel berichteter, oder aus besondern Absichten widersprechender Leute.

4.) Höre man R. Maximilian I. in dem Ludwig von Bayern Anno 1494. etc. theilten Grafen= Brief also reden:

»Wir Maximilian von Gottes Gnaden Römischer König etc. bekennen öffentlich, nachdem als wir berichtet worden, der Edel unser und des Reichs liebe getreuer Ludwig von Bayern von weyland Pfalzgrafen Friedrichen bey Rhein, und Herzogen in Bayern ehelich erzeuget ist/ und aber kein Fürstenthum noch Land hat, davon er Fürstlichen Stand und Leben gehaben möge, deshalben ihm der hochgebohrne Philipp, Pfalzgrafen Rhein, des H. R. K. Erz=Truchses, unser lieber Oheim und Churfürst, die Graffschaft Löwenstein übergeben, und zu seinen Händen gestellt, haben wir angesehen solche desselben adelich Geburt, und die angenehmen getreuen und willigen Dienste, so er weyland Herrn Friedrichen Römischen Kaysern=Uns und dem Römischen Reich oft willig gethan hat, und darum dem letzt genannten Ludwig die Gnad gethan, und ihne zum Grafen dafelbst zu Löwenstein geschöpffet, gemacht, und genannt, und darzu der Grafen zu Löwenstein, so ohne ehliche Leibs=Erben, ihres Namens und Stammens abgestorben seyen, erbliche Wappen und Kleinodien, den weyland derer Herren von Schapff=senegg Wappen und Kleinoden zuführen und zu gebrauchen gnädiglich gezeimet, geben zu Wels am 27. Tag des Monats Februarii nach Christi Geburt 1400. und im 94. unsers Reichs des Römischen im Neundten, und des Hungarischen im Vierdten Jahr.

5.) Als Churfürst Friedrich den einzigen Sohn Ludwig noch übrig hatte, setzte er ihm in seinen Testament A. 1474. zu Vormännern, Meicard Landschaden, Churfürst. Hofmeister, Simon von Balthoven, Statthalter zu Heidelberg, und Diethern von Hendschuchheim, und ließ ihm noch bey seinem Leben damahls im Besiz obiger ihm zu keinem Unterhalt bestimmten Herrschaften einweisen. Für einen unehlichen Sohn bezeugt man keine so grosse väterliche Vorsorge.

6.) Führen die Fürsten und Grafen von Löwenstein die Bayerischen Wecken, ohne einiges Beyzeichen, welches sie nicht hätten thun dürfen, wann sie unehelicher Herkunft gewesen, man berufft sich zwar insgemein deswegen auf die Worte des Sächsischen Land=Rechts *Lib. III. Art. 72.* das ehlich und freygebohrne Kind behält seines Vaters Wertzschild; alleine diese handeln nicht sowohl von dem angebohrnen Wapen, als dem Stand.

7.) Hat man noch bey Churfürst Friedrichs Leben diesen seinen beeden Söhnen folgenden Lobspruch geschrieben.

Jan Palatine Comes, fortis Leo maxime Princeps,
Indoles ecce volat passim divina per orbem
natorum Juvenum, *Friderici cum Ludovico.*
Corporis effigies respundet Apollinis instar:
Ingenium prociac, studii preclara cupido,
ingenii mores, industria nobis, illos
condignos laude facit, & super aethera tollit:
Praeferrī reliquis jubet & fama revereri.
Hi mox, ut fas est, aulecant jussa magistrū,
semper eos habiles spectati sufficientes,
uberibus multum doctrinis erudierunt:
Quae sunt venturae virtutis idonea signa.

M

O 12.

O letare Parens, cujus & stirpe creantur
 Filioli tales, quorum molitur uterque
 virtutes patrias implecti. Jam, Leo, plande,
 Vos teneri Juvenes divini curate Parentis
 (nam decet) julla cum fronte capessere leta,
 sicut coepistis, studiosi pergitte, rursus
 pergitte solliciti crescentes tempore floris,
 Novit enim senium, juvenilis quod capit etas.

Einem Fürsten singt man sonst von seinen natürlichen Kindern nicht so viel liebliches vor, daß sie ihm am Leibes- und Gemüths Haben so sehr nacharten. Wer alles angeführtes recht erwägen wird, bey dem wird wohl kein Zweifel mehr wegen der ehlichen Geburt des ersten Grafens von Löwenstein übrig bleiben.

Hätte derselbe auch behalten, was ihm sein so gütiger Vatter verlichen hatte, so würde er noch weniger wegen seiner Abkunft seyn angefochten worden. Alleine ohngeacht Churfürst Philipp in einem Brief, gegeben zu Heidelberg A. 1476. Montags nach St. Vincenz Tag, diese Schenkung Friedrichs auf das vollkommene bestätiget hatte, so nahm er doch nach desselben Tod Ludwigen von Bayern alles ab, bis auf Löwenstein und Scharfeneck, setzte seine Mutter auf das Schloß Lindenfels in Verwahrung, ließ ihn zwar bey dessen Verwahrung mit einer Gräfin von Montfort A. 1488. vor seinem Hofstuhle zum Grafen zu Löwenstein ausrufen, und sechs Jahre drauf durch K. Maximilian dazu auch erklären; erndthigte ihn aber doch durch Gefangenschaft nicht nur alleine auf die abgenommene Land und Leute, sondern auch auf Churfürst Friedrichs gesante Erbschaft A. 1507. Freytags nach Maria Lichtmesse, Verzicht zu thun; Es geschah dieses aber nur in Ansehung Churfürst Philipps, und dessen männlicher Erben in absteigender Linie.

Hachenberg hat diese Renunciacion auch wohl gelesen, dahero er an angeführten Orte unter anderer Bitterkeit, auch dieses mit beschliessen lassen: Leontheini viii tamen nimium paterni generis fuisse memores, quum aliquanto vastas cogitationes ad Electorum Palatinum adijcerent, tanquam Friderici Testamento scriptum esset, ut si aliquando Philippi nepotis deficeret progenies macula, omnis tum hereditas ad sobolem suam, comites Leontheinos devoluertur. Qua tamen pretensione paucos ad invidiam & profectionem irritarunt, quia eorum vis non timeretur, irridentibus etiam ambitiosum votum Palatinis, quasi homines novi maternum genus oblii essent. Er sagt nemlich; Die Grafen von Löwenstein wären allzuehr ihrer Abstammung eingedenck gewesen, daß sie auch ihre Gedanken auf die Chura Palz gerichtet hätten, als ob im Churfürst Friedrichs Testament stünde, daß wann einmahl Churfürst Philipps Nachkommenschaft abtürbe, dieselbe alsdann auf die Grafen zu Löwenstein fallen solte. Sie hätten aber mit dieser Anforderung niemand zur Mißgunst oder Protestacion gereizet, weil man sich für ihrer Macht nicht zu fürchten gehabt, auch habe man Pfälzischer Seits dieses hohe Bestreben verlachtet, dieweil die Löwensteiner nach dem die Herkunft ihrer Stamm Mutter nicht gedacht. Denn Hachenberg hält die Clara von Zettingen für kein adeliches Frauenzimmer, sondern für eine gemeine Weibs-Person, die aus dem Dorffe Zettingen gewesen. Weil er aber die etlichen Auctores nicht anzeigt, denen er dieses nachgeschrieben, so ist auch niemand verbunden, hierinn seinen Vorgeben bezupflichten. Er schreibt zwar auch, daß er in einem Briefe Churfürst Friedrichs gelesen, daß sie eine Sängerin genennet worden. Ich glaube aber, daß die adelichen Fräulein eher nach der Kunst schön singen lernen, als die Bauern-Mägdelein.

Graf Maximilian Carl zu Löwenstein, ließ der König in Frankreich A. 1685. nach Absterben Churfürst Carls durch den Cardinal von Fürstenberg im Emser Bad seine ganze Armee anbiethen, wann er wolte Churfürst werden, er wolte ihm auch sein Recht für eine große Summa Geldes abkauffen; Derselbe war aber allzu Patriotisch gelinnet, daß er sich dem Kayser zum Verdruß deswegen mit Frankreich hätte einlassen sollen.

EXTRACTUS

Historischer Münz-Belustigung vom Jahr 1733.

Ersten Supplements-Bogen

pag. 421.

Hierwill ich im gedachten 39. Stücke p. 307. auch von der unlängbar ächten Rheins Pfalz-Gräfl. Abkunft des Fürstl. und Gräfl. Hauses Löwenstein gehandelt, und dieselbe gegen allen Widerspruch mit gutem Fug und Recht vertheidiget habe, jedennoch aber dabei in den Gedanken gestanden bin, daß zwischen Churfürstl. Friedrichen dem siegreichen, Pfalzgrafen bey Rhein und seiner Gemahlin Clara von Dettingen eine ungleiche Ehe gewesen, so ist mir eine bessere Belehrung in diesem Punct unter ganz unbefandter Hand und Siegel überfandt worden, die ich hiermit von Wort zu Wort, ohne einige Veränderung dem geneigten Leser mittheile:

„Der Author wöchentlicher historischer Münzbelustigung hat im 39. Stücke pag. 308. die Fundamenta von hohem Ursprung des Hochfürstl. Hauses Löwenstein Wertheim solide eingesehen, wiewohl er sich noch bereden läßt: Ob hätte *Fridericus Victoriosus* mit *Clara* von Dettingen in ungleicher Ehe geleeber.

„Indem aber durch eine ungleiche Ehe verstanden wird, in welcher die Kinder ihres Vaters Dignität unfähig seyn sollen, so ist am Tag, daß jene eine dergleichen Ehe nicht gewesen, gestalten man allerdings die Kinder Successions-fähig geachtet, sonst hätte dieselbe Folge an *Friderici* Kinder gelangte) dem Churfürstenthum der Pfalz, und ansehbaren den Rechten nicht renunciiret werden können noch dürfen. So doch wir der Author p. 308. selbst anführet, mit aller Deutlichkeit beschehen, auch deshalb billig geachtet worden ist, weil der Herr Vater, als *secundo genitus*, contra ordinem in *Aurea Bulla* praescriptum, die Chur-Dignität sub certo pacto, auch nur vor seine Person überkommen, und daher gleichwohl eine Besorgniß entstehen können, seine Kinder mögten davon zu profitieren, und der ältern Chur-Linie vorzubringen Gelegenheit suchen.

„Nun dürfte etwa hervieder eingewendet werden, daß *Friderici Victoriosi* Sohn in der väterlichen Disposition, und sonst doch kein Pfalzgraf genemmet, sondern zu legt mit dem Titul eines Grafen von Löwenstein abgepeiset worden, so eine ungleiche Ehe des Herrn Vaters anzudeuten schiene.“

Worauf aber zu merken, daß

1.) In dem Hause Pfalz A. 1390. ein Pactum Primogeniture gemacht, so in „Luce uralten Fürsten Saal p. 546. & seqq. befindlich ist, worinnen dem ältesten allein der Pfalzgräfl. Titul zugeschrieben, und von ihm öftters die Phraus gebraucht wird: „Der einige Herr/ der da der Pfalzgrave ist/ welches Praedicat keinen von den jüngern Brüdern, deren fünfse benennet sind, Friedrich/Ludwig/Sans/Stephan und Otto/ in solchen gangen Recessu beygeleget zu sehen, woraus zu schließen, daß man selbige so ohnehin ein Nomen Officii ist, vor ein Connexum des Churfürstl. Erb- & Amtes zu tractiren, intendiret.“

Conf. Freher. Orig. Palat. P. I. c. 12.

„Und obgleich

2.) „Dem nicht allezeit so genau inheriret worden, so war doch die vorgemelde besondere Ursache (nemlich der Chur-Linie keinen Argwohn zu erwecken) sehr erheblich, daß man respectu Filiorum *Friderici Victoriosi*, wieder besagten Recess 1390. nicht im geringsten anstossen wollen. Unterdessen hat

3.) Der Chur-Prinz Philipp in Reversalibus Montags nach Vincentii 1476. des *Friderici* Sohne, Ludovico den eigentlichen Stamm- & Nahmen von Bayern/ mit dem titulo honoris den Edlen Ludwigen von Bayern/ unbedenklich gegeben. Daß aber hiebevor das Wort Edel ein fürstliches Ehren-Praedicat bedeutet, hat weitläufig und gründlich deduciret

„Eyben de titulo Nobilis.

„Derohalben aus dem Umstand, daß *Friderici Victoriosi* Söhnen das Nomen *excellsi* officii Palatinatus Rheni zur Zeit Philippi Electoris nicht ausdrücklich beygeleget zu befinden, kein *judicium matrimonii* inaequalis zu arguiren, incidenter aber zu bemerken ist, daß ohne

M 2

Zweiffel

„Zweifel aus obgedachter Ursach, Philippus auch dem Friderico Victoriolo selbst, nach
 „dem er gestorben war, den Titul eines Pfalzgrafen nicht gegeben, in der Confirmation
 „der Ehegrath zwischen Ludovico Leonsteinio, und der Gräfin von Mansfort A. 1488. Wo
 „zu noch weiters kommt,

4.) „Daß der Churfürst Fridericus Victoriolus nicht etwa seinem Sohn Ludovico
 „einen besondern geringern Familien-Nahmen zugeleget, sondern lediglich denselben bey
 „seinen Geburts-Rechten gelassen. Und ist ferner bekant, wie hievor die von einem
 „Fürstl. Stamme entsprossene Herren nicht nach einem gemeinsamen Geschlechts-Nah-
 „men sich geschrieben, sondern jeder von seinem überkommenden Lande oder Residentz be-
 „nennet worden.

Struv. S. I. P. c. 27. §. 14.

„Also war ein Prinz aus dem alten Herkog. Schwäbischen Hause Otto Dux de Sainen-
 „fürch genennet, weil ihm Sainenfürch zu Theil worden

„Köhler in Stemmographia Augusta Saxon. Tab. III. n. 25.

„Wem ist unbekandt, daß das in der Historie so berühmte Brabantische Kind den Nah-
 „men von Hessen (von welchen das mächtige Haus Hessen descendiret) nur darum an-
 „genommen, weil ihm dieser Antheil von der Landgrafschaft Thüringen zugetommen?

„Vid. Ludwig Germ. Princ. in historia Saxonica.

„Ein Exemplum illustrissimum siehet man gleichfalls an dem Königl. Chur- und Herkog.
 „Hause Braunschweig und Lüneburg, welches nicht von dem alten Bayrischen und Säch-
 „sischen Stamm, woraus es entsprossen, sondern von den Ländern, so es behalten, des
 „Nahmen angenommen.

„Allermassen nun Fridericus Victoriosus seinem Sohne Ludovico schon bey seinem
 „Leben ein ansehnlich Theil fürstlicher Güter eingeräumt.

„Vid. Reverales Philippi supra dictæ

„und noch ein mehrers von ihm in Reserve gehabt,

„Vid. dispositio Friderici Victorioli. Frentags nach S. Vincentii A. 1472.

„so ist dessen Intencion am Tage, daß er es bey der alten Deutschen Gewohnheit zu lassen
 „vermeinet, Krafft deren bemeldter sein Sohn Ludovicus neben den angebohrnen Bana-
 „rischen, auch von denen einst ererbenden sämtlichen Landen einen Fürstlichen Titul hät-
 „te annehmen und führen sollen. Dahin zielen auch

5.) „Die Verba Diplomatis Maximiliani Imperatoris de A. 1494. worinnen erslagter

„Ludovicus bonis Principi congruis destitutus, deswegen als ein Graf prædiciret worden
 „in verbis:

„Und ob er kein Fürstenthum noch Land hat/ davon er fürstl. Stand
 „und Wesen gebaben möge.

„Nachdem nemlich Philippus Elector ihm die eingeräumte Lande wieder abgenommen,
 „und auch die übrigen Erblande seines Herrn Vaters vorenthalten, mithin die einzige
 „Grafschaft Löwenstein gelassen hat, wovon er, juxta Principia antiquiora, keinen an-
 „dern, als solchen Grafen Nahmen führen können, da anderer Gestalt ihme, nebst dem
 „Fürstlichen Stand und Wesen, nothwendig auch der Fürstliche Titul zugekommen seyn
 „würde. Alles dieses beweiset zur Gnüge, daß die Ehe Friderici Victorioli nicht eine un-
 „gleiche Ehe gewesen. Auch kan

6.) „Aus dem nachmahls gegebenen Grafen-Titul eine Stands Erniedrigung nicht

„inferiret werden, in Betrachtung mit vielen Exemplis zu verificiren, daß nach alten
 „Zeutschen Moribus, die hierunter zur Nichtschwur gebietet, man denen Cadets aus
 „Fürstl. Häusern, welche keine Fürstl. Güter gehabt, nur die Grafen- Titulatur von ih-
 „ren einbekommenen Grafschaften, gegeben. Ob allegirter Eyben hat solches nicht als
 „sein, sondern auch Köhler

d. l. n. 9.

„gründlich bewiesen, und zu mehrerer Erläuterung aus Bothonis Chronico Brunsvicensi
 „picturato, so A. 1492. edirt worden, die Worte angezogen:

„So was do dyt wiele de eldste Broder dat bleyf ein Hertoghe, de jüngste eyn

„Greve.

„Wie man dann bey dem Hause Bayern die Grafen von Holland, bey dem Sächsischen
 „Hause die Grafen und Herrn von Moloerode und Hohenwarth

„vid. Köhler d. l.

„Die

„Die Grafen von Wettin, Grafen von Weissenfels, Grafen von Merseburg, und andere mehr, auch bey andern Fürstlichen Häusern in denen Genealogien findet. Woraus weder eine ungleiche Ehe, noch eine Abtrennung von ihren Fürstlichen Familien zu erzwingen, indeme vielmehr die Sache lediglich in Facto auf den Abgang und Mangel Fürstlicher Güter beruhet hat. Nachdem aber heut zu Tage jene Gewohnheit sich verändert, und absonderlich der Pfälzgräfliche Titul auch so gar appanagirten Herrn angedehlet, ist dem Ursprung des hohen Löwensteinischen Hauses gar nicht ungemäß, nach erlangten zulänglichen Fürstlichen Subsistenz-Mitteln, desjenigen Tituls so die hohe Geburt und Anfunft mit sich bringet, sich zu gebrauchen.

In der notwendigen Prüfung D. Johann Georg Estors Landgräflich Hessischen Raths und PP. auf der *Universitat Gießen* so genanter auserlesener kleiner Schrifften drittes Stück *Capituli VIII. a. p. 642 - 77.* welche Anno 1733. in 11. Bänden in folio durch den Druck mitgetheilet worden, werden die concentrirten vermeintliche fundamenta matrimonii ad morganaticam praesenti zwischen Pfalz Graf und Chur. Fürst Friedrichen und der Clara von Dettingen in 5. XXVIII. p. 23. & seq. folgender massen widergelegt:

I. Weil es *Trichemius* ausgezeichnet.

„Dass solches falsch erscheinet ex inspectione aller ab Autore ex Trichemio excerptis ten ad hanc causam gehörigen Passages, worinnen von dem Matrimonio ad morganaticam kein Wort anzutreffen.

II. Weil es *Freherus* in *notis ad Trichemium* gemeldet.

„Dieses ist per modum simplici conjectura von *Frehero*, so bey 100. Jahren post *Friedericum* gelebet, vorgebracht und vor keine Wahrheit ausgegeben worden, deroß halben sich hierauf nicht bezogen werden fan.

III. Weil *juxta Narrata Stemmatum Leonsteiniani Fredericus Victoriosus*, ob pactum cum filio suo arrogato, *Philippo* keine aequalem personam hätte beyrathen können.

„Dieses war *Hachenbergs* Argumentum, und ist ob bereits abgewiesen; Denn so geschweigen, daß noch eine schwere Frage wäre, ob solches Versprechen de cetero, *batu pro obligatorio* zu achtet gewesen? massen es in der Päpstlichen Confirmatione Arrogationis nicht umsonst übergangen zu seyn scheint.

Vid. *Impressum 1731.* sub tit. Gründliche Nachricht von des glorwürdigsten Chur-fürstens zu Pfalz *Friedrichi Victoriosi* in Fürst-ehelicher Abkunfft entsprechener Pfalz-Gräflicher hoher Stamm-Linie des Hochfürstlichen Hauses *Loenstein* &c. &c. angeeubren / und von hohen Geblütts; wegen zukommenden Rechten / *Pragmatischen* und Würdigkeiten / mit authentischen Documentis bezeuget / und ans Licht gestellet in 5. 12. Bogen.

Beilage sub Lit. A.

„So hat auch *Philippus* seinen Patrem Arrogatorem dessen wieder entlassen.

Vid. d. *Impressum* Beilage B.

„Wohen allenthalben de matrimonio inaequali kein Wort gedacht, noch einige solche Restriction zu befinden, wohl aber in *Friedrichi Victoriosi* Dispositione.

d. Lit. B.

„Solche Termini von ehelichen Gemahl und ehelichen Leibs-Erben gebraucht, auch durchgehends so gestaltte Verordnungen gemacht sind, welche das Matrimonium ad morganaticam praesentium allerdings ausschließen.

Vid. dict. *Impressum* p. 10. seq.

IV. Weil teiste dicto stemmate litera matrimoniales errichtet / und im 16.

„*Loensteinischen* Archivu vorhanden seyn / ob man es schon negire; welche

„*pacta dotalia* denn den Ausschlag geben müssen / ob es nicht *Matrimonium*

„*ad morganaticam* gewesen?

„Man übergeht hier den Haupt-errorem Juris, daß die *pacta dotalia praesentia* eben den Ausschlag geben müssen, wo doch *Conventiones & Dispositiones recentiores* bothhalten wären; indem notorium, daß durante matrimonio die *pacta morganatica* ab his, qui ea fecerant, wieder geändert, und aufgehoben werden können.

Vid. *Linck de matrimon. Lege salica contracto Cap. III. n. 87. seqq.*

§. XXIX.

„Unter dessen aber ist niemand begierlicher von angezeigten Pactis dotalibus Friderici Victoriosi, da dergleichen zu finden seyn sollen, Gewisheit zu haben, als seine Hochfürstliche Durchleucht zu Löbenstein, Wertheim selbst, welche, wann dadurch etwas zu entdecken wäre, dero Råthe und Archivarien zur eydlichen Manifestation sich zuhalten, nichtuncturen würden. Daß hingegen etwas de Matrimonio ad morganaticam darinnen angetroffen werden mögte, wie der §. 18. p. 667. angemerkte Historische unbenannte Geschicht-Schreiber dafür hält, ist wieder alle vernünftige Präsumtion. Denn solche Pacta Morganatica, welche zugleich ausgestellte Reversales ertheilen, hätten vor allen ins Chur-Pfälzische Archiv gehöret: Ut tales conventiones atque placita morganatica suam fortiantur fidem atque auctoritatem, duo necessaria sunt, quorum alterum est, ut ab utraque parte Reversales exhibeantur, inque archivum referantur.

Linck d. Cap. 3. n. 26.

„Da auch andere zu der Materie von Friderici Victoriosi Berechtigung gehörige Urkunden in Archivo Palatino aufserviret worden, so würden die Haupt-Documenta, scilicet de Pacto morganatico confecta, woran der regierenden Linie am meisten gelegen gewesen, nicht vernachlässiget, auch nachhero in den 200. Jahren, da die Pfälzische Råthe und Historiographi sich emancipiret, alles was nutimmer zu des Hauses Löbenstein Kränkung dienlich geschienen, nach ihrem freyem Arbitrio in die Welt zu schreiben, nicht übersehen, sondern mit vielen Eclat öffentlich kund gemacht worden seyn.

§. XXX.

„Und endlich kan man eine morganatische Conventioem Friderici Victoriosi sine absolutione nicht statuiren; weil dieser Herr in seiner A. 1472. errichteten väterlichen Disposition

Vid. Impress. 1731. Beylag Lit. B.

„Nahmens seiner ehelichen Leibs-Erben, in Favorem filii arrogati der Chur-Pfalz und zugehörigen Rechten, so lange die Philippische Linie werden würde, renunciiret. Wie hätte er aber also restrictivē renunciiren können, wenn seine Kinder nur aus morganatischer Ehe erzeuget, und der Succession von Geburt wegen ohnedem unfähig, folgjam auch gar keine Erben hätten gewesen seyn sollen? Philippus würde ebenfalls vier Jahr hernach Anno 1476. in seinen Reversalen

d. Impress. Beylag Lit. C.

„sich keines Weges auf jene Disposition Lit. B. sondern vielmehr auf die Pacta morganatica bezogen haben.

V. Weil der Churfürst Fridericus Victoriosus seine leiblichen Kinder ad conditionem paulo inferiorum, und selbige (referente stemmatis Leonsteiniani autore) amunte Cesare, in den Grafen Stand versetzt wissen wollen.

„Wann dieses in Facto bewiesen wäre, so könnte man das Matrimonium ad Morganaticam, welches auch Confirmationem superioris erfordert

Riccius de Matrimon. ad Morgan. c. 3. §. 19.

„nicht unfüglich daraus argiren. Dagegen aber laboriret solches Suppositum, apertissima fallitate, und wird das Stemma Leonsteinianum, alsobald ex se ipso überwiesen, wann man nur darinnen nachlieset, wer der Kayser gewesen, so die Erniedrigung der Kinder in den Grafen Stand bewilliget? Dann da wird Imp. Maximilianus benennet, und ist zwar auch wahr, daß derselbe dem Ludovico, Friderici Victoriosi Filio legitimo, aus der mit angeführten Ursache, weil er kein Fürstenthum noch Land habe / daran er Fürstlichen Stand und Weesen gehabt möge / das Grafen Diploma A. 1494. ertheilet.

Vid. Impressum, 1731 Beylage Lit. E.

„Eleichwie aber damahls Fridericus Victoriosus schon 18. Jahr in seiner Grufft gelegen ruhet, indem er Anno 1476. verstorben, da Maximilianus I. weder Kayser noch Römischer König gewesen, also quadiret solch Diplome keines Weges ad contrahendum matrimonium ad morganaticam; und ist auch allerdings falsch, daß Fridericus Victoriosus seine Kinder in niedrigerem Stand zu redigiren begehret, noch die Kayserliche Majestät dazu zu annühen ersuchet, oder der Kayser zu der Zeit, da man von Errichtung einer

„mor-

„morganatischen Ehe hätte sprechen können, annüret, sondern daß die Auctores, welche diesen Umstand, so leichtgläubig angenommen, und ein Pactum Morganaticum Caesaris contenta nuntium datus zu inferiren und zu statuiren sich verführen lassen

Vid. Linck *allegato* Cap. 3. n. 29.

„hierunter, wie es ex Circumstantia temporis am Tage lieget, allerdings und augenscheinlich betrogen worden.

Damit ich endlich alles anführe, was zu Behauptung der gleichen Ehe Friderici Victorioli mit der Clara von Dettingen ist vorgebracht worden, so schreibt der Verfasser der p. 42 s., angeführten gründlichen Nachricht davon p. 10. also.

„Man lässet zwar an seinen Ort gestellet, ob die Scriptores, so von einer Ehe ad Morganaticam zwischen Friderico Victoriolo und seiner Gemahlin, Clara von Dettingen, ein Gedicht in der Welt ausgebreitet, aus Passionen oder aus Unwissenheit verleiht worden, wie sie dann zum Theil von den pactis dotalibus in eum finem compositis etwas zu wissen gloriret, durch welches boden-loses Inventum privatorum aber das hohe Chur-Haus Pfalz und sämtlich interessirte Stamm-Linien nicht geblendet werden mögen, wie dann die vorhergemelte Beilage Lit. B. nach dem im Churfürstlichen Archiv befindlichen Originali vidimiret ist; besagen deren Fridericus Victoriolus sein eheliches Gemahl wohl an gewissen Schloßern, Städten, Herrschaften, verwoitumbt und demorgengab; welche Bemorgens-Gabung aber, wie bekannt, kein Matrimonium ad Morganaticam bedeutet; sintemahlen Morgengaba sive dotalicum, nach alten teutschen Gebrauch und Herkommen inter personas illatres, zu desto höhern Ehren und Vortheil der Gemahlin pflaget constituirte zu werden, ut uxori certum quid ex bonis mariti deputetur, unde se post mortem ejus exhibere possit.

Schilher *exercit.* 36. §. 86.

Strick. usu mod. ff. lib. 23. tit. 3. §. 13.

„observatumque est, viduis Principum partes quasdam feudorum Imperii cum omni jure, territoriali quoque, loco dotalitii fuisse olim concessa &c.

Hora *jurisp. feud.* cap. 21. §. 9.

„dergleichen dann eben von Friderico Victoriolo in obiger Disposition beschehen, worinnen er Winsberg Burg und Stadt/ Schwarzbach die Veste/ Besigkem/ Burg und Stadt/ Lüsselstein Burg und Stadt/ und Zoll/ Rinhartobujen die Vesten und Zoll/ das Lebrotala und Rupeowysen der Pfalz Theile/ Landsberg die Burg mit beeden Flecken/ Sels Burg Stadt und Zolle/ Nüwenburg Schloß/ und Zolle/ Guttenberg Pfleg und Gemeinschaft/ Scharpfeneck das Schloß/ und Kayserwerth das Schloß/ alles und jegliches mit ihren Zugehörungen, Nutzen, Diensten, Herrlichkeiten/ Rechten/ Lehmannen, Leuten und Gütern etc. nichts ausgenommen, dazu fürbehalten, daß höchst bemeldter Churfürst damit möge seine eheliche Gemahl/ und eheliche Leibes-Erben/ bewittnen/ bemorgensgaben/ und beerben etc.

„Welches denn zusammen respectu des disponirenden Churfürstens hinterlassenen Frauen Wittwen ein stattliches Leib-Geding, mit anlebender Herrlichkeit, und respectu Filii eine ansehnliche Fürstliche Erbschaft bedeuten können, dem Fignento Matrimonii ad Morganaticam aber im höchsten Grad entgegen ist. Wohlerwegen eine Morganatische Ehe

Testante Hornio d. Tr. c. 6. §. 17.

„auf zweyen Haupt-Conditionibus beruhet, als 1.) daß der Ehe-Frauen und Kindern nur ein gewisses zu ihrer Abnüdung gesetzt, im übrigen aber sie von aller Erbschaft des respectivæ Marii & Patris gänzlich ausgeschlossen seyn sollen, 2.) daß selbige auch zu der Dignität, qua Maritus & Pater gaudet, nicht gelangen mögten.

„Wendes ist hier ganz anders geordnet, dann quoad prius, hat der Churfürst in d. Lit. B. fast auf allen Blättern seine aus dieser Ehe erzeugte, und ferner erzeugende Kinder vor seine Leibes-Erben ausdrücklich declarirt, seine Fürstenthume unter dem Filio arrogato, nachmaligen Churfürsten Philippo, und nur gedächten seinen Leibes-Erben abgetheilt, woben zwar jener eine viel reichere Portion, aus erheblichen Ursachen, empfangen, weil er nemlich nicht nur Filius arrogatus, sondern auch mit dem Vorrecht der Primogenitur begabt gewesen, von Rechts-wegen selbst hätte Churfürst seyn sollen,

„sollen, diese Würdigkeit aber per Pactum an Fridericum Victoriosum gediehen, wofür dieser ihm die Succession in allen Fürstenthümern verschrieben gehabt; Dingenge sind auch Friderici Söhne und Leibs-Erben in laudata dispositione paterna die obbestehende ne Schösser, Städte, Gerechtigkeiten, Land und Leute sub honorabili hereditatis titulo assigniret, und sie damit (wie der Terminus lautet) beerbet worden.

„Mit dem fernern Zusatz, wann auch er als Vater noch mehrere Land und Leute vor seinem Ende mit göttlicher Hülffe gewinnen und überkommen sollte, daß in solchen acquirendis ulterioribus der Filius arrogatus die Hülffe, und die leibliche Kinder die andere Hülffe bekommen, und selbige theilen sollen; welches alles von dem Jure hereditario liberorum, Friderici I. Electoris den unverneinlichen Beweiß abgiebet, und das sine somnium de matrimonio ad morganaticam wiederleget.

„Vergleichen Bewandnuß es auch quod posterius in puncto dignitatis paternaes hält, als von welcher die Kinder dieses Churfürstens in keine Weise excludirt seyn. Dann daß selbige, wie oben stehet, zur Chur und was derselben anhängig, so lange der Chur-Princk Philippus und seine Descendenten am Leben, nicht berechtiget seyn sollten, deutet auf seine Disparität in Juribus Familiae, sondern ist ein allgemeines Verck, bey allen Chur-Fürstlichen Häusern, hätte auch diese Distinction vigore aureae Bullae eben so gut statt finden müssen, wann gleich der Chur-Princk mit Friderico Victorioso Söhnen ein leiblicher Bruder, und allesamt aus einer Ehe erzeugt, gewesen wären. Wogegen aber die Dignitäten und Hebeiten, so denen Postgenitis eines Chur-Fürstens competiren, auch des Friderici Victoriosi Söhnen, nach abgemeldter väterlicher Disposition L. B. allerdings ohne einigie Schmählerung in salvo gelassen worden. Wie solches noch über dem die inserirten Clausule ebenmäßig bezeugen, nemlich: Daß nach unserm (Chur-Fürstens Friderici I.) Tode besondere Freundschaft und Einigkeit zwischen unserm lieben Sohn (Filio Arrogato) Herzog Philips, seynen Erben Chur-Fürsten, und unserm Ehelichen Leibs-Erben seye und bleybere. Ihr Keiner mit den andern zu Sehden und Ufrubr Kommen soll zc. welche Pirales qualitatem sanguinis supponiren, sonst würde sich nicht geschickt haben, wann in Nahmen desjenigen, so keiner Fürstlichen Hoheit gaudiret, von besonderer Freundschaft und Einigkeit mit einem großen und mächtigen Chur-Fürsten hätte gesprochen werden wollen. So viel die Gemahlin des Chur-Fürstens betrifft, würde zwar dem damaligen Princken Philippo nicht präjudicirt haben, wann dieselbe sich des Tituls einer Churfürstin sich bedienet hätte; Nachdem aber ihr Gemahl nicht jure proprio Chur-Fürst gewesen, sondern die Chur lediglich ex jure cello erhalten, welche Cession dann, wie oben gemeldet, auf seine einigie Person limitirt gewesen, so hat in seinen Mächten nicht bestanden, seine Gemahlin, wann es auch eine königliche Princkessin gewesen wäre, an solcher Chur-Dignität Antheil zu geben; Dahero und damit kein Mißtrauen in dem hohen Hause, oder andere Inconveniencien, daraus entstehen mögten, Ihre Churfürstliche Durchlaucht sehr weislich disponirt haben, daß dero Gemahlin und nachherige Witwe an Churfürstlichen Ehren, Würden, und Herrlichkeit, so lange Philippus und seine Descendentes lebeten, ebenfalls keinen Theil nehmen sollen, welches ihr aber doch, als einer vermählten Pfalz-Prästin an ihrem competiren übrigen Fürstlichen Respect nichts entziehen noch benehmen können.

Alles angeführte lautet gar wahrseintlich. Allein es ist dabey der größte Cerupel ungehoben blieben. Clara von Dettingen, war Albrechts von Dettingen, und einer von Raudref Tochter, und also adelichen Herkommens. Zwischen einem Chur-Fürsten und Pfalz-Grafen bey Rhein, und einem auch reichs-freyen und unmittelbaren Edelmanne ist keine Gleichheit, solchabahr ist doch Chur-Fürst Friedrichs des siegreichen Ehe mit Clara von Dettingen ungleich gewesen. Marggraf Heinrich der erleuchtete in Weissen bey Rathete zum drittenmahl Elisabethen eine gebohrne von Naltzig, deren guten und alten Wohlstand der mit Albini Geist zweyfach begabte Herr Horn P. L. der nützlichen Sammlungen zu einer Schickschen Hand-Bibliothek 4. 20. p. 35. wohl behauptet. Die mit ihr erzeugten Söhne hatten doch nicht ihres Vatters Schild, sondern gehörten zur ärgern Hand, und waren nicht

nicht ebenbüdig, bis sie R. Rudolph I. Anno 1278. fürstenmäßig machte, wie das Diploma davon in Knauchi *Archivo Celsens. n. VIII. p. 9.* und in Hornii Henrico illustri subjescto Cod. Dipl. n. LII. p. 342. zu lesen. Jedemoch kan man diesen Zweifels-Knoten auch also gar wohl auflösen, wann man auf die Handlungen Chur-Fürst Friedrichs wohl acht hat. Er machte sich wider Willen des Kayfers durch einen Vertrag mit seines ältern Bruders Sohn Philippen A. 1454. zum Chur-Fürsten. Er führte Krieg, machte Bündnisse, Verträge, und Frieden wie es ihm beliebte. Er brachte viel Land und Leute zu der Pfalz, und mußte ihm alles am Rheinstrom zu Geborthe stehen. Da er nun weit grössere Sachen ausübete, und sich höhere Gewalt zueignete, warum hätte er auch nicht glauben sollen, daß seine adeliche Gemahlin dennoch müste für vollbürtig und für eine Fürstin geachtet werden, da ihm die alten teutschen Sprichwörter nicht werden unbekant gewesen seyn: Ein Ritters Weib, hat Ritters Recht. Ingleichen: Ein ehlich geborenen Kind behält seines Vaters Zeerschild. Vid. Hiercius *de paremii Juris Lib. II. n. VI. & VII.* Chur-Fürst Wenzel zu Sachsen Itzianischen Stammes ehlichte Cecilia, um eine Tochter Francisci von Carraria, Kayserl. Statthalters in Padua, sonder Zweifel um des großen Heyrath-Gütes willen. Die Carrarier waren gute Edelleute in der Lombarde, die sich in gedachte Stadt gezogen, und alle Gewalt in derselben an sich gebracht, dahero sie leichte Kayserl. Vicarii daseibst werden konten. Ich habe mich ehemahls bei Gelegenheit einer Carrarischen Medaille sehr fleißig in dieses Geschlechts und der Stadt Padua Geschichten, und andern Italiänischen Scribenten umgehend, und nirgends eine Spur gefunden, daß diese Inhaber gedachter Stadt von dem Kayser nur wären in Grafen-Stand gesetzt worden. Auf dem dieser Chur-Fürstin gesehenen Leichenstein in der alten Franciscaner-Kirche zu Wittenberg, führet ihr Vater auch seinen andern Titel, als von seinem Amte, denn so lautet die Abschrift:

ANNO MCCCLXXXIX OBIT CECILIA RELICTA VIDUA WENCESLAI
DUCIS ELECTORIS SAXON. FILIA FRANCISCI VICARII
IMPERIALIS IN PADUA.

Siehe Senneri Athenas Wittebergenses *Lib. II. c. 1. p. 128.* und Beemann in der *Anhelt. Hist. p. V. Lib. I. c. VII. §. 7. p. 47.* Daß Ludwig von Bayern, nachmaliger Graf von Löwenstein, auch Pfalz-Graf heissen wollen, weil er sonder Zweifel seines Vaters Verordnung vor Augen gehabt, erzeihl der Herr Cansler von Ludewig in *Differentiis Juris Rom. & Germanici in dignitate uxoris diff. II. p. 26. in not. (h)* auch einem in Händen habenden geschriebenen Pfälzischen Chronick mit diesen Worten: Licet enim plerique historici rem ira narrent, quasi Friderici I. Electoris Palatini Anno 1476. demortui ex Teutunga inaequali procreatus filius Ludovicus, se aliter non appellaverit, quam Dominum de Löwenstein: rei tamen veritatem mihi aperte *Chronicon Manuscriptum Palatinum*, quod eam Historiam ita narrat. Scilicet adfectaville hunc Principem filium nomen paternum *Comitis Palatini*; sed contraxisse agnatos omnes, & praecipue successorem in Electoratu Philippum ingenium, propterea, quoniam in mores iverit domus praerim Palatinæ: *Ne liberi ex impari matrimonio procreati verbo adpellarentur PALATINI.* Igitur aliquam in successorem spem eidem reliquam multo minus fore, quamvis Princeps electoralis a Friderico tutore suo non fuisset arrogatus. Cum certi juris sit per adoptivos non excludi filios naturales. Der aus ungleicher Ehe gezeugte Sohn Chur-Fürst Friedrich, solte sich nicht Pfalz-Graf nennen, dann er ungleicher Geburt, & quae sequuntur deinceps. Allein daraus erscheinete am meisten der größten Fürsten ihre Ohnmacht, daß ihre Anstalten und Verordnungen nicht länger gelten, als sie leben. Mit dem Tode, der sie dem elendesten Dittel Mann gleich macht, verschwindet alle ihre gebaute Macht, alles gefürchtete Ansehen, und es siehet in des Nachfolgers Willkühr, sich an seines Vorfahrers Ausspruch zu verbinden, oder an selbigen gar nicht zu gedenden. Chur-Fürst Friedrich hatte seine Gemahlin, und den mit ihr ehlich erzeugten Sohn für Fürstlich gehalten, er hätte sie deswegen mit fürstenmäßigen Gütern reichlich bedacht, Ludwig wollte daher auch Pfalz-Graf heissen, dieses ward ihm von Chur-Fürst Philippen verwehret, und damit er nicht empor kommen, und sein Geburts-Recht vererbeidigen möchte, so riß er ihm die Schwing-Federn aus, schmälerte ihm das väterliche

liche Erbheil, und nöthigte ihn mit einer gar geringen Portion vergnügt zu seyn. Wann Gewalt vor Recht geht, so giebt ein weiser Mann bey seiner Schwäche nach, damit er nicht um alles komme. Ludwig war demnach auch mit der Grafschaft Edenstein und der Herrschaft Scharfeneck zufrieden, und verschmerzte den grossen Abbruch des väterlichen Erbguts, weil er wider den Strom nicht schwimmen konnte. Es hat aber Chur-Fürst Philipp schlechten Seegen dabey gehabt, wie der Bayerische Krieg wegen Herzog Georgens, des Reiches zu Landshut Verlassenschaft ausweist. Churfürst Friedrich hingegen hatte oben erwähntes Exempel seines Mit-Churfürstens Wensels in Sachsen vor sich. Dessen mit der Caecilia von Carraria erzeugte zwey Söhne Rudolf III. und Albrecht III. folgten ihm in der Chur ohne alles Bedencken und Widerrede. Auch in neuer Zeit verhehlte sich Anno 1524. Herzog Otto zu Lüneburg, in Harburg mit Mechtild von Campen, alten adelichen Geschlechts von Lüneburg. Von dem mit ihr erzeugten Sohn meldet Hincelmann *in bist. Brunsvic. p. 138.* Otto der Jüngere gebohren 1578. die andern Herzoge machten ihm seinen Antheil Landes streitig/ weil er von keiner Fürstin geböhren. Allein die Kayserl. Cammer hat ihn als einen rechtmäßigen Fürsten erkläret. Mit kurzen, wäre Ludwig von Bayern von seinem Vater Chur-Fürst Friedrichen für so gar gering und als ein Sohn unaleicher Ehe gehalten worden, so würde Chur-Fürst Philipp nicht Ursache gehabt haben, auf dessen Erniedrigung und Verkümmern zu gedanken; sondern derselbe wäre abgeblieben, wer er gewesen. Alleine da er sich denselben durch die väterliche stättliche Disposition gleichsam an die Seite gesetzt, und mit einer ansehnlichen Landtschaft besetzt sahe, so entstand daher eine Mißgunst, welche die Macht zur Unterdrückung stärckte.

EXTRACTUS


Historischer Münz-Belustigung vom Jahr 1734.

Anderer und letzter Supplement-Bogen

pag. 434.

3. SUPPLEMENTA.

Zum I. Supplement-Bogen im V. Theil Anno 1733. pag. 430.

 Je daselbst anfangene Controvers ist nachdem folgender massen weiter gefehlet, und endlich wohl decidirt worden, dahero ich die deswogen, fermer gewechselt drey Schrifften hiermit communicire.

Num. I.

» Occasione der historischer Münz-Belustigung de Anno 1733. pag. 430. in fine & seqq. » wird gefragt:

» Ob die Ehe Friderici Victoriosi. Chur-Fürstens zu Pfalz/ und Clara von Dettin- gen eine ungleiche Ehe gewesen / und also zwischen einem Chur-Fürsten/ und » Pfalz-Gräfen bey Rhein / und auch einem Reichs freyen Edelmann keine » Gleichheit seye? Wobey es auf die Questionem juris ankommet.

» Ob zwischen Personen ungleicher Geburt eine gleiche Ehe contrahirt werden könne?

» Dieses letztere affirmiret und beweiset mit vielen allegariis

» Henr. Linck JCtus Altorfinus, in dissert. de matrim. lege Salica contracto. Anno » 1676. cap. 3. §. 5.

» Welches auch seine Richtigkeit um so mehr behält, weil die Matrimonia morgantica » nicht aus beider Eheleute angebohrnen ungleichen Würdigkeiten, sondern aus denen » aufgerichteten pactis specialibus morganticis ihre Wesenheit erlangen.

» Forma specifica, qua ab aliis conjugis distinguitur istud matrimonium. consistit in pacto » morgantico.

» Extra adjectum pactum morganticum enim, indeque profluentem effectum hoc matrimo- » nium ab alio conjugio non differt.

Idem §. 12.

» Die

Die ganze Doctrina de matrimonio morganatico bewähret solches zur Genüge.
 Conjugium illustris personæ cum plebeja, vel minus nobili, si hæc in justam uxorem pleno
 jure accipiat, non inæquale est conjugium, sed æquale, et si persona dispari dignitate
 sint C. 2. cauf. 32. qu. 4. sunt verba illustris Cocceji de conjugio inæquali personarum illustrium §. 1.
 Inæquale igitur conjugium non facit sola conditio personæ, sed lex, seu pactum & adjectum,
 ne cum ista uxore, & ratione ejus liberorum, æquale ac plenum jus conjugii, sed in cer-
 tis tantum rebus successio sit.

Idem §. 7.

Die weil aber Fridericus Victoriosus nicht nur in certis rebus singularibus sondern in große
 sen Herrschaffen titulo universalis, seinen mit der Gemahlin, Clara von Zettingen, er-
 zeugten Söhnen, und anklebenden Leibes-Erben / die Succession assignirt, auch
 ratione der Eyr selbst, und anklebenden Oberherrlichkeiten und Länden, weiters nicht
 von ihrentrogen renunciirt, als nur so lang die ohne dem per auream Bullam vortret-
 sende ältere Linie am Leben seyn würde; so erweist sich daraus das matrimonium ple-
 num & æquale so unwidersprechlich, daß kein Zweifel darvolder zu moviren seyn wird.
 Dann ob schon dem Sohn Friderico hernach durch vortringende Gewalt die meiste
 Herrschaffen wiederum entzogen worden, so mögte gleichwohl dadurch die Eigenschafft
 der ehelichen Verbindung, und deren Kinder angebohrne Geblüts-Jura nicht alterirt
 werden. Zwischen einem Kayser und einer Gräfin ist der Dignität nach keine Gleich-
 heit, und deme ungeachtet doch eine gleiche Ehe von Kayser Conrado III. mit Gertraud,
 einer Gräfin von Sulzbach, contrahirt, deren Schwester auch an den Griechischen
 Kayser Manuel vermählet worden, ohne daß diesen beyden Gräfinnen die niedrige Ge-
 burt an dem matrimonio æquali mit Kaysern und Königen hinterlich gewesen.

Vid. Kehler in general. famil. Arg. Stauff. Tab. L. n. 14.

Nicht weniger seynd zwischen Fürstl. und Gräfl. Personen matrimonia æqualia, ohnanges-
 sehen der ungleichen Geburt, noch heutiges Tages in grosser Anzahl bekant.
 Was das Exempel Henrici Illustris, Land-Gravens in Thüringen mit Elisabeth von
 Maltitz betrifft, welche in den Fürsten-Stand erhoben worden, ist die Historie noch nicht
 mit allen Umständen erläutert, auch kein Zweifel, daß jener anfangs in favorem seiner
 Söhne ersterer Ehe, Alberti Degeneris & Dieterici, mit gedachter von Maltitz nur ad
 Morganaticam sich verheheliget, wie es denen Principis selbiger Zeiten gemäß gewesen.

Vid. Hottom. ad tit. 29. libri 2di feudor.

Die weil er nachmahls seinen Sinn geändert, und Matrimonium æquale daraus gemas-
 chet, so schiene ein mehrern Schutzes willen, damit die Söhne letzter Ehe von ihren
 Stief-Vätern nicht, sub colore pacti morganatici, bedrängt würden, die cautela abun-
 dans in der prudencie wohl gegründet zu seyn, daß man nemlich die Standes-Erhöhung
 vom Kayser Rudolpho I. vor die von Maltitz und ihre Söhne (vid. Sächsishe Merck-
 würdigkeiten lib. 2. claus. 12. §. 16.) impetirret, um alles Ändern der Ungleichheit in
 der Ehe vollends auszutilgen. Ob schon wann man die Sache quoad punctum juris
 considerirt, die Standes-Erhöhung unnöthig gewesen seyn mögte, inmassen judicata
 Caesarea, bezeuge des Exempels von Wals-Birckfeld, Gelenhaufischer Linie und an-
 derer mehr reichs-kündig seynd, wodurch dergleichen Ehen, ohne Standes-Erhö-
 hung, alle effectus pleni matrimonii zugeeignet worden.

By Friderico Victorioso und Clara von Zettingen aber waren keine Leibes-Erben
 prioris matrimonii vorhanden, und demonstirten die Pacta mit dem successore Electorali
 und andere Urkunden ohnedem ein Matrimonium æquale, ware also auch keine Bewege-
 Ursach vorhanden, einige Präcaution zu gebrauchen, wo der Successor in Electoratu
 Philippus selbst, bezeuge seiner Reversalien, kein Pactum morganaticum zu obiciren ge-
 habt, noch sich dergleichen beyfallen lassen. Es ist nicht zu übersehen, daß der freye
 Reichs-Adel, aus welchem Clara von Zettingen entsprossen, albereit in dem funfft
 lebenden Seculo ex privilegio Sigismundi Imperatoris de Anno 1422.

Vid. Dat. de pace publica lib. 2. c. 3.

Bündnisse, pro defensione sua, mit andern Reichs-Ständen zu errichten, mithin nebst
 andern Reichs-Ständen deren vorzüglichsten hohen Freyheiten, juris belli, pacis, ac
 foederum, sich zu erfreuen Befähigt gehabt, solchabir so gering nicht geachtet werden
 können, und daß absonderlich das Reichs-freye Geschlecht von Zettingen in solchen
 Bündnissen.

apud Dat. d. c. n. 97.

O 2

in

in der Person Götzens wirklich begriffen gewesen, derohalben die
 »offgemeldte Ehe Frederici Victoriosi, Chur-Fürstens zu Pfalz und Elard von Reffins-
 »gen, einer Nobilis immediate Imperii, circa annum 1460. mit derjenigen, welche Hen-
 »ricus Illustris mit der von Maltitz, eines Landsassen Tochter, (wovon das Stamm-
 »Haus noch in Sachsen bekannt) contrahirt, desto weniger zu vergleichen, noch wenis-
 »ger aber bey jener eine ungleiche Ehe zu statuiren seyn wird, wo die vorhandene Pacta
 »solches so deutlich widersprechen, und denen Kindern Fürstl. Güter jure hereditario
 »assigniren. Dat. 26. May 1734. V.



Num. II.

Oegen dem in der Historischen Münz- & Belustigung de Anno 1733. pag. 430. vorkom-
 menden Satz

daß zwischen einem Chur-Fürsten und Pfalz-Grafen bey Rheine / und
 einem auch Reichs-freyen Edelmann keine Gleichheit seye

ist den 26. May 1734. von einer sehr gelehrten Feder die Quæstio juris aufgeworffen:

Ob zwischen Personen ungleicher Geburt eine gleiche Ehe contrahirt
 werden könne?

und aus folgenden Gründen affirmiret worden:

Erstlich weil Linc, Schweder und Coccejus in angeführten Worten solches be-
 sahen.

Alleine in des Hn. Linc's J.Ci Altdorfii Dissert. de matrimonio lege Salica contractio
 Anno 1676. cap. 3. §. 5. ist kein Wort davon zu finden, und muß im Allegato gefehlet
 seyn.

Die beygebrachten Worte des Schweders behaupten im ganzen Contextu
 nur, daß ein matrimonium morganaticum communem & ordinariam naturam justi &
 legitimi matrimonii habe, und de ejusdem requisitis participare, quæ divino vel huma-
 no jure alias de matrimonio vel contrahendo vel dissolvendo sunt constituta, auch glei-
 chen effectum habe, quatenus pacto morganatico vel expresse vel tacite & per conse-
 quentiam non est restrictus, vid. §. XVIII. p. 20. & §. XXV. p. 27.

Die Assertion des Cocceji ist sehr restringirt, nemlich si plebeja vel minus nobi-
 lis femina in justam uxorem PLENO JURE accipitur. Aber femina vilioris condi-
 tionis non accipitur PLENO JURE in matrimonio morganatico. Nam neque uxor
 neque liberi ex ea prognati participant de dignitate mariti & patris, neque de heredi-
 tate feudali. So gründet sich auch dieselbe ganz ungeschicklich auf textus juris canonici
 & civilis, die in dergleichen Teutschen alten moribus keine statt haben können.

Zum andern / weil die Matrimonia Morganatica nicht aus beyder Eheleute ange-
 bohrnen ungleichen Würdigkeiten, sondern aus denen aufgerichteten Pactis specialibus
 morganaticis ihre Wesenheit erlangen.

Ich will dagegen nicht urgiren, daß man doch in matrim. morg. zwischen den
 beeden Eheleuten eine angebohrne ungleiche Würdigkeit eingesehe, sondern nur so argu-
 mentiren, wie allemahl causa efficiens prior suo effectu ist, so gehört erstlich und vor-
 nemlich zur Wesenheit eines matrimonii morganatici minus nobilis & vilior marito femi-
 na, welche dann wegen ihres Zustands und angebohrnen ungleichen Würdigkeit gegen
 ihren Ehegemahl ein Pactum Morganaticum verursacht. Stryk sagt in Diss. de juribus sin-
 gularibus matrimonii in Germania cap. II. §. XXIV. 23. Fiat initium à personis matrimoni-
 um ad morganaticum contrahentibus. Quod feminas attinet, consuetudines Germania
 que ac jus feudale, illas, que inferioris conditionis sunt, requirunt. Daher auch alle defini-
 tiones matrimonii morganatici einhellig so lauten, quod sit matrimonium inter viros illas-
 tres. seu Magnates cum vilioris conditionis muliere contractum &c. Essentialia autem de-
 bent ingredi definitionem realem. mit einer eben bürthigen Gemahlin kan kein tale pa-
 ctum morganaticum geschlossen werden.

Dabep

Dabei halte ich doch allerdings für wahr und gewiß, daß Chur-Fürst Friederich der Siegreiche seinen mit der Clara von Zettingen erzeugten Söhnen, und express benamhten Leibes-Erben, nicht nur in *certis rebus singularibus*, sondern in grossen Herrschafften titulo universalis, die Succession assignirt, auch ratione der Chur-Würde selbst und anlebenden Oberherrlichkeiten und Länden, weiter nichts von ihrentwegen renunciiret habe, als nur so lange die ohnedem per A. B. vortretende Linie am Leben sein würde; daraus wird aber nur ein matrimonium verum, nicht aber aequale unviederprechlich erwiesen, denn das hätte noch grössere effectus gehabt, und absonderlich den Pfalz-Grafen Tittel, welchen abjulegen dessen Söhne niemahls hätten können genöthigt werden, wann sie auch abgefunden Herren geblieben.

Zwischen einem Kayser und einer Gräfin ist freylich dem Vorzug und Majestätischer Dignität nach keine Gleichheit, aber wohl dem Adelstand nach, denn beide gehören unlaugbar zum hohen Adel, und weil daher auch ein Graf kan zum Kayser erwählt werden, welches wohl niemand von einem unmittelbaren Reichs-Ritter behauptet wird, so kan auch ein Kayser eine Gräfin heyrathen, dergleichen Exempel in Mensche vorhanden, welche eben von der Würde des Grafen-Stands zeugen.

Zwischen einem Fürsten und Grafen ist auch keine ungleiche Geburt, sondern nur ein ungleicher Grad der Würde, dann sonst würde eine Gräfin müssen vom Kayser gesfürhet werden. Myler in *gamol. c. IX. §. 9.* schreibt: *Diversum erit dicendum, si Princeps Comesve nobilem inferioris gradus duxerit, quia hic de acquisitione superioris nobilitatis esse questio. Exempla recentissima petiti & impetrati eo casu altioris nobilitatis gradus ab Imperatore dubium omniae remouent &c. Nullum vero, quod sciam, exemplum datur, quod Comitiss filia, nupta Principi, Princeps fuerit ab Imperatore creata.* Herr Assessor von Ludolph stimmt damit überein *de iure sem. illust. §. 8. & 9. p. 20.* Non opus ergo collatione nova dignitatis, si uxor Comes, vel quae dignitatis fuerit paritate, matrimonio jungatur Principi: Transibit haec in ordinem Principum feminarum, *virtute maioris siue aequalis, quam iam habebat*, dignitatis, retinebit eam vidua. Hingegen lautet es ganz anders, von eines Grafen und Herrn Heyrath mit einer Ritterschafft. Frauens- Person bey Pietro de Andlo *de Imp. Rom. lib. II. c. 12.* Est autem Germanis inueteratus ulus, & longe retro observata consuetudo, — ut Baro copulando sibi militaris & inferioris generis Coniugem prolem suam inde creatam degeneret, atque debaronizet, filique de cetero Barones minime vocitentur &c.

Die Vermählungs-Historie Marggraf Heinrichs des erleuchteten in Meissen mit der Elisabeth von Maltitz ist von Herrn Horn, Historiographo Saxonico, so wohl in seinem Verath zu einer Sächsischen Hand-Bibliothek, als in dem Leben dieses Henrich illustris, nach allen Umständen allbereit erläutert worden, jedoch gebe ich gar gerne zu, daß sie eines Landfassen Tochter gewesen; und also keine Reichs-Freye von Adel, wie die Clara von Zettingen.

Pfalz-Grafs Johann Carls zu Birckenfeld-Gelnhausen mit der von Wisleben erzeugte Kinder sind doch durch Kaiserl. Ausspruch den 11. April 1715, für Fürstl. Leibes-Erben und Pfalzgräf. Stammes-Agnaten erklärt worden, ohne welchen sie sonst schwerlich diese Qualität haben würden.

Daß der freye Reichs-Adel allbereit in dem funffzehnden Seculo ex privilegio Sigismundi Imp. de Anno 1422, sich in Bündnisse mit andern Reichs-Ständen habe eingelassen, parhätet denselben gar nicht seinen hohen Wunds-Genossen, wie weitläufftig in den gegen des Burgemeisters Grafen Saal ausgegangenen Schrifften zu Rettung der Ehre und Hoheit des Reichs-Grafen-Standes ist erwiesen worden.

Ubrigens kan hieher ganz wohl appliciret werden, was weiland Cicero von denen Stufen des Römischen Adels in *oratione pro Cn. Planco §. 15.* geschrieben: *Hic familia consulari est, ille praetoria, reliquos video esse ex equestri loco: sunt omnes sine macula, sunt aequi boni viri atque integri.* Sed seruire necesse est gradum. Cedat consulari generi praetorium, nec contendant cum praetorio equester locus.

Dat. d. 1. August. 1734.

L. D. K.

P

Nam. III.

Num. III.

**Kurze Erläuterung auf die in bewusster Sache
erhaltene Monita.**

- 1.) Die verba Henrici Linckii in *dissert. de matrim. lege Salica contracto* c. 3. num. marg. 6. sind folgende:

quod si enim viliores digniori per nuptias jungi possunt, ut in eos simul derive-
tur splendor, id quod textus juris civilis in l. 8. ff. de Senat. l. ult. C. de nupt. &
l. 13. C. de dignit. satis evincunt. Vid. Tiraquelli Regn. Sixtin. Consil. Marpurg.

» woraus klar, daß jener Author behauptet, es könne zwischen Personen ungleicher
» Geburt eine gleiche Ehe contrahiret werden.

- 2.) Die verba Suederi §. 9.

forma specifica, qua ab aliis Conjugiis hoc matrimonium distinguitur, consistit in
pacto morganatico.

Ungleiches §. 18.

Extra adjectum pactum morganaticum enim indeque profluentem effectum, hoc
nostrum matrimonium ab alio conjugio non differt.

» Sind nicht dahin zu verstehen, als ob ein matrimonium gleichwohl in substantia sua
» ein morganaticum bleiben könne, ob es schon, so weit die Pacta Morganatica nichts
» ändern, mit plenis conjugii gleichen Effectum hätte. Sondern, weil die forma spe-
» cifica in pacto morganatico besteht, so folget, wo dergleichen Pactum nicht vorhan-
» den, so sey es ipso facto ein ordentlich vollkommen gleiches Matrimonium.

» Gleich man auch sagt: donatio mortis causa a donatione inter vivos distinguitur,
» quod illa fiat mortis consideratione cum facultate revocandi, hac vero pure fieri solet &
» irrevocabiliter.

» Welches niemand dahin deuten wird, daß wo jene restrictiones nicht vorhanden,
» eine donatio mortis causa von der Natur einer donation inter vivos participire, sondern
» es ist, cessantibus illis limitationibus von selbst eine vera & plena donatio inter vivos.

- 3.) Bey des Cocceji Worten §. 2.

Conjugium illustris personæ cum plebeja vel minus nobili, si hæc in *justam uxorem pleno jure* accipitur, non inæquale est Conjugium, sed æquale.

» Da ist die Phrasis: *Si pleno jure accipitur*. eben so viel, als, si nullo pacto speciali jura
» uxoris limitata fuerint. Welches dieser Author selbst erkläret §. 7. in verbis:

Inæquale igitur Conjugium NB, non facit sola conditio personæ, sed lex, seu
NB, pactum ei adjectum.

» Wo nun ein solcher Lex conventionalis seu Pactum adjectum nicht zu finden ist, da
» muß uxor pleno jure zur Ehe aufgenommen seyn. Welches auch bey der Ehe Fri-
» derici Victoriosi durch die im Druck edirten Urkunden sich bewähret, da er sie toties
» quoties, sein Ehegemahl und die Kinder seine eheliche Leibes-Erben benennet.
» Und ob ihm schon die pacta antecedentia cum Principe Electorali dudum inita die Däns-
» che gebunden hätten, daß er (NB, so lang der Chur-Princ Philipp, und seine ehe-
» liche leibliche Descendenten lebten,) von seinen der Chur incorporirten Pfalzgräf-
» lichen nichts auf die Gemahlin und Kinder bringen können, hat er selbigen dem-
» noch ex noviter acquisitis ein ansehnliches Fürstenthum, wovon sie Fürsten-mäßig
» gar wohl hätten leben können, per ultimam voluntatem, ausgeleget, so auch per re-
» versales Principis Electoralis bedeckt gewesen, zum klaren Beweiß, daß er nicht ein
» matrimonium inæquale zu errichten, noch die Kinder unter den Fürsten- Stand zu
» erniedrigen intendiret habe.

4.) NB

- 4.) „Was die Teutschen mores circa matrimonia Illustrum betrifft, da muß man die Regulas Decori (welche öfters changiren, und keine notwendige noch perpetuallische Richtschnur abgeben, auch insgemein hin a libero arbitrio dependiren,) von denen Regulis iusti unterscheiden.

„Die erstere haben an denen Verhehlungen hoher Standes-Personen bekantlich „großten Antheil allezeit gehabt, die aber doch nicht vim legis erlanget, noch andern „zur notwendigen Nachfolg vorgeschrieben sind. Daß indessen zwischen Personen „ungleicher Geburt, matrimonia aequalia zu contrahiren, de jure publico Germaniae „verbotten seyn sollte, ist nirgends zu finden, es ist auch nicht contra jus consuetudinarium, „sonst hätten dergleichen vielfältig contrahirte Matrimonia (wovon exempla „in historis bekant genug) keines Wegs toleriret werden können. Daß zu einem „Matrimonio morganatico eine femina inferioris dignitatis gehöre, ist zwar noch du- „bios, und nicht allerdings ausgemacht.

Vid. Henr. Linck. d. l. n. 7.

„Wann man es aber gleich nachgiebet, so folgt doch um deswillen nicht: ubi adest „femina inferioris conditionis, quod ibi adit matrimonium ad morganaticum. Gleich- „wie auch nicht folget: ad testamentum condendum requiruntur septem testes, ergo „omne negotium, in quo septem testes adhibentur, est testamentum.

- 5.) „Daß die Ehe aus der Ursach nicht pleno jure contrahiret worden wäre, weil den „Ehnen der Pfalzgräfliche Tittel nicht beygeleget worden. Darauf ist in der Münz- „Belustigung pag. 422. wie man glaubet, anmaßame Antwort zu finden. Deme „hoch bezuflügen, daß des Herzogs und Chur-Fürstens zu Sachsen Bernhardi beyde „Ehne Albertus & Henricus von einer Mutter geböhren, wovon der ältere Alber- „tus I. in der Chur succediret, der andere aber Henricus pinguis damahl nicht den Tit- „tel eines Herzogs zu Sachsen, wie heut zu Tage üblich, geführt, sondern nur „Fürst von Anhalt genennet worden, weil er das Anhaltische Land bekommen hat; „desen Posterität, deme ungeachtet, post aliquot secula, novissimis temporibus erst den „Tittel Herzogs zu Sachsen angenommen, teilicet aus der Ursach, daß sie gleich- „wohl von einem Chur-Sächsischen Stamm herkommen, und juxta stylum moder- „num solche Titulaturen als der familie anklebend, consideriret werden, quod olim „non ita erat.

- 6.) Zwischen einem Kayser und einer Gräfin, wird der Unterschied eben so groß, wo „nicht größer seyn, als zwischen einem Fürsten und einer Reichs-freyen von Adel: „Welches ex antiquitate derer alten Teutschen 7. Heer-Schilder, worunter die gradus „Nobilitatis nacheinander angedeutet sind, abnehmen. Den ersten Schild führte „der König, five Kayser, den vierden aber die Grafen, so man damahls die Freys- „herren genennet, und den fünfften die Mittel- Freyen, welches von denen Reichs- „freyen von Adel pfeget verstanden zu werden. Derohalben diese von den Fürsten „nur um zwey Grad, die Grafen aber von dem Kayser bis auf den vierden Grad „niedriger sind. Kan nun zwischen einem Kayser und einer Gräfin ein matrimoni- „um aequale existiren, warum nicht zwischen einem Fürsten und einer Reichs-freyin „von Adel? daß übrigens nicht leichtlich eine Gräfin, so in ein Fürstlich Haus ge- „heyrathet, eine Standes-Erhöhung gesucht, möchte wohl daher kommen, weil der „Fürsten- und Grafen-Stand um einen einzigen Grad differiren, derohalben, da sie „einander proximi, der Unterschied nicht viel attendiret wird, wie es dann auch ge- „sche Verwandtschaft hat zwischen Grafen und Reichs-freyen von Adel, welche mehr- „mahls ohne Standes-Erhöhung, zusammen heyrathen, und einander fast mit „mehrer Gleichheit tractiren, als zwischen Fürsten und Grafen admittiret wird. Im- „mittelt kan doch deßhalben zwischen solchen Ständen selbst keine Gleichheit statu- „ret werden. Und ist aus dem Exempel des Fürstlichen Hauses Anhalts-Bernburg „zu beobachten, daß des Fürstens Caroli Frederici andere Gemahlin Wilhelmina Char- „lotta, zwar zur Gräfin von Wallenstätte ernennet, die Fürstliche Dignität aber so „sehr sie auch Anno 1722. und sonsten durch ihren Gesandten in Wien sich darum be- „mühet,

„mühet, ihr beständig denegiret worden. Derohalben zwischen solchen beyden Di-
„gnitäten eine Gleichheit nicht schlechter dings mag adseriret werden.

7.) „Die Vermählungs-Historie Henrici Illustri, Marchionis Misnia, bey dem allegir-
„ten Hornio nachzuschlagen, ist dermahlen keine Seltsenheit, andere Authores aber,
„als Sigm. von Bircken im Sächsischen Helden-Saal, item Author der Sächsi-
„schen Merckwürdigkeiten zc. geben davon unzulänglichen Bescheid. Indessen ist
„doch kein Zweifel, und beglaubigen alle Umstände, daß solches Matrimonium an-
„fänglich nur ad pactum morganaticum contrahirt gewesen, dahero, als solches nach-
„gehends purificirt worden, mehrer Präcaution vonnöthen seyn wollen, um denjen-
„igen, die etwan ex dicto pacto morganatico ein jus quæsitum präcediret, den Weg
„zu verhauen. Über dem ist nicht bewiesen, daß durch der von Wlatis erbettene Stan-
„des Erhebung erst ein Matrimonium æquale eingeführet werden müssen, denn man
„hat vielleicht nur andere bey dem Umgang mit Fürsil. Befreundten, ob inferiorerem
„nativitatem, sich zu ereignen pflegende incommoda dadurch aus dem Weg raumen;
„oder (wie obgedacht) auf das Decorum reflectiret.

8.) „So viel die Wlatis-Birckenfelsischen Kinder von der von Wisleben, und daß sol
„che erst per sententiam Cæsaream für Stamms-Agnaten erkläret worden, betrifft,
„ist bekant, daß ein Gerichtlicher Ausspruch nicht gegeben wird, jemanden ein jus
„novum zuzueignen, sondern nur dasjenige, was demselben von rechtswegen vorhin
„schon zukommt, wieder unbefugte contradiciones zu vertheidigen; dahero derglei-
„chen actus in contradictorio judicio asserti zum kräftigen Beweis dienen, was in sol-
„chen Fällen Rechtens, und wird die hypothesis de consuetudine & obliuiscia Impe-
„rii contraria, durch dergleichen Rechtliche Sprüche auß nachdrücklichste
„widerleget.







Nf 1252

40

ULB Halle 3
003 351 025



TA-OL

mt





(v. früherem Autor.)

8.

Notwendige Prüfung

D. Johann Georg Esors

Landgräfflich = Hessischen
Raths und P. P. auf der Universität Gießen,
So genannter

Muserlesener kleiner Schriften
Dritten Stück's

CAPITIS VIII.

Worinnen er

Von des Hoch = Fürstlichen Hauses
Löwenstein und Wertheim,

Als Des

Durchlauchtigsten Churfürstens zu Pfalz,
FRIDERICI VICTO-
RIOSI,

Rechtmässig = Ehelicher Nachkommenschaft, unwider-
sprechlich hoher

Ankunft, und Ursprung.

Ganz uninformirter Sache, zu hochgedachten Hauses ver-
kleinerlicher Antastung, aus zusammen gesuchten anilibus Fa-
bulis, & Nugis venalibus, ineptè zu handeln sich
anmassen wollen.

Zu seiner

Inches 1 2 3 4 5 6 7 8

Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

